Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 246. | Dresden, Freitag den 23. Oktober 1914. | 25. Jahrg.

Die Hilfsmaßnahmen in Preußen.

Die Schlacht in Westflandern.

Großes Hauptquartier, 23. Oktober. (Amtlich. W. T. B.) Am Yserkanal wurden gestern Erfolge errungen. Südlich Dixmuide sind unsere Truppen vorgedrungen.

Westlich Lille waren unsere Angriffe erfolgreich. Wir setzten uns in den Besitz mehrerer Ortschaften. Auf der übrigen Front des Westheeres herrschte im wesentlichen Ruhe.

Im Osten wurden russische Angriffe westlich von Augustowo zurückgeschlagen und dabei mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze liegen noch keine abschließenden Meldungen vor.

•

Mit unverminderter Heftigkeit tobt der Kampf um die südwestbelgische Küste, um den Zugang nach Dünkirchen und Calais.

Der amtliche französische Schlachtbericht vom 22. Oktober meldet: Von der Nordsee bis Labassee auf der Front Nieuport-Dixmuiden-Ypern-Labassee wurde während des Tages eine heftige Schlacht geliefert. Den letzten Nachrichten zufolge haben sich die Verbündeten überall behauptet.

Die holländischen Blätter melden schweres Geschützfeuer aus Sluis und Aardenburg, das keinen Augenblick aussetzt. Die Badeorte Middelkerke, Westende und einige Dörfer leiden fürchterlich. In vielen Orten schlagen die Flammen auf. In Ostende ist es sehr lebendig. Automobile fahren hin und her und bringen viele Verwundete. Bei Bojet und Blankenberghe steht die Bevölkerung in Gruppen an den Dünen und am Strande, um den Kanonendonner zu hören. Eine Menge Flüchtlinge ist wieder in Holland angekommen.

Nach einer Darstellung des Telegraaf findet zwischen Ostende und Nieuport heftiges Geschützgefecht statt. Die Deutschen feuern auf Marickerke und Middelkerke, die Franzosen aus Nieuport und die Engländer von der See her gegen die Dünen. Englische Flieger klären die feindlichen Stellungen auf. Nach einer weiteren Meldung des Telegraaf aus Sluis stehen viele Häuser in Noulers (Rouffelaere) in Brand. Ein Teil der Einwohner ist nach Frankreich und Holland geflüchtet. Die Verbündeten antworten sowohl vom Lande wie von der See her. Die englischen Schiffe, die früher auf der Höhe von Nieuport lagen, haben sich jetzt Westende genähert.

Nach einem Londoner Bericht soll sich das belgische Heer besonders ausgezeichnet. Im Laufe der letzten vier Tage hätten die Belgier die von ihnen angelegten Laufgräben mit der größten Tapferkeit gegen den furchtbaren Angriff der Deutschen verteidigt, ebenso hätten sie bei verschiedenen Gelegenheiten heftige Gegenangriffe ausgeführt.

•

Französischer Schlachtbericht.

Paris, 23. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Auf unserem linken Flügel setzten beträchtliche deutsche Kräfte die heftigen Angriffe fort, namentlich um Dixmuiden, Warneton, Armentières, Radingham und Labassée. Die Stellungen der Verbündeten wurden behauptet. Auf der übrigen Front unternahm der Feind nur Teilangriffe, die alle zurückgewiesen wurden, namentlich bei Fricourt, östlich Albert, auf dem Plateau westlich Craonne, im Gebiet von Souain in den Argonnen, am Four de Paris, südwestlich Varennes, und in den Gebieten von Malancourt und Waevre, bei Champlon südöstlich von St. Mihiel und im Walde von Ailly. Wir sind leicht vorgerückt in den Argonnen und im Süden von Waevre gegen den Wald von Mortmare.

•

Die deutschen Verstärkungen.

Genf, 23. Oktober. Die hiesigen franzosenfreundlichen Blätter, wie die Gazette de Lausanne, warnen die französische Bevölkerung ebensosehr vor überschwenglichen Hoffnungen auf englischen Zuzug, wie vor kleinmütigem Fatalismus angesichts der Tatsache, daß die deutschen Stellungen im Osten und Norden Frankreichs durch **frische Truppen in Stärke von ungefähr zwölf Armeekorps** große Verstärkungen erhalten hätten. Alle Verschleierung helfe gegen diese Tatsache nichts.

Trügerische Hoffnungen.

Rotterdam, 23. Oktober. Gestern warf ein englischer Flieger Zettel auf Antwerpen, durch deren Aufschrift die Flüchtlinge ermahnt werden, nicht zurückzukehren, da Antwerpen bald von den Verbündeten beschossen werden würde.

Englische Verletzung der Genfer Konvention.

Das deutsche Hospitalboot „Ophelia", das unter der Roten Kreuz-Flagge fuhr, wurde von den Engländern nach Yarmouth gebracht. Zuerst hieß es, das Schiff habe Minen gelegt, dann, es sei wegen einer Radiostation an Bord gekapert worden. Die Wegnahme des Schiffes stellt eine offenbare Verletzung der Genfer Konvention dar.

Deutsche Unterseeboote an der belgischen Küste.

Aus London kommt über Stockholm eine Nachricht, die von hoher Bedeutung ist. Es wird gemeldet:

Die Times erhält ein Telegramm über den Angriff zweier deutscher Unterseeboote auf zwei britische Kanonenboote, die in ein Gefecht mit deutschen Küstenbatterien an der belgisch-französischen Grenze verwickelt waren. Einzelheiten fehlen.

Die Nachricht zeigt, daß deutsche Unterseeboote an die belgisch-französische Küste gelangt sind. Bekanntlich sind unsere an der Küste kämpfenden Truppen von englischen Kriegsschiffen beschossen worden. Die Unterseeboote werden zweifellos eine sehr wertvolle Hilfe für unsere Truppen sein. Die bisher gemachten Erfahrungen zeigen, welch gefährliche Gegner unsere Unterseeboote für die feindlichen Kriegsschiffe sind.

•

Amsterdam, 22. Oktober. Die Nieuws van den Dag schreiben: Das Erscheinen der deutschen Unterseeboote an der belgischen Küste ist sehr bedeutungsvoll. Das Blatt fragt, wie sie dahin gekommen sind, über Land mit dem Eisenbahnwagen, indem sie demontiert waren und in Ostende wieder montiert wurden, oder zur See, trotz der wachsamen englischen Flotte. Das Blatt meint: „Letzteres kommt uns vorläufig mehr wahrscheinlich vor. In jedem Falle aber ist die Anwesenheit der deutschen Unterseeboote eine **große Gefahr für die englischen Kriegsschiffe** und auch für die britische Handelsflotte."

•

London, 23. Oktober. Die Morningpost schreibt: Wahrscheinlich werden die Deutschen von dem zeitweiligen Besitze eines Teiles der belgischen Küste den Gebrauch machen, daß sie einige Unterseeboote flottmachen werden, die sie in zerlegtem Zustande auf Eisenbahnen befördern können. Der deutsche Admiralstab hat längst Feststellungen über die Ausführbarkeit dieses Planes getroffen. Gegebenenfalls ist das Eintreffen von Unterseebooten bald zu erwarten. Die Zeitung fährt fort: Ein Unterseeboot sei viel gefährlicher als ein Zeppelin. Wenn es aber von Blankenberghe ausfahre, werde es zunächst die Seeminen zu beseitigen haben. Tirpitz sei sicherlich nicht umsonst nach Antwerpen gereist. Die deutsche Armee werde getadelt, weil sie sich zu sehr auf mechanische Erfindungen, wie große Geschosse und Zeppeline, verließe. Es müsse aber zugegeben werden, daß es nur der Vernunft entspreche, sich mit dem besten Kriegsgerät auszurüsten. Jedenfalls habe die deutsche Flotte sehr schnell gelernt. Man habe mit dem Bau von Unterseebooten später als bei der britischen und viel später als bei der französischen Flotte begonnen. Die Bedingungen **dieses** Krieges, in dem die deutsche Marine die Aktion der Schlachtflotte unendlich weit hinausschieben könne, gewähre den deutschen Unterseebooten eine Gelegenheit, die sie geschickt auszunützen verständen. Für die englischen Unterseeboote lägen die Verhältnisse ungünstiger.

Die Besetzung der Mariannen- und Marschallinseln.

Haag, 22. Oktober.

Die hiesige japanische Gesandtschaft teilt mit, daß die Besetzung der Mariannen und der Marschallinseln durch dasselbe japanische Geschwader erfolgt sei, das schon die Karolinen besetzt hatte. Das Geschwader sei von Jaluit am 14. Oktober abgegangen. Bei der Besetzung der Inseln fanden die Japaner **drei kleine deutsche Regierungsdampfer** vor, die sich verborgen hatten. **Eins von ihnen wurde von seiner Besatzung zerstört und zum Sinken gebracht**, die anderen beiden wurden mit der Bemannung genommen. Auf japanischer Seite seien keine Verluste an Menschenleben und Material zu beklagen.

Die Sitzung des preußischen Landtags

verfolgte lediglich den Zweck, den durch den Krieg notwendig gewordenen administrativen Akten der Regierung die verfassungsmäßig notwendige Zustimmung des Parlaments zu verschaffen. Diese Zustimmung ist der Regierung — dem Vorbild des Reichstages entsprechend — einstimmig erteilt worden, so daß der Präsident in seiner Schlußrede die Einmütigkeit aller Parteien feststellen konnte — ein in diesem Hause selten erlebter Fall.

Die sozialdemokratische Fraktion hat eine vom Genossen Hirsch verlesene, vom überfüllten Hause mit großer Spannung aufgenommene Erklärung abgegeben. Sie hat nicht darauf verzichtet, die Regierungsvorlage als unvollkommen zu bezeichnen, und sie hat ihre Ueberzeugung ausgesprochen, daß allen Staatsbürgern ohne Unterschied der Steuerleistung, der Muttersprache, des Glaubens und der Parteistellung volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung zuzuerkennen sei.

Die Sitzung des Landtages hätte den Zweck, die volle Einmütigkeit des Volkes zu dokumentieren, in noch viel vollkommener Weise erreicht, wenn sich die anderen Parteien veranlaßt gesehen hätten, dem Sinne nach gleichgerichtete Erklärungen abzugeben. Hätten z. B. die Konservativen erklärt, durch die ungeheuren Opfer, die der Krieg allen ohne Unterschied auferlege, sei auch die früher so viel umkämpfte Frage der staatlichen Gleichberechtigung ein- für allemal entschieden, dann hätte die Landtagssitzung vom 22. Oktober die Sitzung des Reichstages vom 4. August an weltgeschichtlicher Bedeutung erreicht, wenn nicht übertroffen.

Die Einmütigkeit, die der Präsident Graf Schwerin-Löwitz in seiner Schlußrede feierte, ist — was nicht vergessen werden darf — gerade durch den Reichstag des allgemeinen Wahlrechts hergestellt worden. In dem Maße, in dem die sozialdemokratische Partei durch das Reichswahlrecht zur Mitwirkung an den Reichsgeschäften herangezogen wurde, wuchs auch ihre Verantwortung für das Ganze. Einer Partei, die auf Grund eines leidlich gleichen Wahlrechts mit 110 Mandaten ein Drittel des deutschen Volkes repräsentiert, sind andere Gesetze des politischen Handelns vorgeschrieben als etwa der kleinen, hoffnungslos entrechteten sozialdemokratischen Fraktion der russischen Duma, die ja auch tatsächlich die Kriegskredite nicht bewilligte. Aus dem Stück Freiheit und Gleichberechtigung, das die deutschen Arbeiter im Reiche besitzen, und aus der festen Zuversicht in den weiteren innerpolitischen Fortschritt, der sich aus dem Kriege von selbst ergeben muß, war der Entschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom 4. August geboren. Und dieser Entschluß mußte dann in das preußische Abgeordnetenhaus um so sicherer hinüberziehen, als es sich hier doch nur noch um die Genehmigung einer Notstandsmaßnahme handelte, über die kein Streit besteht. Mit ihrer Abstimmung hat die sozialdemokratische Fraktion in gleichem Sinne wie die Reichstagsfraktion **den festen Willen der Gesamtpartei bekundet, mit dem Ganzen des Volkes für die Verteidigung des Landes einzustehen.**

• • •

Sitzung vom Donnerstag den 22. Oktober 1914, nachmittags 2 Uhr.

Am Ministertisch: Delbrück, Loebell, Beseler, Breitenbach, Sydow, Wahnschaffe, Lentze, v. Trott zu Solz.

Haus und Tribünen sind überfüllt.

Viele Mitglieder des Hauses sind in Uniform erschienen, darunter der verwundete Abg. Bredt-Marburg mit verbundenem Kopf. Ein Zentrumsmitglied und der Däne Rissen tragen Mannschaftsuniform.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung. Er teilt mit, daß er dem Kaiser von Oesterreich das Beileid des Hauses anläßlich der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares ausgesprochen hat. Er gedenkt hierauf des in Frankreich gefallenen Abg. Hasenclever. Der Platz dieses Mitgliedes ist mit einem großen Kranz weißer Rosen und langen schwarzen Schleifen geschmückt. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Der 1½-Milliarden-Kredit.

Stellvertretender Ministerpräsident Dr. Delbrück:

Unsere Heere kämpfen in Ost und West an den Grenzen. Seine Majestät der Kaiser und König befindet sich inmitten seiner siegreich fechtenden Truppen. Der Reichskanzler und Ministerpräsident hat ihn begleitet, und so fällt es mir zu, an Stelle des letzteren, der lebhaft bedauert, verhindert zu sein, heute an dieser Stelle zu erscheinen und **zwei Vorlagen** vor Ihnen zu vertreten, die uns der **Krieg** aufgenötigt hat.

Der Minister führt aus, daß die Kreditvorlage allerdings einen Akt des besonderen Vertrauens der Volksvertretung fordere, doch sei ein anderer Weg nicht gangbar gewesen, wenn überall, wo es notwendig sei, rechtzeitig geholfen werden solle. Bezüglich Ostpreußens sagte er: Mit schmerzlicher Teilnahme haben wir erfahren müssen, daß bei den schweren Kämpfen mit zwei Franken die Provinz Ostpreußen, in die der Feind eingedrungen war, von der Kriegsnot auf das härteste betroffen worden ist. Wie es Se. Majestät der Kaiser und König in seiner warmherzigen und öffentlichen Kundgebung betont hat, ist es uns selbstverständlich Pflicht der Dankbarkeit des Vaterlandes gegen die schwer heimgesuchte Bevölkerung, den erlittenen Schaden in vollem Umfange zu ersetzen und den betreffenden Landesteilen wieder zu dem früheren Wohlstand zu verhelfen. (Beifall.) Er schloß: Während draußen unsere Heere kämpfen und bluten, ist es unsere Pflicht und Aufgabe, das Land in allen seinen Hilfskräften stark und leistungsfähig zu erhalten. Diesem Zweck dienen die Vorschläge der Regierung. **Dieser gewaltige Krieg stellt beispiellose Anforderungen an das ganze Volk, und er legt auch dem Einzelnen ungeheure Opfer auf. Er macht aber auch ungeahnte Kräfte frei.** Ein Jeder weiß, daß wir die Waffen nicht eher aus der Hand legen dürfen, **als bis wir einen Sieg erkämpft haben, der uns einen dauernden Frieden sichert.** (Beifall und Händeklatschen.) **Jeder weiß**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141023/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

aber auch, daß wir die Kräfte und Mittel haben, durchzuhalten, bis dieser Sieg unser ist. (Erneuter Beifall.) **Ich zweifle nicht,** meine Herren, daß auch Ihre Beratungen und Beschlüsse Zeugnis ablegen werden von dem eisernen Willen zum Siegen, der **das ganze Volk** beseelt. (Stürmischer Beifall.)

Die Erklärung der Sozialdemokraten.

Abg. **Hirsch:**

Die sozialdemokratische Fraktion ist mit dem Grundgedanken der Vorlage einverstanden, hat aber den dringenden Wunsch, sie in einer Kommissionsberatung in verschiedener Hinsicht zu ergänzen und zu verbessern und genaue Richtlinien über die Verwendung der Mittel festzulegen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Dieses Ziel hätte sich ohne nennenswerte Verzögerung erreichen lassen, denn auch uns liegt sehr an einer raschen Verabschiedung der Vorlage. Aber unsere Versuche, dazu die erforderliche Unterstützung anderer Parteien zu finden, sind gescheitert. Die Möglichkeit, durch Stellung von Anträgen im Plenum eine Kommissionsberatung durchzusetzen oder eine Verbesserung der Vorlage herbeizuführen, ist uns infolge unserer durch ein ungerechtes Wahlrecht (Sehr wahr! b. d. Soz.) bedingten numerischen Schwäche genommen. Es bleibt uns deshalb kein anderer Weg übrig, als in Form einer Erklärung unseren Forderungen Ausdruck zu verleihen.

Unter **den Notstandsarbeiten vermissen wir den Bau des Mittellandkanals** (Sehr richtig! links), eines Projektes, dessen Durchführung gerade in der heutigen Zeit den Wünschen und wirtschaftlichen Interessen weitester Kreise preußischer Staatsbürger entspricht. Ganz abgesehen davon, daß sich über die Möglichkeit bietet, für Zehntausende von Arbeitern Arbeitsgelegenheit zu schaffen, die nicht Notstandsarbeit im herkömmlichen Sinne ist, handelt es sich um ein **Kulturwerk** ersten Ranges, dessen Bedeutung für die kommenden Zeiten über jeden Zweifel erhaben ist. (Sehr wahr! links.)

Die beabsichtigten Notstandsarbeiten selbst dürfen **nicht ein Sinken der Löhne oder eine Senkung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse** zur Folge haben. Soll diese Gefahr verhütet werden, dann ist es notwendig, daß zu diesen Arbeiten in erster Linie freie Arbeiter — und zwar nur zu den zwischen den Unternehmer- und Arbeiterorganisationen vereinbarten oder zu vereinbarenden Lohn- und Arbeitsbedingungen — verwendet werden. Bei Beschäftigung von Kriegsgefangenen werden die allgemeinen Grundsätze der sozialen Fürsorge nach Möglichkeit entsprechend anzuwenden sein.

Aber auch nach Inangriffnahme aller in der Vorlage vorgesehenen Notstandsarbeiten bleibt noch eine große Zahl männlicher und weiblicher Staatsbürger übrig, die **durch den Krieg arbeitslos, ja völlig existenzlos** geworden sind. **Auch ihnen zu helfen, ist Pflicht des Staates.** In den meisten Fällen wird die Hilfe nur in baren Unterstützungen bestehen können. Der großen Mehrzahl der Gemeinden fehlt es hierfür an Mitteln. **Aufgabe des Staates ist es,** einmal die Gemeinden durch finanzielle Zuwendungen zu durchgreifender Hilfe in den Stand zu setzen und zweitens durch Einwirkung auf die Reichsgesetzgebung eine Arbeitslosenunterstützung in Anlehnung an das Genter System zu schaffen. Soll ein derartiges Vorgehen seinen Zweck erreichen, dann muß an bewährten und in der Praxis erprobten Grundlagen eines Zusammenwirkens der Gemeinden mit den Berufsorganisationen festgehalten werden.

Für nicht ausreichend betrachten wir es, daß die Regierung **sich auf die Entlastung leistungsunfähiger Lieferungsverbände bei Zahlung der Reichsunterstützungen** beschränkt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die in den Reichsgesetzen vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 vorgesehenen **Familienunterstützungen** so gering bemessen sind, daß die Familien der Kriegsteilnehmer, ohne eine gleichzeitige Unterstützung aus Gemeindemitteln, nicht in der Lage sind, auch nur notdürftig ihren Lebensunterhalt zu fristen. In zahlreichen Fällen aber werden den Familien der Kriegsteilnehmer unter unbegründeter Verneinung der Bedürftigkeit noch nicht einmal die im Reichsgesetz vorgesehenen Mindestsätze gewährt. Hier Wandel zu schaffen und unseren für das Vaterland ihr Leben einsetzenden Kriegern die Gewißheit zu geben, daß ihre Angehörigen vor Not und Entbehrung geschützt sind, ist eine selbstverständliche Pflicht des Staates. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Wir fordern die Erfüllung dieser Pflicht einmal dadurch, daß die von den unteren Verwaltungsorganen geübte, dem Geiste des Gesetzes häufig widersprechende Praxis sorgfältig überwacht und erforderlichenfalls korrigiert wird, sodann aber auch dadurch, daß **den leistungsschwachen Kreisen und Gemeinden von Staats wegen Zuwendungen gemacht werden,** die sie in den Stand setzen, ausreichende Zuschüsse zu den reichsgesetzlichen Mindestsätzen zu zahlen. Die Unterstützungen müssen in jedem Fall so bemessen werden, daß sie nicht nur zur Ernährung und zur Bestreitung der sonstigen, zum Lebensunterhalt notwendigen Ausgaben, sondern auch zur Bezahlung der Wohnungsmieten ausreichen; sie müssen ohne Kleinlichkeit und ohne umständliches Verfahren nach klaren, festen Grundsätzen gewährt werden.

Nach dem wiederholten einstimmigen Wunsche des Abgeordnetenhauses soll die Gewährung von Unterstützungen zur Hebung einer augenblicklichen Notlage **nicht als Armenunterstützung** angesehen werden, die den Verlust staatsbürgerlicher Rechte zur Folge hat. Wir fordern die Vorlage eines entsprechenden Gesetzentwurfs spätestens beim Wiederzusammentritt des Landtags. Der Ministerialerlaß vom 29. August d. J. gewährt in dieser Beziehung keine genügende Garantie. Solange es an einem Gesetze fehlt, ist mit der hohen Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß in direktem Widerspruch zu den Absichten der Regierung und des Abgeordnetenhauses preußische Staatsbürger, die wegen einer durch den Krieg eingetretenen Notlage die öffentliche Hilfe in Anspruch zu nehmen gezwungen waren, dadurch ihrer staatsbürgerlichen Rechte, insbesondere ihres Wahlrechts zu den Gemeindevertreterwahlen, beraubt werden.

Um eine wirklich unparteiische Bemessung der **unserer ostpreußischen Bevölkerung** zu gewährenden Entschädigungen für die Kriegsschäden zu gewährleisten, fordern wir, daß zu der Kriegshilfskommission für die Provinz Ostpreußen sowie zu den örtlichen Kriegshilfsausschüssen **Angehörige aller Bevölkerungsschichten,** vor allem auch Vertreter der Arbeiterklasse, hinzugezogen werden. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Wir erheben Widerspruch dagegen, daß die Regierung die Tagung vorübergehen lassen will, ohne dem Landtage einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, der **die Aufhebung aller noch bestehenden Ausnahmegesetze** vorsieht und allen Staatsbürgern ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, der Konfession oder der Nationalität die Gleichberechtigung bringt. Scharfen Widerspruch erheben wir aber vor allem dagegen, daß die Regierung sich auch in diesen Tagen nicht hat entschließen können, **die Notwendigkeit der Beseitigung des unerträglichen Dreiklassenwahlsystems** und die Notwendigkeit der Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Landtagswahlrechts durch Einbringung einer entsprechenden Vorlage anzuerkennen (Hört, hört! bei den Soz.), in diesen Tagen, wo das ganze deutsche Volk ohne Unterschied des Geschlechts und der Klasse die schwersten Opfer an Gut und Blut bringt und wo die heute politisch entrechteten ärmeren Schichten, wo insbesondere die Arbeiterklasse einen so ungeheuren Anteil an diesen Opfern trägt. (Lebh. Sehr wahr! bei den Soz.)

Trotzdem die Vorlage der Regierung weit hinter unseren Erwartungen zurückbleibt, **werden wir ihr zustimmen** in der Hoffnung, daß die von uns geäußerten Wünsche, soweit sie sich auf die Verwendung der Mittel beziehen, durch entsprechende Anweisungen erfüllt und daß die weiter von uns als erforderlich bezeichneten Gesetzesänderungen spätestens bei dem Wiederzusammentritt des Landtags in Angriff genommen werden.

Wir sprechen die Hoffnung und den heißen Wunsch aus, daß der entsetzliche Krieg, in dem sich die Völker zerfleischen, **zu einem baldigen gesicherten Frieden,** zum Heile des deutschen Volkes und der ganzen Menschheit führen und daß alles geschehen möge, was zur Erfüllung dieser Hoffnung und dieses Wunsches dienen kann. (Lebh. Bravo! bei den Soz.)

•

Das Wort wird nicht weiter verlangt, **der 1½-Milliarden-Kredit in allen Abstimmungen unter lebhaftem Beifall einstimmig bewilligt.**

Ohne Debatte wird die **Notverordnung über die Abänderung des Enteignungsverfahrens** genehmigt und der Vertagungsantrag der Regierung (bis zum 16. Februar 1915) angenommen. Der Präsident wird ermächtigt, die erste Sitzung alsdann innerhalb einer Woche nach dem 15. Februar anzuberaumen.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz:

Schwer ist die Zeit, in der wir leben, und doch so groß, daß jeder von uns sich glücklich preisen darf, sie miterleben zu dürfen. (Beifall.) Freilich wird es kaum ein Haus in unserem Lande geben, das nicht in Trauer wäre, kaum noch eine Familie, die nicht eins ihrer Mitglieder, oft ihr liebstes, für das Vaterland hätte opfern müssen. Unabsehbar groß sind ja auch die Opfer, die dieser Krieg noch von unserem Volke fordern wird. Dennoch werden wir ihn siegreich bis zum Ende durchführen. (Beifall.) Dieser Krieg wird der Welt von neuem zeigen, welch schier unüberwindliche Macht auch gegen eine Welt voll Feinden einem Volke voller Einigkeit innewohnt und ihm das Bewußtsein verleiht, für eine gute und gerechte Sache zu kämpfen. (Beifall.) Den Frieden ehrlich gewollt zu haben und nur durch die Mißgunst neidischer Feinde zum Kampfe gezwungen worden zu sein, zum Kampfe nicht für Machterweiterung oder Ländererwerb oder gar um schnöden, geschäftlichen Gewinn, sondern zum Kampfe um das Dasein, zum Kampfe für Haus und Hof und Weib und Kind. (Beifall.) Wenn es heute möglich gewesen ist, für die Vorlagen Ihre vollste Zustimmung zu finden, so liegt das in dem Geiste unseres ganzen Volkes, das, wie aus allen seinen Kundgebungen hervorgeht, vollkommen einig ist in dem unbeugsamen Willen, in diesem Kriege durchzuhalten bis zur vollen Erreichung seines Zieles. (Beifall.) Ihn rücksichtslos durchzufechten zur Erlangung eines Friedens, der die ungeheuren Opfer lohnt und uns volle Sicherheit verbürgt dafür, daß wir nicht noch einmal in so frevelhafter Weise von neidischen Feinden überfallen werden. (Beifall.) Vor der Erreichung dieses Zieles wird unser Volk niemals den Frieden wollen. (Beifall.) Das wird der eine Gewinn dieses Krieges für unser Volk sein. Aber nicht nur gesicherter in seiner äußeren Machtstellung darf unser Volk aus diesem schweren Kampfe hervorgehen, sondern auch innerlich gefestigter, geläuterter und stärker wird unser Volkstum aus der Läuterungsglut dieses Weltbrandes emporsteigen. Manche unreine Schlacke, die sich in einer mehr als vierzigjährigen Friedenszeit während des zunehmenden Wohlstandes in unserem Volkstum gezeigt hat, wird durch diesen Weltbrand wieder ausgeräumt werden. (Beifall.) Und wir werden stärker als zuvor aus diesem Kampfe hervorgehen für die Erfüllung der großen Kulturmission des deutschen Volkes unter den Völkern der Erde. (Beifall.) Das wird der zweite Gewinn dieses Krieges für unser Volkstum sein.

Endlich aber werden unsere Verhandlungen von neuem der Welt und unseren Feinden zeigen, wie vollkommen einig das preußische Volk in dem Willen ist, keine noch so großen Opfer zu scheuen, nicht nur, um den Krieg siegreich zu Ende zu führen, sondern auch, um all die Wunden, die er geschlagen hat, und die Not, die er herbeigeführt hat, so weit zu heilen, als es überhaupt menschenmöglich ist.

Der Präsident schließt mit einem Dank für die tapferen Truppen und mit einem Hoch auf das Volk in Waffen und auf den Kaiser.

Schluß der Sitzung 3 Uhr.

•

Auch das Herrenhaus hat in kurzer Sitzung die Regierungsvorlagen angenommen.

Verhaftung der Deutschen und Oesterreicher in England.

Kopenhagen, 23. Oktober. Nach Londoner Zeitungsmeldungen hat die englische Regierung beschlossen, alle im Lande wohnenden deutschen und österreichischen Untertanen, die im wehrpflichtigen Alter stehen, zu internieren. Mit der Durchführung dieses Beschlusses wurde sofort begonnen. Bereits gestern wurden im ganzen Lande viel Deutsche verhaftet. Als Ursache für diesen Beschluß wird angegeben, daß die Meldungen von umfangreicher Wirksamkeit, die deutsche Spione in Antwerpen vor dem Fall der Stadt entfaltet haben, starke Erregung in England hervorgerufen haben.

London, 22. Oktober. Die Polizei verhaftete gestern 120 Deutsche und Oesterreicher und brachte sie in das Militärlager. In Brighton forderte die Polizei die dortigen Deutschen und Oesterreicher auf, die Stadt binnen einigen Tagen zu verlassen. Infolge der Kampagne der Jingo-Presse hat eine Anzahl bekannter Hotels alle deutschen und österreichischen Angestellten entlassen.

Gefangene Deutsche in Casablanca.

Berlin, 22. Oktober. Durch amtliche Ermittelungen ist die Nachricht bestätigt worden, daß vierzehn Deutsche in Casablanca wegen angeblicher Verschwörung gegen das französische Protektorat vor ein Kriegsgericht gestellt worden sind. Die amerikanischen und die italienischen Behörden treten nachdrücklich für unsere bedrohten Landsleute ein. Die deutsche Regierung hat der französischen Regierung mitteilen lassen, daß sie für jedes widerrechtliche Vorgehen wider die angeschuldigten Deutschen in der rücksichtslosesten Weise Rechenschaft fordern werde.

Deutsches Reich.

Die Revision Rosa Luxemburgs verworfen.

Das Landgericht Frankfurt a. M. hatte bekanntlich am 12. Februar dieses Jahres die Genossin Rosa Luxemburg wegen Vergehens gegen § 110 des Strafgesetzbuches (Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze) zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte bekanntlich im Dezember 1913 in Frankfurt am Main in zwei Volksversammlungen über das Thema „Arbeiterschaft und politische Lage" gesprochen und soll dort Ausführungen gemacht haben, durch die sie — nach der Auffassung von Staatsanwalt und Gericht — die deutschen Arbeiter aufgefordert hat, in einem etwaigen Kriege nicht auf die französischen Brüder zu schießen. Das Gericht hatte hierin eine Aufforderung an die Soldaten zum Ungehorsam gegen ihre gesetzlichen Pflichten im Felde gesehen. Die von Rosa Luxemburg gegen ihre Verurteilung eingelegte **Revision** wurde vom Reichsgericht auf Antrag des Reichsanwalts **als unbegründet verworfen.**

Genossin Luxemburg hat bekanntlich entschieden bestritten, daß es ihre Absicht gewesen sei, die deutschen Soldaten zum Ungehorsam im Felde aufzufordern. Unsere Genossen haben ja jetzt auch auf den Schlachtfeldern bewiesen, daß sie ihre Pflicht gegen ihr Vaterland ebenso gut erfüllen, wie Angehörige anderer Parteien.

Im Kampfe gegen Rußland gefallen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze fiel nach einer Meldung unseres Königsberger Parteiblattes am 10. Oktober auch der Königsberger Landgerichtspräsident Hugo Schubert. Er kam vor zehn Jahren als Landgerichtsdirektor nach Königsberg, wo er durch die Leitung der Hauptverhandlung des Königsberger Hochverratsprozesses sowie durch spätere Sozialistenprozesse bekannt wurde. Schon vorher hatte er als Staatsanwalt in Erfurt heftige Reden gegen die Sozialdemokratie gehalten. Der Königsberger Prozeß wegen Hochverrats gegen das russische Reich, Zarenbeleidigung und Geheimbündelei, wurde im Interesse des russischen Staates geführt. Jetzt ist Landgerichtspräsident Schubert im Kampfe gegen Rußland gefallen.

Ausweiskarten für Fahrten nach dem Kriegsschauplatz.

Berlin, 22. Oktober. Alle bisher von Militärbehörden an Privatpersonen ausgestellten Ausweise für Eisenbahn- und Automobilfahrten nach den Kriegsschauplätzen haben vom 24. Oktober an keine Gültigkeit mehr. Ueber die Ausstellung neuer Ausweiskarten nach anderem Muster werden die hierfür erlassenen Bestimmungen demnächst bekanntgegeben werden. (Amtlich.)

---

12)

Ende gut, alles gut.

Erzählung aus dem Ries von Melchior Mehr.

Bei dieser Hinweisung auf die Nacht ward es Tag in unserm Burschen. Er schämte sich in den Tiefen seiner Seele, und ein großer Verdruß über sich selbst erhob sich in ihm. Indessen wenn man angegriffen ist, muß man sich doch verteidigen, und darum sagte er: „'s mag sei'! Aber 's ist vielleicht besser, daß's so komma'n ist! Mit dem Mädle hab' e amol nex as (als) O'glück — und wear woeß" — Kaspar fiel ihm in die Rede: „O'glück haba' nennt 'r des! Jetz wurd's mer z'viel! Glück host tausedmol meaner (mehr) as der Brauch ist — — aber (auf die Stirn deutend) doh fehlt's!" — Nach kurzem Schweigen setzte er hinzu: „Jetz bitt' e de nor om oes! Verzihl m'r koem Mensdsa' nex dervo'! Ih as dei' Kamerad mueß me schäma' für di! Du hast de benomma, daß a wahra' Schand' ist! Wie a Dommkopf, wie a Sempel, wie a — —"

Der gute Kaspar wollte die Gelegenheit der Vernichtung Michels benutzen und sich für die Grobheiten, die er von ihm schon anzuhören gehabt hatte, entschädigen. Aber nun wurde es dem Enaksohn zu bunt. Er richtete sich empor in seiner ganzen Macht und rief mit dunkelbraunem Gesicht: „Jetzt sei mer still, oder i schmeiß de onter da' Dihsch (Tisch) nonter, daß d's Aufstanda' vergischt! Kott's Höllablitz! — Willst me du oh no' verzürna'? — I hab' mei' Lebteng mit deana Lueders-Weibsbilder nex z'doa g'hett — wie sollt' ih ihr' Ränk ond Schwänk kenna'?" — Kaspar, zur Mäßigung gemahnt, versetzte mit Humor: „So got's eba! Wer nex lernt, der ka' nex!" — „Was doh," rief Michel unmutig. „Falsche Ohser sends alle mitanander! I bea froa', daß so gang'n ist, ond meiner Lebteng loss' e me jetz mit keer mea' ei'! Aus isch!" — Er ergriff die Vitsch, leerte sie auf einen Zug, stand auf und rief mit dem alten Herrscherton: „Jetz komm!" — Er ging. Kaspar folgte.

Auf dem Heimweg schüttelte der Erfahrene noch zu wiederholten Malen den Kopf. Es war freilich beinahe nicht zu glauben, wie der Kamerad sich benommen hatte. Aber abgesehen von den Gründen, die er selber angegeben, war er ein Deutscher und hieß Michel. Er war ein Schwabe und erst sechsundzwanzig Jahre alt.

Beim Tanze.

Als die Gret am andern Morgen in ihrem Bett erwachte, überlegte sie bei dem heitern Schein der aufgegangenen Sonne die Vorfälle des gestrigen Abends in ihrem Zusammenhang und ihrer Steigerung — und brach in ein helles Gelächter aus. Nichts in der Welt kam ihr so närrisch vor, wie der gute Michel in seiner Einfalt. Was sie gestern erzürnt hatte, das erschien ihr heute unendlich lustig, und um keinen Preis hätte sie sich ihr zerrissenes Halstuch abkaufen lassen. „O ist des a gueter Kerl!" rief sie, Lachtränen in den Augen. „Ist des a dommer Mensch!"

Mit dem Unmut war aber auch die Geringschätzung, die sie gegen ihn empfunden hatte, völlig aus ihr gewichen. Die Heiterkeit stimmte sie zur Milde, zur Gerechtigkeit. Sie fühlte, wie gut er's eigentlich meinte, wie durch und durch ehrlich er war, und wie ihm nur die rechte Art fehlte. Ihre Seele hing an seinem Bilde, wie das Auge einer Mutter an ihrem Kinde, mit liebend mitleidigem Anteil. „G'scheit ist er freile net," sagte sie endlich, „ond wie ma' mit da' Mädla'n omgot, des woeß er gar net. Aber was schadt's? 's ist am End' besser, er lernt's von mir, als wann er's scho' von 'r andra' g'lernt hätt'!"

Da sie die Schwäche des Burschen von der schönern Seite betrachtete, so leuchtet ein, zu welchem Schlusse sie kam. Sie wollte ihn durchaus nicht aufgeben, ihm vielmehr alles verzeihen, und bei der nächsten guten Gelegenheit sich alle Mühe geben mit einem neuen Versuch. „'s ist freile net en der Darneng (Ordnung)," sagte sie mit etwas bedenklichem Gesicht, „daß d's Mädle widder a'fangt. Aber was ka'n e macha'? 's got amol net anderst, ond a jeds mueß doa', was eba' ka'! — So o'stearisch (unsternisch, unglücklich), wie des mol," setzte sie erheitert hinzu, „wurd's ja doch net allmol ganga'!"

Es hatte einen ganz absonderlichen Reiz für die muntere Gret, den prächtigen dummen Michel zu gewinnen. Sie lächelte holdselig für sich bei diesen Gedanken, ihre Augen glänzten und schelmisch verlangend rundeten sich die schönen roten Lippen.

Vergnügt kam sie in die Stube. Als sie nach der Begrüßung des Alten wieder an Michel und sein Benehmen dachte, konnte sie sich nicht enthalten, für sich hinzulachen. Ihr Vater sah sie verwundert an und sagte: „Was host denn? Du bist ja g'wihß net g'scheit?" — Die Gret erwiderte: „'s ist m'r grad ebbes ei'gfalla'!" — „Gang weiter," sagte der Maurer, der nicht zu den scharfsichtigsten Menschen gehörte, „du bist a verruckt's Mädle! Mach lieber, daß mer a Supp krieget ond zom Schneida' kommet!"

Anders war die Nachwirkung des gestrigen Abends bei dem Burschen. Auch er sah klar an dem hellen Morgen, aber bei ihm erzeugte die Klarheit nicht Heiterkeit und Milde, sondern grimmigen Verdruß und Wut über sich selbst. Schon Goethe hat hervorgehoben, wie der arme Mensch, des Morgens im Bett erwachend, in der Passivität des Daliegens den Pfeilen der Selbstanklage und der Reue wehrlos preisgegeben ist. Michel, in dem Nachteil seiner Lage, erkannte aufs deutlichste, wie dumm er sich gestern benommen; Scham färbte sein Gesicht, er stampfte mit dem Bein, daß die Bettstatt krachte. „O du Ochs," rief er aus und gab sich einen Schlag vor die Stirn, der einer minder harten gefährlich werden konnte. „So domm sei'! — net seha', was d's Ohs will, ond globa', sie will des, was sie sakt! Als ob's net grad allmol ebbes anderfts wölla' dätet, die — —! — Jetz kenn' e's (ich sie) auf oemal — jetz, wo's nex mea' hilft!"

Michel, wie der Leser schon gesehen, war hintendrein immer um ein Gutes klüger als vorher; er machte sich seine

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141023/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Erfolgreiche Berufung.

Zu zehn und zu elf Jahren Gefängnis verurteilt waren die Reservisten Koniezny und Krause vom 3. Ersatz-Bataillon des 176. Infanterie-Regiments. Sie hatten in der Trunkenheit den Posten beleidigt, tätlich angegriffen und sich unerlaubt von der Wache entfernt. Auf ihre Berufung billigte ihnen das Kriegsgericht des 17. Armeekorps den Schutz des § 51 des Strafgesetzbuchs zu und verurteilte sie zu drei und fünf Monaten Gefängnis.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Prozeß Princip.

Serajewo, 22. Oktober. Heute wurde wiederum eine große Anzahl von Zeugen im Hochverratsprozeß vernommen. Aus der Verlesung mehrerer Teile des Buches der Narodna Odbrana geht hervor, daß in Bosnien und der Herzegowina der Kampf für die Narodna Odbrana durch den serbischen Verein Prosbjeta in Serajewo geführt wurde. Auch wirtschaftliche Genossenschaften, Lesevereine, Antialkohol- und Gesangvereine dienten den Zwecken der Odbrana, die alle serbischen Sokolvereine vereinigte. Bezüglich der Bombe wurde durch Sachverständige festgestellt, daß es sich um die bei der serbischen Armee verwandte Handgranate handelte.

England.

Eine Rede Macdonalds.

Amsterdam, 21. Oktober. Der Führer der englischen Unabhängigen Arbeiterpartei, Macdonald, sprach am Sonnabend unter ungeheurem Zulauf in einer stürmischen Versammlung vor seinen Wählern in Leicester. Unter anderem sagte er, er bleibe bei der Auffassung, daß der jetzige Krieg ein Krieg der Diplomaten sei. Aber da das Land gefährdet ist, sei ein einmütiges Zusammenstehen notwendig. Man habe gegen ihn Zitate aus seinen Reden in der deutschen Presse ausgespielt, um ihn zu schädigen. Aber die deutsche Presse habe auch aus den Times verächtliche Aeußerungen über die Territorialarmee gebracht. Der wahre Grund der Hetze sei aber nur der, daß die Konservativen, die selbst das Land durch ihre irische Politik gefährdeten, die jetzige Situation zu einer Schwächung der Arbeiterpartei ausnutzen wollen. Unsere erste Aufgabe müsse daher sein, die Partei intakt zu halten und neue Anhänger zu werben.

Czernowitz in österreichischen Händen.

Der Rückzug der Russen in Galizien dauert an. Schritt um Schritt dringen die Oesterreicher vor. Nunmehr sind sie auch in Czernowitz, der bukowinischen Hauptstadt, nahe der rumänischen Grenze, eingerückt, während die Russen in nordwestlicher Richtung abzogen. Damit stehen die Oesterreicher am äußersten linken Flügel der russischen Armee und drohen sie in der Bukowina zu umfassen, wenn sie nicht vorzieht, sich rückwärts auf Lemberg zu konzentrieren und die Bukowina rasch zu verlassen. Der österreichische Generalstab meldet über die Erfolge auf der südöstlichen Linie:

In der Schlacht beiderseits des Strwiaz gelang es uns, auch im Raume südlich dieses Flusses den Angriff vorwärts zu tragen. Auf den beherrschenden trigonometrischen Höhen 668 südlich Starz-Sambor wurden zwei hintereinanderliegende Verteidigungsstellungen genommen. Nordwestlich des genannten Ortes gelangte unsere Gefechtslinie näher an die Chaussee nach Starasol heran. Nach den bisherigen Meldungen wurden in den letzten Kämpfen 3400 Russen, darunter 25 Offiziere, gefangengenommen und 15 Maschinengewehre erbeutet. In Czernowitz sind unsere Vortruppen eingerückt.

Die Kämpfe bei Przemysl dauern mit ungeminderter Heftigkeit fort. Die Russen scheinen von Lemberg Verstärkungen bekommen zu haben. Sie machten verzweifelte aber vergebliche Versuche, sich der Höhe Magiera wieder zu bemächtigen.

Vom serbischen Kampfplatz hört man wenig. Die Lage der serbischen Armee soll verzweifelt sein. Der Thronfolger-Regent Alexander ist tödlich verwundet; Prinz Georg ist von seiner Verwundung, die er in der Schlacht bei Krupanja erhielt, noch immer nicht hergestellt. Ministerpräsident Pasitsch soll in Nisch von einem Haufen verzweifelnder Frauen, die das Ende des Krieges verlangten, attackiert worden sein. Die Bandenkämpfe in Mazedonien häufen sich, die Erbitterung der Bulgaren und Mohammedaner in Neuserbien gegen die Verwaltung ist im Steigen begriffen. Drei serbische Dörfer im Bezirk Veles wurden von einer starken türkisch-bulgarischen Bande heimgesucht. Es fand ein heftiger Kampf mit serbischer Miliz statt.

Die Beziehungen der Türkei zum Dreiverbande werden immer frostiger. Auf die britischen Vorstellungen über die fortgesetzte Anwesenheit deutscher Mannschaften auf türkischen Kriegsschiffen erwiderte die Pforte, daß dies eine innere Angelegenheit der Türkei sei. Auch aus der allgemeinen Mobilmachung macht die Pforte kein Hehl mehr.

•

Jubel in Czernowitz.

Wien, 23. Oktober. Die Blätter melden aus Czernowitz: **Unsere Truppen wurden von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Die Bewohner eilten ihnen in freudigster Erregung entgegen. Die Soldaten wurden im Triumph in die beflaggte Stadt geleitet. Der Abzug der Russen erfolgte so rasch, daß in der Stadt kein erheblicher Schaden angerichtet wurde.**

Handel und Industrie.

Kartoffelmehlzusatz.

Mehrfach haben wir auf die Versuche hingewiesen, dem üblichen Roggenbrot eine bestimmte Menge von Kartoffelmehl zuzusetzen. Gewissenhafte Prüfung ergab die Zweckmäßigkeit des Verfahrens, allerdings unter der Berücksichtigung, daß für die Gewohnheiten der deutschen Bevölkerung in den meisten Gebieten der Kartoffelmehlzusatz sich in bescheidenen Grenzen halten muß. Nun wird in einer Zuschrift an das Berliner Tageblatt darauf aufmerksam gemacht, daß die beabsichtigte Verbilligung des Brotes durch Beimischung von Kartoffelmehl zum Roggenmehl hinfällig gemacht wird, da der Unterschied, der bis vor kurzem zwischen dem teueren Roggenmehl und dem billigeren Kartoffelmehl bestanden hat, infolge der sehr lebhaften Nachfrage, die sich jetzt für Kartoffelmehl von allen Seiten bemerkbar macht, und im Zusammenhang mit der starken Erhöhung der Notierungen für Kartoffeln fast verschwunden ist. Außerdem wird darüber geklagt, daß Bäcker Kartoffelmehl verwenden, ohne anzugeben, wie groß der Prozentsatz der Beimischung ist.

Auch durch die Preisbewegung für Kartoffelmehl wird von neuem die Notwendigkeit erhärtet, mit der Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide auch zugleich Höchstpreise für Kartoffeln und Kartoffelprodukte in Kraft treten zu lassen. Ebenso erweist es sich als notwendig, genaue Bestimmungen über den Kartoffelmehlzusatz zum Roggenmehl und über die Verpflichtung der Kenntlichmachung des Zusatzes von Kartoffelmehr zu erlassen.

•

Die internationale Textilindustrie ohne deutsche Farben.

Das englische Fachblatt The Textile Mercury beschäftigt sich mit der wichtigen Frage der Farbstoffversorgung für die Textilindustrie Großbritanniens. In seiner Nummer vom 19. September verweist es darauf, daß man in Amerika auf die Idee gekommen sei, den Frauen anzuraten, nur Weiß zu tragen, um die Verlegenheiten zu beheben, die sich aus dem Mangel an Farbstoffen ergeben. Die wenigen englischen Fabriken, die Teerfarben herstellen, sind voll beschäftigt und auch die Schweizer Werke können der britischen Nachfrage nicht genügen. Man wird einen Ausweg finden müssen, etwa durch die Verarbeitung von Farbhölzern usw. Zuverlässige statistische Zahlen, die die Abhängigkeit der englischen Industrie von fremden Farbstoffen illustrieren, seien nicht zur Hand. Im Jahre 1913 betrug die Einfuhr etwa 184 000 Doppelzentner, während sich über die Wiederausfuhr die offizielle Tabelle ausschweigt. Schätzungsweise repräsentiert der Wert der Einfuhr 1,89 Mill. Pfund. Die britische Produktion an Farbstoffen betrug im Jahre 1907 70 000 Doppelzentner im Werte von 373 000 Pfund. Seit dieser Zeit ist eine Enquete nicht mehr vorgenommen worden. Ein Teil der Produktion ist für den Export bestimmt, der im letzten Jahre 27 000 Doppelzentner mit einem Wert von 178 000 Pfund betrug. Die britische Produktion deckt ein bis zwei Fünftel des britischen Verbrauches. — In einer anderen Nummer weist dasselbe Blatt darauf hin, daß man es schon als ein gutes Resultat wird ansehen können, wenn die Produktion von Farbstoffen in Großbritannien zur Befriedigung des Bedarfes der eigenen Druckereien und Färbereien hinreicht. Ehe man den deutschen Handel an sich reißen könne, würde noch eine lange Zeit vergehen. Deutschland exportiere Teerfarben für jährlich 11 Mill. Pfund und verbrauche selbst für 1 Mill. Pfund, so daß seine Totalproduktion auf 12 Mill. Pfund bewertet werden muß, was ungefähr 85 Proz. der Wertproduktion gleichkommt. Der nächstwichtigste Produzent ist die Schweiz; aber ihr Anteil erreicht nur etwa 10 Proz., der britische nur etwa 3 Proz. der deutschen Produktion. 80 Proz. der deutschen Produktion werden von fünf großen Firmen hergestellt.

•

Borstenpreise und Borstenversorgung. Der Borstenmarkt wird durch die unterbundene Zufuhr von Rohmaterialien, die der Krieg mit sich bringt, gleichfalls stark beeinflußt. Obwohl die Preise bereits 10 bis 20 Proz. anzogen, wird angeblich mit einer weiteren Steigerung gerechnet. Der Verband der deutschen Bürsten- und Pinselindustriellen hat bei dem Reichsamt des Innern den Erlaß eines Ausfuhrverbotes für unverarbeitete Borsten nachgesucht, um einem Materialmangel vorzubeugen.

•

Die Knopffabrikation der A. E. G. Als Beispiel für die Anpassungsfähigkeit industrieller Betriebe, die sofort nach Kriegsbeginn zu einer zeitgemäßen Ausnutzung ihrer Anlagen schritten, erwähnt der Plutus u. a. Maßnahmen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft. Den Metallknopffabrikanten ist nämlich in der A. E. G. ein unerwarteter Konkurrent entstanden. Das Unternehmen, dem bei vielen seiner zahlreichen Produktionszweige Ausfall entsteht, nahm die Fabrikation von Knöpfen neu auf und liefert an die Heeresverwaltung wöchentlich 140 000 Dutzend Metallknöpfe.

•

Englands Außenhandel mit seinen Verbündeten. Der Außenhandel Englands mit seinen Bundesgenossen weist für den Monat September einen starken Rückgang auf, und zwar in der Einfuhr einen solchen um 3,2 Mill. Pfund und in der Ausfuhr um 1,76 Mill. Pfund. Daran partizipiert Rußland in der Einfuhr mit einem Minus von 2,56 Mill. Pfund und in der Ausfuhr mit einem Minus von 6,74 Mill. Pfund; Frankreich an der Einfuhr mit einem Minus von 0,57 Mill. Pfund und in der Ausfuhr mit einem solchen von 0,59 Mill. Pfund und Belgien in der Einfuhr mit einem Minus von 0,078 Mill. Pfund und in der Ausfuhr mit einem Minus von 0,42 Mill. Pfund.

Genossenschaftswesen.

Ein Erfolg der Volksfürsorge.

Unsere Leser erinnern sich, daß die Deutsche Volksversicherung, Gemeinnützige Aktiengesellschaft, die ausdrücklich gegründet war, um der Volksfürsorge Abbruch zu tun, im Herbst 1913 Rundschreiben und Flugblätter verschickt hatte, in denen die Behauptung aufgestellt war, bei der Volksfürsorge würden „die Gelder der Versicherten letzten Endes dazu dienen, um der Umsturzpartei einen neuen, starken Kriegsschatz im Kampf gegen den Gegenwartsstaat zu schaffen". Verbunden war diese Behauptung mit einer Aufforderung, die Volksversicherung zu unterstützen, u. a. auch dadurch, daß die Arbeitgeber ihre Arbeiter ihr zuführten.

Die Volksfürsorge erhob auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb eine Klage auf Unterlassung dieser Behauptung. Das Landgericht II Berlin stellte zwar ausdrücklich fest, es könnte kein Zweifel darüber bestehen, daß bei der Volksfürsorge die Gelder der Versicherten in deren Interesse verwendet würden, wies aber trotzdem die Klage ab, weil es in der von der Volksversicherung aufgestellten Behauptung nicht eine tatsächlicher Art, sondern eine nicht nachweisbare „Meinungsäußerung" sah.

Die Volksfürsorge legte hiergegen Berufung beim Kammergericht ein. Ueber diese verhandelte der 7. Senat des Kammergerichts dieser Tage.

Die Volksfürsorge wurde durch die Rechtsanwälte Wolfgang Heine und Dr. Hugo Heinemann vertreten, die Aktiengesellschaft Volksversicherung durch Rechtsanwalt Dr. Reimer. Die Vertreter der Volksfürsorge wiesen aus der Rechtsprechung nach, daß die Behauptung, die „Gelder der Versicherten würden zum Kriegsschatz" für die Sozialdemokratie dienen, als Behauptung einer Tatsache anzusehen wäre, nämlich der Tatsache einer bei den Leitern der Volksfürsorge vorhandenen Absicht, so zu handeln, und daß die Leser der Druckschriften die Behauptung nicht anders auffassen könnten als dahin, daß die Volksfürsorge die Gelder der Versicherten zu veruntreuen beabsichtige. Wenn eine Behauptung deshalb, weil sie niemals erwiesen werden könnte, nicht als „Tatsache" im Sinne des Wettbewerbsgesetzes gelten sollte, so würde dies geradezu eine Prämie auf möglichst dreiste Verleumdungen sein. Denn je ungenierter jemand Unbeweisbares behauptete, desto leichter würde er sich dann der Verantwortung entziehen können.

Das Gericht erkannte dahin, daß der Aktiengesellschaft Volksversicherung die Verbreitung ihrer Behauptung bei Androhung einer Strafe untersagt wird.

Kurz vor der Verhandlung hatte der Vertreter der Volksversicherung an den Anwalt der Volksfürsorge geschrieben, es sei bei den jetzigen Zeitläuften doch nicht angemessen, einen solchen politischen Prozeß zu führen, und deshalb möge die Sache bis nach dem Kriege vertagt werden. Es wurde ihm darauf geantwortet, wenn die Volksversicherung der Ansicht wäre, daß diese Art der Polemik aufhören müßte, so möge sie die Behauptung zurücknehmen und das Versprechen abgeben, daß sie nicht fortgesetzt werden sollte. Würde dies aber nicht erklärt, so müßte der Prozeß zur Entscheidung gebracht werden. Zu dieser selbstverständlichen Erklärung aber erhielt der Prozeßvertreter keine Ermächtigung.

Letzte lokale Nachrichten.

Millionenveruntreuung eines Schöneberger Geistlichen.

Der aus Berlin nach bedeutenden Veruntreuungen geflüchtete Pfarrer Mirbt wurde in der Nacht vom 21. zum 22. Oktober in einem erstklassigen Dresdner Hotel von der Dresdner Kriminalpolizei verhaftet. Ueber die in Berlin ungeheures Aufsehen erregende Angelegenheit erfahren wir nachstehende Einzelheiten: Mirbt war als wohlhabender Mann bekannt und genoß großes Ansehen. In den letzten Jahren war der Geistliche jedoch zu Börsenspekulationen verleitet worden und fing mit der Mitgift seiner Gattin, die über eine halbe Million Mark betrug, an, sich an finanziellen Transaktionen zu beteiligen. Dabei verlor er das ganze Geld seiner Gattin, über das er freie Verfügung hatte, bis auf den letzten Pfennig. Er wagte jedoch nicht, seiner Frau den Verlust einzugestehen, und ließ sich in Schwindeleien ein, die nur durch den Ausbruch des Krieges ans Tageslicht kamen. Seit dem Ende der vergangenen Woche fiel es in der Gemeinde auf, daß Mirbt keine Besuche mehr in seiner Wohnung empfing und auch am Sonntag nicht predigte. Gestern machte seine Gattin völlig verzweifelt einigen seiner Gläubiger die Mitteilung, daß ihr Mann seit fünf Tagen verschwunden sei, ohne seinen Aufenthalt anzugeben oder einen Beweggrund zu seiner Flucht mitzuteilen. Daraufhin konnte nun folgendes ermittelt werden: Als der Geistliche das Vermögen seiner Frau verspekuliert hatte, suchte er auf jede Weise Geld zu erlangen, um die Ausfälle wieder einzudringen. So wandte er sich an zahlreiche Mitglieder des Gemeinderats, aber auch an Bekannte, die der Kirche fern standen, und teilte diesen unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit, daß ein „angesehenes Mitglied des Kirchenrates" ohne Schuld in pekuniäre Bedrängnis geraten sei. Der Betreffende habe ihn, den Pfarrer, gebeten, ihm das zur Weiterführung seines Geschäfts notwendige Kapital — Mirbt forderte Summen von 10 000 bis 50 000 M. — zu beschaffen. Er versprach den Gebern für das geliehene Kapital 10 bis 12 Prozent Zinsen. Er würde dem Bedrängten selber gern das Geld leihen, doch sei sein Kapital in überseeischen Werten fest angelegt, und er könne es nicht schnell genug flüssig machen. Anfangs erhielten die Geldgeber die versprochenen Zinsen auch pünktlich, bei Kriegsausbruch stockten die Zahlungen jedoch, denn Mirbt hatte, wie sich jetzt ergab, die erschwindelten Summen, die bisher schon die Höhe von fast einer Million Mark erreicht hatten, in mehr als zweifelhaften Industriewerten angelegt. Die Verhaftung Mirbts wurde gestern nacht ¾12 Uhr von der hiesigen Kriminalpolizei bewirkt. Ein Berliner Geldvermittler, der mit dem Flüchtling nach Dresden gekommen war, hatte inzwischen wieder die Rückreise nach Berlin angetreten. Aus Schriftstücken, die bei dem Verhafteten vorgefunden wurden, geht hervor, daß er in Verbindung mit einem Hotelschwindler und Hochstapler stand, der kürzlich in Frankfurt a. M. festgenommen wurde. Es ist der angebliche Herzog de la Chartre, der sich auch Marquis oder Baron Spreng nannte und unter diesem hochklingenden Namen Hotelschwindeleien und Kreditbetrügereien großen Stils verübte. Unter den bei Mirbt beschlagnahmten Sachen befand sich ein Wechsel auf 280 000 M., der auf „Seine Durchlaucht den Herzog de la Chartre" ausgestellt ist. Die Erörterungen der Dresdner Kriminalpolizei sind noch nicht abgeschlossen. Mirbt wird dem Amtsgericht Dresden zugeführt.

Telegramme.

Das entführte Unterseeboot.

Rom, 22. Oktober. In der Angelegenheit des nach Ajaccio entführten Unterseeboots, das von Rußland bestellt war, von Italien aber bei Kriegsausbruch zurückgehalten wurde, ist noch immer keine Entscheidung getroffen. Wie die Zeitung Idea Nazionale behauptet, verweigerte Frankreich die Herausgabe des Bootes ohne Urteil französischer Gerichte. Das Blatt verlangt entschiedenes Auftreten der italienischen Regierung.

Portugal.

London, 23. Oktober. Daily Chronicle meldet: Die kürzlich umlaufenden Gerüchte von einer Einmischung Portugals in den europäischen Konflikt sind unbegründet.

Der Kampf gegen den Alkohol in Rußland.

Petersburg, 23. Oktober. Der Petersburger Stadtkommandant Graf Obolinski hat Befehl erlassen, Betrunkene auf den Straßen zu verhaften und zu bestrafen. 120 Personen erhielten bereits Haftstrafen von 1 bis 3 Monaten.

Kriegssteuer in Finnland.

Stockholm, 23. Oktober. Unter dem Vorsitz des Finanzministers entschied sich der russische Ministerrat grundsätzlich dafür, Finnland einen Teil der Kriegsausgaben aufzubürden. Ueber die Höhe der Sonderbesteuerung Finnlands wurde bisher nichts bekanntgegeben.

Chinas Protest.

Zürich, 23. Oktober. Die chinesische Regierung beharrt auf dem Standpunkt, daß die Besetzung der Tsingtaubahn durch die Japaner eine schwere Verletzung der Neutralität Chinas darstelle. Da man auch in Washington diesen Standpunkt teilt, hat diese neuerliche Erklärung großen Eindruck in Japan gemacht.

Erfahrungen in Wahrheit zu nutze, er ging vorwärts, und es war darum keineswegs an der Durchbildung seines Verstandes zu verzweifeln, wenn man ihm nur Zeit gab, die hierzu nötige Zahl von Erfahrungen zu machen. Das ist aber eben das Schlimme bei dieser gründlichen Art der Entwicklung, daß man oft gewisse Einsichten erst zehn Jahre später erlangt, als wo man sie brauchte, und unter solchen Verhältnissen gar vieles unwiderbringlich verloren bleibt.

„So a G'legenheit," murmelte der Bursche vor sich hin. „Moets so guet mit m'r, richt't mer's na' — a'n oezengs Wöartle, ond mei' wär's! — Ond ih ben so hihra'dippleng und kerreiß 'r d's Halstuech! Noë," und er brach selber in ein Lachen aus, „so 'n oëfältenga Menscha' gibt's en der Welt nemmer! Des ist gar net möglich! — Natürlich isch wüadeng woara', des begreift se — über so'n Esel! Die möcht' i ob seha', die doh d'Geduld net verliera' dät!"

Er versank in tiefes Nachdenken. „'s ist verloara'" begann er aufs neue, „ganz ond gar verloara'! So'n domma' Menscha' muß ma veracht', 's got net anderst; ond wo amol koë Respekt mea' ist, doh hot's mit d'r Liab a'n End! — O, i wott glei ——"

Er sprang auf, zog sich an und murrte dabei fortwährend über sich selbst. — Als er in die Stube trat und der Mutter einen Guten Morgen bot, sah ihn diese an und sagte: „Wie sikscht denn du ha'et aus? — Du host g'wiß gestert z'tief en d'Bitsch nei'guckt!" — Michel war froh, die Alte auf dieser Fährte zu sehen, und dichtete sich einen Katzenjammer an, obwohl mindestens das doppelte Quantum des gestern Getrunkenen erforderlich gewesen wäre, ihm eine Andeutung davon zu geben. „Ja," erwiderte er, „i ben a bißle z'weit ganga'! Aber," setzte er mit saurem Gesicht hinzu, „i hab' a Lear (Lehre) kriegt, ond wear me a'nanderamol hüeta'!"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141023/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Volkshaus

Ritzenbergstraße 2. — Telephon 21425. — Maxstraße 13.

Sonnabend den 24. Oktober, im Saale:

Außerordentl. Theater-Abend

unter Mitwirkung von Fräul. Gisa Solms (Gesang) u. Herrn Gläßer (Lieder zur Laute)

Unter vier Augen. Von Fulda. **Jugendliebe.** Von Willbrand. **Kurmärker und Picarde.** Liederspiel.

Anfang 8½ Uhr. — Eintritt **35 Pf.**

Eintrittskarten hierzu werden nur in beschränkter Anzahl ausgegeben und sind von heute an schon am Büfett zu haben.

Sonntag den 25. Oktober:

Nachmittags: **Tischlein deck dich.** Kindermärchen in 6 Bildern.
Anfang 2½ Uhr. — Eintritt mit Programm **15 Pf.**

Abends: **Zwei glückliche Tage.** Lustsp. in 4 Akten v. Schönthan u. Kadelburg.
Anfang 7½ Uhr. — Eintritt mit Programm **35 Pf.** [L 1700

Restaurant [K 30

Saxonia

Dresden-N., Rähnitzgasse 4
empfiehlt seine freundl. Lokalitäten

Täglich Konzert.
Edmund Richter u. Frau.

Rest. Alt Leipzig

Dresden-N., Rähnitzgasse 15,
empf. s. wert. Gönnern u. Freunden **f. Speisen, f. Getränke, elektr. Pianino**
Hochachtungsvoll **Rich. Lange u. Frau**

Dresdner Volkshaus

Ritzenbergstraße - Maxstraße

Mittagstisch, Fleisch mit Gemüse 35 Pf.

Die neuesten Kriegsberichte und Verlustlisten liegen aus. [L 1686

Soz. Verein. 6. Kreis

Bezirk Niedergorbitz u. U.

Sonnabend den 24. Oktober, abends 9 Uhr, in **Hoffmanns** Restaurant, Niedergorbitz: **Mitglieder-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen B. Sack: **Der Einfluß des Krieges auf Rechte und Pflichten der Arbeiter.** 2. Bericht der Gemeindevertreter. 3. Allgemeines. [V 56
Recht zahlreichen Besuch erwartet **Die Bezirksverwaltung.**

Stenographie.

Nur einmal bietet sich in diesem Winter allen nach Bildung Strebenden Gelegenheit, die **Stenotachygraphie** zu erlernen. Das System verbürgt bei **größtmöglichster Kürze** und leichtester **Erlernbarkeit** die **größte Zuverlässigkeit.** [V 252
Ein neuer Anfängerkursus beginnt **Sonntag d. 25. Oktober, vorm. 10 Uhr, im Volkshaus, ptr. links.** (Gebühr inklusive Lehrmittel 2.50 M., Jugendliche und Arbeitslose Ermäßigung.

Deutscher Arbeiter-Stenotachygraphen-Bund, Gruppe Dresden.

Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens

Täglich abends 8 Uhr. Heute neues Programm!

Großmütterchen. Familienbild in einem Akt. [K 58

Der Alte von der Klippe. Großes Ausstattungsstück.

Und der neue, zum Teil patriotische Solotell.

Sonntags drei Vorstellungen!

11 bis 1 Uhr mittags. Nachmittags 4 bis 7 Uhr volles Programm, ein Kind mit Eltern frei. Abends 8—11 Uhr. Vorverkauf an den Büfetts.

Man muß sich ein Programm angesehen haben!

Wochentags Vorzugskarten gültig!

Nr. 10^I.

Wegen **Geldmangels** und **durch die Kriegslage** verkaufe ich sämtliche Bekleidung für Herren und Knaben zu bedeutend herabgesetzten Preisen, wie Ulster und Paletots v. 6 M. an, Joppen v. 2 M. an, nur **Breite Str. 10, I, gegenüber Dresdn. Bank. Zur billigen Quelle, Wähler.** [A 136

Kriegskarte des „Vorwärts“

Wir haben für unsere Leser eine Kriegskarte herstellen lassen, umfassend

sämtliche europäischen Kriegsschauplätze.

Die Karte zeichnet sich durch gute Uebersichtlichkeit aus, umfasst alle Gebiete Europas, die in dem grossen Ringen eine Rolle spielen, einschliesslich der Gebiete der neutralen Staaten. Die Karte ist auf festem Papier gedruckt und in sieben Farben ausgeführt. Die Grösse ist 60×90 cm. Masstab 1:4 000 000.

Der Preis beträgt 80 Pf.

Wir bitten unsere Leser, von dem Angebot recht allgemeinen Gebrauch zu machen. Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10
und **die Austräger der Volkszeitung.**

Mehrere hundert Winter-Ueberzieher, Ulster, Joppen

neu u. gebraucht, werden zu **spottbilligen Preisen** abgegeben bei [B 1982

Reich, Grosse Brüdergasse 5, I.

Schuhwaren-Gelegenheits-Käufe gut u. bill. b. **Alfred Przibylla,** Borsbergstr. 35, Ecke Tittmannstr.

Brockh. Lexikon 17 Bd., n. Aufl. w. neu, bill. zu verk. **Rehefelder Straße 3, p. l.**

Theater im Keglerheim

Sonntag, 25. Oktober 3 und 8 Uhr: **Vorstellung** zu kleinen Preisen.
(Näheres siehe Sonntags-Inserat.) [A 180

Verband d. Brauerei- u. Mühlenarbeiter
Zahlstelle Dresden.

Mittwoch den 21. Oktober verstarb nach längerem Krankenlager unser Kollege [V 89

Ernst Zöllner

Verleger im Hofbräuhaus, im Alter von 53 Jahren. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Sonntag den 25. Oktober vom Trauerhause (Cotta, Warthaer Straße 7, part.) aus nach dem Cottaer Friedhofe statt. **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Hutarbeiter und -arbeiterinnen.
Filiale Dresden.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Kollegin

Marie Schrempel

am 22. Oktober nach langer Krankheit im Alter von 57 Jahren gestorben ist.

Die Einäscherung findet Sonntag den 25. Oktober, mittags 1 Uhr, im Krematorium Tolkewitz statt. [V 117
Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich einzufinden. **Die Ortsverwaltung.**

Hierdurch die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Ernst Hermann Zöllner
Bierverleger des Hofbrauhauses

im Alter von 54 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Cotta, den 22. Oktober 1914.

Dies zeigt hierdurch tiefbetrübt an
Frau Minna Zöllner geb. Lötzsch, nebst trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag den 25. Oktober, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Warthaer Straße 7, aus statt. [K 203

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme und den herrlichen Blumenschmuck beim Heimgange meiner lieben, unvergeßlichen Frau, unserer treusorgenden Mutter, Tochter, Pflege- und Schwiegertochter **Emma Martha Wolf** geb. **Wagner** sagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank. Besonderen Dank den lieben Hausbewohnern, die ihr während der langen Krankheit stets hilfreich zur Seite standen. Dank auch den lieben Nachbarn, die stets mit um sie besorgt waren. [K 181
Burgwitz, den 23. Oktober 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Du warst so gut, du starbst so früh
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.

Männergesangverein Liederhalle

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser lieber Sangesbruder

Hermann Damas

Reservist im Inf.-Reg. 178, 5. Komp. [V 185
als Opfer des Krieges aus unserer Mitte gerissen worden ist.
Ehre seinem Andenken. Der Vorstand.

Fern von der Heimat starb am 15. Oktober im Feldlazarett zu Laon (Frankreich) **als Opfer des** Krieges mein heißgeliebter Gatte, unser treusorgender, guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel **Artur Holfert,** Kanonier der Landwehr, im 31. Lebensjahre. Zugleich sagen wir allen für die uns überwiesene Teilnahme unseren **herzlichsten Dank!** [K 106
Deuben und Niederhäßlich. In tiefstem Schmerz:
Frida Holfert nebst Sohn und Hinterbliebenen.

Ein schweres Leid hat uns betroffen,
So schwer es zu ertragen kaum,
All unser Glück, all unser Hoffen,
Es schwand dahin als wie ein Traum.

Der Teure starb im fremden
Land, und können wir auch
sein Grab nicht schmücken, im
Herzen tragen wir sein Bild.

Dir aber, lieber Artur, rufen wir ein „Habe Dank!“ nach.

Fern von der Heimat, bei St. Erne in Frankreich, erlitt am 14. September den Heldentod für sein Vaterland unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Georg Liebert

Husar des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 (Torgau).
Herzogswalde, im Oktober 1914. [K 338
Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Du zogst hinaus ins Feindesland, für Freiheit, Recht zu streiten,
Du mußtest dort fürs Vaterland den Heldentod erleiden.
Die Freude deiner Wiederkehr war nicht vergönnt den Deinen,
Mag in der Heimat noch sehr dich manches Herz beweinen.
Nun ruhe sanft im stillen Grab mit deinen Kameraden.
Die Liebe, die dich hier umgab, bleibt dir bewahrt in Gnaden!

Im Kampfe für das Vaterland fiel am 9. September 1914 auf den Schlachtfeldern von Frankreich mein heißgeliebter Gatte, unser guter Vater und Schwiegersohn

Paul Scheinpflug

im Infanterie-Regiment Nr. 178, 4. **Komp.** im 28. Lebensjahre.
Dresden-Löbtau.
In tiefstem Schmerze
Frida Scheinpflug, geb. Parentin, Kinder und Schwiegereltern.

Ein schweres Leid hat uns betroffen,
So schwer, es zu ertragen kaum,
All unser Glück, all unser Hoffen,
Es schwand dahin als wie ein Traum. [B 2002

Fern von der Heimat starb am 13. Oktober 1914 infolge schwerer Verwundung im Lazarett zu Rethel (Frankreich) den Heldentod fürs Vaterland unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn und Bruder

Kurt Emil Heil, Schulamtskandidat

1. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100, 2. Komp.
In namenlosem Schmerze — **Emil Heil.** [B 1998
Mickten, Sternstraße 18, — **Anna Heil** geb. Engler.
Moselschlößchen. — **Fritz Heil u. Verwandte.**

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Mittwoch nachmittag 2½ Uhr im Friedrichstädter Krankenhaus mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Richard Max Ketzscher

nach langer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an **Martha verw. Ketzscher nebst Kindern u. Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag um 3 Uhr auf dem Löbtauer Friedhof statt. [B 1995

Hierdurch allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß Donnerstag früh 2½ Uhr mein guter Gatte, unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

Franz Vogel

nach langem schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren verschieden ist.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr von der Totenhalle Leubnitz-Neu-Ostra aus statt. [B 1999
Die trauernde Witwe nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme und für den herrlichen Blumenschmuck beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen **Alwin Georg Herrmann** sagen wir allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank. Besonderen Dank den werten Kollegen für das freiwill. Tragen zur letzten Ruhestätte, sowie der Direktion des Sachsenwerks. Dank Herrn Pfarrer Winkler für die trostreichen Worte am Grabe. Niedersedlitz, 22. Okt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Bekannten u. Kollegen die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, meine liebe Frau

Marie Schrempel

Donnerstag 10¾ Uhr vormittags von ihrem Leiden erlöst worden ist. B 2001
Die Einäscherung erfolgt Sonntag, nachmittags 1 Uhr, in Tolkewitz.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Emil Schrempel nebst Sohn und Tochter.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Fleißner, Dresden-Blasewitz.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Eichler, Dresden-Naußlitz.
Druck und Verlag von Kaden & Komp., Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141023/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Angelegenheiten.

Gegen die Lebensmittelteuerung.

Wie gestern bereits kurz mitgeteilt, hat der Landesvorstand der sächsischen Sozialdemokratie an die Regierung eine Eingabe gerichtet, die Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung fordert. Darin wird auch die Notwendigkeit solchen Vorgehens dargelegt und hierbei unter anderem auch folgendes ausgeführt:

„Seit Beginn des Krieges ist eine fortgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise eingetreten. Die Preise für Brotgetreide und namentlich für Kartoffeln haben eine unerträgliche Höhe erreicht.

Das Uebel ist jedoch noch schlimmer, als es der bloßen Preisfrage nach erscheint. Kartoffeln sind überhaupt nur in geringer Menge käuflich. Für die Masse der Bevölkerung, für die die Kartoffel Hauptnahrung ist, gebietet sich aus Gründen der Wohlfeilheit und des stärkeren Bedarfs ihr Einkauf nicht nach Pfund, sondern in größerer Menge . . . In Zentnermengen sind Kartoffeln überhaupt kaum noch zu bekommen. Es herrscht scheinbarer Kartoffelmangel.

Zugleich aber dient das künstliche Verringern des Angebots im Verein mit der dadurch hervorgerufenen Aengstlichkeit der Bevölkerung und der durch sie enorm gesteigerten Nachfrage zum Mittel, um die Preise noch weiter hinaufzuschrauben . . .

Unnötig dürfte sein, zu sagen, daß die Verteuerung des Getreides und der Kartoffeln sich auf alle anderen Lebensmittel fortpflanzt. Aus dem dadurch herbeigeführten Zustand ergeben sich in Verbindung mit der durch den Krieg hervorgerufenen Notlage der minderbemittelten und besitzlosen Klassen die allerschwersten Gefahren für die Existenz der Volksmasse, und Vorfälle, wie sie in letzter Woche der Vogtländische Anzeiger aus Taltitz bei Oelsnitz im Vogtlande meldete, werden dadurch nur allzu begreiflich.

Wenn die Behauptung zutreffen sollte, daß die Heereslieferungen eine wesentliche Ursache der Preistreiberei sind, so liegt um so näher die Pflicht des Staates, für ausgleichende Maßnahmen zu sorgen . . .

Nach allem liegt der im Reichs-Notgesetz über die Höchstpreise vorgesehene Fall vor, und wir ersuchen die Regierung, nicht nur tunlichst mäßige Höchstpreise festzusetzen, sondern auch von § 2 des Gesetzes Gebrauch zu machen und auf Grund dieses Paragraphen die Lebensmittel, deren Besitzer sich weigern, sie zu den festgesetzten Preisen zu verkaufen, durch die Regierung selbst in Verkauf zu nehmen. Das gilt nicht nur für Kartoffeln, sondern auch für die anderen wichtigen Lebensmittel.

Die Ernte ist von den Landwirten hereingebracht worden unter opferfreudiger Hilfe aller Kreise des Volkes, in dem Bewußtsein, daß es sich um ein nationales Interesse handle. Der größere Vorteil ist dabei den Landwirten zugefallen, da sie durch die Bergung der Ernte vor Vermögensverlust bewahrt worden sind. Ein um so größerer Anspruch ist nunmehr aber auch dem Volke gegeben, daß das hereingebrachte Gut zu gerechtem Preise auch dem ganzen Volke dient und seine Existenz sicherstellt. Darauf haben Anspruch vor allem die Bedürftigen, die durch den Krieg ohnedies hart betroffen werden und trotzdem alle ihre Kräfte in den Dienst des Reiches gestellt haben.

Wir ersuchen daher die Regierung, zum Schutze der Volksinteressen ungesäumt vorzugehen . . .“

Inzwischen hat die Sächsische Staatszeitung eine offiziöse Publikation gebracht, worin dargelegt wird, daß die Regierung gegen die Preiserhöhungen auf dem Lebensmittelmarkte Maßnahmen alsbald für erforderlich hält. Gleichzeitig enthält diese Darlegung eine eindringliche Warnung an die Leute, die heute in der Hoffnung auf höhere Preise Brotgetreide und Kartoffeln zurückhalten.

Diese offenbar im Ministerium des Innern oder doch auf dessen Veranlassung entstandene Mitteilung lautet:

Wie wir von zuverlässiger Seite hören, dürfte die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und andere Nahrungsmittel nicht mehr lange auf sich warten lassen. Unter diesen Umständen erscheint es unerklärlich, daß die Besitzer von Getreide ihre Vorräte trotz günstiger Angebote vielfach lediglich deswegen zurückhalten, weil sie ein weiteres Steigen der Preise erwarten. Nun soll das formelle Recht des Eigentümers, seine Ware so lange zurückzuhalten, bis ihm ein nach Lage der Verhältnisse angemessener Preis geboten wird, hier nicht näher erörtert werden. Dagegen muß schon jetzt mit aller Bestimmtheit darauf hingewiesen werden, daß die Höchstpreise — deren Festsetzung vom Bundesrate für das ganze Deutsche Reich geschehen dürfte — die Höhe der Preise nicht erreichen werden, die den Besitzern von Getreidevorräten in der letzten Zeit vielfach vergeblich angeboten worden sind.

Dieselben Erwägungen treffen auch für die Kartoffeln zu. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln vom Bundesrat ausgehen oder den Landesbehörden vorbehalten bleiben wird. Daß aber bei fernerer Zurückhaltung dieser Ware Höchstpreise auch für Kartoffeln folgen werden, ist mit Sicherheit zu erwarten.

Hoffentlich trifft diese offiziöse Mitteilung auch in dem Punkte zu, daß die in Aussicht genommenen Höchstpreise so sind, daß den Leuten, die durch Preiserhöhungen auf dem Lebensmittelmarkte besondere Gewinne auf Kosten der Allgemeinheit zu machen gedenken, ein dicker Strich durch die Rechnung gezogen wird. Dringend zu wünschen ist noch, daß die Höchstpreise sobald wie möglich kommen und sich gleichzeitig auch auf Kartoffeln erstrecken.

Die wirtschaftliche Lage im unteren Erzgebirge.

In den Städten Hohenstein-Ernstthal und Lichtenstein-Callnberg ist noch eine bedeutende Webindustrie, die sich hauptsächlich mit der Herstellung von weißen und bunten Bett- und Tischdecken, Gobeline, Portieren und Borden befaßt, vorherrschend. War in den letzten Monaten vor Ausbruch des Krieges schon der Geschäftsgang kein guter, so wurde er mit dem eingetretenen Kriege noch schlechter und geriet schließlich ganz in Stockung, da einige kriegführende Länder, namentlich England, starke Absatzgebiete waren und nun die Ausfuhr nach dort gleich null war. Die Arbeitslosigkeit wurde so stark, daß fast sämtliche Fabriken die Arbeitszeit auf einen bis drei Tage herabsetzten pro Woche und einige kleinere Betriebe ganz schließen mußten. Dadurch entstand ein Heer von Arbeitslosen — Hohenstein-Ernstthal zählte allein gegen 800 —, die nun Ansprüche an die Stadt stellten und auch in weitgehendster Weise unterstützt wurden. Leider konnten die Gemeinden die große Masse der Arbeitslosen auf die Dauer nicht unterstützen, so daß durch Vermittlung der Behörden mehrere Hundert Arbeitslose nach Ostpreußen aus den drei Städten gebracht wurden. Auch erhielten einige Fabriken Aufträge für das Militär in Zeltplanen, Fußlappen und Schlafdecken. Die Lieferfristen sind kurz gesetzt, so daß nun verschiedene Weber mit Ueberstunden arbeiten müssen. Leider wird die Arbeitslosigkeit von vielen Fabrikanten benutzt und werden sehr niedrige Löhne auf diese Artikel gezahlt.

Ein Mangel an Silberscheidemünze

macht sich wegen des Kriegszustandes und dessen Folgen schon seit längerer Zeit unangenehm bemerkbar. Dieser Notstand ist, wie das sächsische Oberhüttenamt in einer Bekanntmachung ausführt, der Regierung nicht unbekannt und sie ist auch nach Kräften bemüht, ihm abzuhelfen. Neben dem Reichsschatzamt, das schon seit einigen Wochen kleine Banknoten als Ersatz für fehlende Scheidemünze in den Verkehr bringt, sind auch die einzelnen Landesmünzen fleißig bei der Arbeit, durch vermehrte Ausprägung von Silbergeld Abhilfe zu schaffen. Hierzu ist aber vor allem eine vermehrte Zuführung von Prägsilber erforderlich, das sich aus den bekannten Silberländern Amerikas aus naheliegenden Gründen jetzt nicht heranschaffen läßt. Um so wünschenswerter ist es, wie es in der erwähnten Bekanntmachung heißt, daher, daß wenigstens alles im eigenen Lande vorhandene und zurzeit entbehrliche Prunk- und Gebrauchssilber, sei es im Besitz von größeren Gesellschaften, Vereinen oder vermögenden Privatpersonen, gerade jetzt dem Staate für Münzzwecke zur Verfügung gestellt wird. Es handelt sich hierbei vorwiegend um veraltete Tafelbestecke, als silberne Löffel und Gabeln, silberne Teller, Servierbretter, Becher, Pokale, Tafelaufsätze und silberne Leuchter, ferner alte Münzen, Medaillen und Plaketten, Ketten, Ringe und sonstige dergleichen Gegenstände, soweit sie einen besonderen Kunstwert nicht besitzen. Wer sich solcher Sachen, die vielleicht unbenutzt und unbeachtet in einer dunklen Truhe ruhen, jetzt entäußert, bekommt sie gut bezahlt und leistet überdies dem Vaterlande einen großen Dienst. Nach § 3 des Deutschen Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 darf der Staat aus einem Kilogramm Feinsilber, das gegenwärtig einen mittleren Wert von etwa 80 M. hat, 40 Fünfmarkstücke, 100 Zweimarkstücke oder 200 Einmarkstücke ausprägen, wonach auch dem eingelieferten Altsilber durch Umprägung zu Metallgeld plötzlich ein 2½ mal größerer Wert verliehen wird, als ihm von Hause aus innewohnt. Hieraus läßt sich am besten erkennen, welch hohe Bedeutung den gewünschten Metallzuführungen beizumessen ist. Wie anno 1813 sind auch diesmal den öffentlichen Sammelstellen schon recht erhebliche Mengen solchen Altsilbers zugeführt und von diesen an die Schmelzwerke abgeliefert worden. Weitere Zuwendungen und Kaufangebote bleiben trotzdem hocherwünscht. Bemerkt sei nur noch, daß sich kleinere Objekte zur direkten Einlieferung wegen der damit verbundenen Unkosten nicht eignen, deshalb besser den Sammelstellen des Roten Kreuzes und sonstigen Wohlfahrtszentralen zugeführt werden. Weitere Auskünfte erteilt das Handelsbureau der Staatlichen Hüttenwerke in Freiberg, Sachsen, das auch die Einlösung und Zahlung vermittelt.

Zuzug im Gefangenenlager.

Das Gefangenenlager in Königsbrück soll in der nächsten Zeit auf 25 000 Mann gebracht werden. Jetzt liegen dort 7000 Franzosen und 8000 Russen, darunter zahlreiche Verwundete. Der Gesundheitszustand ist im allgemeinen gut, doch sind auch wiederholt gefährliche Krankheiten aufgetreten, die aber dank der umsichtigen Maßregeln sich nicht weiter verbreiten konnten. Die Gefangenen müssen den Truppenübungsplatz in Ordnung halten, Steine brechen in den nahen Steinbrüchen und Steine klopfen, Wege bauen usw. Auch Zimmermanns- und Maurerarbeiten werden für den Betrieb der Militärverwaltung ausgeführt. Da der Truppenübungsplatz etwa eine Geviertmeile groß ist, kann er noch Tausende von Gefangenen aufnehmen.

Leipzig. Auf der Buchgewerbeausstellung wurden im Laufe des Sommers verschiedene Diebstähle verübt, wobei es der Dieb lediglich auf wertvolle Bücher abgesehen hatte. Einem Aufseher der Ausstellung fiel nun dieser Tage ein Herr auf, der unter dem Ueberzieher etwas zu verbergen schien. Er hielt den Mann, einen Privatgelehrten, an, und fand in seinem Besitze ein Buch, das aus den Ausstellungsräumen entwendet worden war. Die Polizei schritt daraufhin zu einer Durchsuchung seiner Wohnung und fand dort Bücher und Werke im Gesamtwerte von etwa 500 M., die sämtlich auf der Ausstellung gestohlen worden waren. Der Mann wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt. — Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik ist vom Tage ihrer Eröffnung an bis zum Schlußtage von insgesamt 2 331 305 Personen besucht worden.

Freiberg. Für das in Belgien von unseren Truppen besetzte Gebiet ist der Amtshauptmann Dr. Vollmer in die Zivilverwaltung berufen worden. Er ist bereits abgereist. Die geschäftliche Leitung der Amtshauptmannschaft wird bis auf weiteres durch Regierungsassessor Dr. v. Loeben erledigt.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Einen Selbstmordversuch unter eigenartigen Umständen beging Mittwoch früh ein unbekannter gutgekleideter 40 bis 45 Jahre alter Mann aus Glogau auf der Gastei. Er bestieg das Gitter des Aussichtsfelsens, gab vier Schüsse auf sich ab und stürzte in die Tiefe. Der Leichnam konnte erst nach langwierigen Arbeiten geborgen werden. — In der Feldscheune des Braugutes in Hartmannsdorf b. Burgstädt geriet vermutlich infolge Brandstiftung der der Frau verwitweten Kommerzienrat Gärtner, Burgstädt, gehörige Strohfeimen in Brand. 3000 Zentner Stroh, Vorräte an Kunstdünger, Bierfässer usw. verbrannten. — In Leipzig-Lindenau kletterten ein 18 Jahre alter Bäckergeselle und ein 16jähriger Zimmerlehrling auf einen Baum im Städtischen Revier „Die Gotige“. Hierbei fielen beide aus beträchtlicher Höhe herab und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie sogleich ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Bäckergeselle hat sich beim Sturz innere Verletzungen zugezogen, während der Zimmerlehrling ein Bein gebrochen hat.

Stadt-Chronik.

Notstandsarbeiten in Landgemeinden.

Eine Anzahl Landgemeinden des Dresdner Bezirks — es handelt sich dabei natürlich um die ärmeren Arbeiterwohngemeinden — hat Gesuche um Gewährung von zinslosen Darlehen aus dem staatlichen 30-Millionen-Kriegsunterstützungsfonds eingereicht, über die jetzt der Bezirksausschuß zu beraten hatte.

Die Gemeinde Reichenberg will vorläufig 10 000 M. haben, um Notstandsarbeiten ausführen lassen zu können. Die Arbeitslosigkeit ist in der Gemeinde ziemlich groß. Es sind 150 arbeitslose Personen gezählt worden, weitere 150 haben nur teilweise Arbeit. Um wenigstens für einen Teil dieser Leute für einige Zeit Arbeitsgelegenheit zu beschaffen, will die Gemeinde Straßenbeschotterungen in eigener Regie und Steinschlagen in größerem Umfange ausführen lassen. Die finanzielle Lage der Gemeinde ist alles andere, denn glänzend. Zwar ist ein Vermögen von 60 000 M. in Grundbesitz vorhanden, dem jedoch 83 000 M. Schulden gegenüberstehen. Der Steuerbedarf der Gemeinde erreicht die Summe von 30 000 M., während das Staatseinkommensteuersoll wenig über 10 000 M. beträgt. Der Bezirksausschuß beschloß, das Darlehnsgesuch bei der Regierung zu befürworten. Uebrigens will die Gemeinde auch in größerem Maßstabe Nahrungsmittel, besonders Kartoffeln, einkaufen und diese zu billigen Preisen an die bedürftige Einwohnerschaft abgeben.

In der Gemeinde Raundorf gibt es 50 Arbeitslose, davon 30 männliche. Die Not ist hier besonders groß. Ein Notstandsfonds ist nicht vorhanden. Aus einer Haussammlung werden die notleidendsten Einwohner in völlig unzureichender Weise unterstützt. Die Gemeinde bittet um ein Darlehen von 6000 M.; sie hat ein Vermögen von 145 000 M. und 44 000 M. Schulden. Die Schulgemeinde verfügt über ein Vermögen von 146 000 M., das jedoch von den 141 000 M. betragenden Schulden fast völlig aufgezehrt wird. Dem Gesamtsteuerbedarf

Zwischen den Antwerpener Forts.

Antwerpen, 14. Oktober 1914.

Als die belgischen und englischen Truppen Antwerpen verließen, wurden keineswegs auch alle Forts von den feindlichen Truppen geräumt. Wieder wurde eine stark befestigte Stadt von einer verhältnismäßig kleinen deutschen Truppenmacht besetzt, während auf starken, unversehrten Forts noch Verteidiger saßen, die zu erheblichem Widerstand fähig waren. Allerdings wäre eine Fortsetzung des Kampfes insofern unsinnig gewesen, als dadurch an dem Schicksal Antwerpens nichts mehr zu ändern war. Das haben die deutschen Offiziere, die mit den Gemeindevertretern von Antwerpen über die Art der Behandlung der Stadt verhandelten, nachdrücklich hervorgehoben. Die Stadt und ihre Bewohner konnten nur noch sehr viel mehr geschädigt werden, wenn der Kampf fortgesetzt worden wäre. Deshalb kam man überein, daß eine Abordnung von deutschen Offizieren und Antwerpener Stadtvertretern den Fortkommandanten die Zwecklosigkeit eines weiteren Widerstandes vorstellen und sie zur Uebergabe auffordern sollte. Dies geschah, und die Forts wurden übergeben. Auf all den zahlreichen Befestigungsanlagen um Antwerpen herum weht jetzt die deutsche Fahne und halten deutsche Soldaten Wacht.

Der Strom der zur Stadt zurückkehrenden Einwohner wird immer stärker. Von einer großen Zahl an der holländischen Grenze weilender Flüchtlinge, die dort in der elendesten Weise untergebracht waren, traf am Dienstag eine Deputation auf der Antwerpener Kommandantur ein, um eine Art Geleitbrief für die Aermsten zu erbitten, die noch immer fürchteten, daß ihnen bei der Rückkehr irgend etwas Ungeheuerliches zugefügt werden könnte. Dabei kann, wer nur will, ganz ungehindert zurückkommen. In diesem Falle jagte wenige Minuten später schon ein Motorradfahrer davon, um den Leuten mitzuteilen, daß die Tore der Stadt für sie weit offen ständen.

In der Heimat entbehrliche Matrosenartilleristen und Seesoldaten sind zu einer sogenannten Marinedivision formiert worden und haben bei der Belagerung von Antwerpen an Ausdauer und Tapferkeit mit den Mannschaften des Heeres gewetteifert. Es hat einige Verwunderung in Belgien und besonders in Brüssel erregt, als dort eines Tages Scharen von deutschen Blaujacken auftauchten und immer neue Abteilungen mit klingendem Spiel durch die Stadt zogen. In Deutschland ist darüber nicht berichtet worden. In Belgien hat man aus dem Erscheinen der Marinetruppen anfänglich ungünstige Schlußfolgerungen gezogen. Es hieß, die Engländer hätten die deutsche Flotte zerstört und der Rest der Mannschaft werde nun in Belgien verwendet. Wer nicht so leichtgläubig war, zweifelte aber wenigstens nicht daran, daß Deutschland am Ende seiner militärischen Kraft angelangt sei, so daß es nunmehr Marinesoldaten im Felde verwenden müsse. In Wirklichkeit hatte die deutsche Marine einen solchen Ueberfluß an Reservisten und Seewehrleuten, daß sie davon nach Belgien abgeben konnte.

In der Hafenstadt Antwerpen sind die Blaujacken ganz am Platze und entfalten besonders am Hafen eine rege Tätigkeit. Sofort, nachdem sie dort angelangt waren, begannen sie den Verkehr auf dem Wasser wieder einzurichten. Ein Schleppdampfer nach dem andern wurde repariert und unter Dampf gesetzt, dasselbe geschah mit allerlei kleinen Dampfern; große Fähren wurden gebaut, und schon am Sonntag herrschte an der Landungsbrücke reges Leben, tuteten Dampfer, die Pontons, Fähren und Boote von einem Ufer zum andern schleppten. Truppen wurden befördert, aber auch Belgier mit ihrem Hab und Gut, und auch Vieh wurde auf den Fähren herübergeschafft. Hilfsbereit wurde ein Dampfer belgischen Männern und Frauen vom Roten Kreuz zur Verfügung gestellt, die weiter abwärts am Fluß liegenden Flüchtlingen Lebensmittel bringen wollten.

Während in Lüttich, Namur sowie in Brüssel und Umgegend noch bis in die letzte Zeit hinein Zivilpersonen das Radfahren unter der Drohung, von Posten erschossen zu werden, verboten war, damit die Ueberbringung von militärischen Nachrichten an die belgische Armee unterbunden werde, kann in Antwerpen ruhig geradelt werden. Mit unserer Ausweisen konnten wir ohne Gefahr eine größere Rundfahrt außerhalb der Stadt unternehmen, um dort Umschau zu halten.

Bei der Fahrt an den Innenforts vorbei zeigte sich, daß die Stadt auch an der Peripherie durch die Beschießung an mehreren Stellen ziemlich arg mitgenommen wurde. Ein großes Krankenhaus ist ausgebrannt, eine ganze Anzahl Häuser ist beschädigt oder verbrannt. Städtische Arbeiter waren damit beschäftigt, Gruben zu graben, um darin getötete Pferde zu versenken, die aufgedläht am Wege lagen.

Die Belgier und Engländer haben viel Zeit gehabt, die Festung in den höchsten Grad von Verteidigungsfähigkeit zu versetzen. Zu diesem Zweck ist auch eine Unmenge Arbeit geleistet worden. Von den Innenforts starrt eine Menge Kanonen ins Land. So als wenn die Stadt bis zum letzten Atemzuge hätte verteidigt werden sollen, beginnen hinter den Toren, die mit Stacheldraht, Sandsäcken und anderen Hindernissen verrammelt waren, neue, noch in den letzten Wochen geschaffene Anlagen. Die Verteidiger haben zahlreiche Häuser dem Erdboden gleichgemacht, um freies Schußfeld zu schaffen, zahlreiche Schützengräben sind kunstvoll angelegt, aber es ist zu sehen, daß sie von Truppen nicht besetzt wurden. Auf weiten Flächen hat man nicht nur Drahtverhaue angelegt, sondern auch zahllose, spitze Pfähle in die Erde gerammt, um Sturmangriffe unmöglich zu machen. All das ist freilich nicht einem deutschen Soldaten zum Hindernis geworden, die ganze Mühe war zwecklos. In diese Anlagen sind nur wenige deutsche Granaten hineingeworfen worden, sie flogen vielmehr darüber hinweg, in die Stadt hinein. Opfer des Krieges wurden in diesem Rayon nur Kühe, Pferde und Hunde, die verendet herumliegen. Auf den Feldern und in den Gärten fanden wir an manchen Stellen Erwachsene und Kinder bei der Arbeit, die Schützengräben wieder zuzuwerfen.

Erst mehrere Kilometer von der Stadt entfernt verraten zahlreiche Spuren, daß dort größere Truppenkörper gelagert, vielleicht auch gekämpft haben. Heu und Stroh bedeckten weite Flächen, dazwischen lagen zerbrochene Gewehre, Soldatenröcke, Stiefel und die altertümlichen Hüte mancher belgischen Regimenter. Größer als der Kampfeseifer muß die Trinklust der belgischen Soldaten gewesen sein, denn geleerte Weinflaschen sind zu Tausenden zu finden.

Viele Häuser in der Kampfzone sind sehr schlimm zugerichtet worden, Hunderte wurden unbewohnbar. Zu den Orten, die am schwersten gelitten haben, gehört das Städtchen Lier. Die größere Zahl der Häuser ist hier ganz oder teilweise zerstört. Erst steckten die Belgier darin und wurden von den Deutschen beschossen; nach-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141023/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

von 43000 M. steht nur ein Einkommensteuersoll von 20000 M. gegenüber. Auch hier will man Notstandsarbeiten (Straßen- und Wegebauten) ausführen lassen, wodurch man 15 Arbeitslose sechs Wochen hindurch und dann noch einige Zeit im Frühjahr 1915 zu beschäftigen hofft. Da allein 150 Familienväter im Kriege stehen, hat die Gemeinde auch mit einem ganz bedeutenden Steuerausfall zu rechnen. Auch hier wurde die Befürwortung des Darlehnsgesuchs beschlossen.

Auf ein Gesuch der Gemeinde **Rochwitz** hatte der Bezirksausschuß bereits im September beschlossen, die Gewährung eines Darlehens in Höhe von 25000 M. zur Ausführung von Notstandsarbeiten (Ausbau der Hauptstraße) zu befürworten. Nun lag abermals ein Gesuch der Gemeinde vor, in dem sie weitere Mittel zu haben wünscht, da auch die Mittelstraße ausgebaut werden soll. Es wird behauptet, daß hierfür ein dringendes Bedürfnis vorliege, weil dadurch das herrlichste Bauland erschlossen würde, so daß dann zu erwarten sei, daß auch gutsituierte Leute sich ansiedeln werden. Rochwitz erhebt jetzt ziemlich 300 Prozent Gemeinde-Einkommensteuer! Der Kostenanschlag des Amtsstraßenmeisters stellt sich für die Hauptstraße auf 18400 M. (nicht 23000 M., wie anfänglich angenommen) und für die Mittelstraße auf 43000 M. Da die Anlieger 16000 M. aufzubringen haben, bedarf die Gemeinde insgesamt noch 47000 M. Ueber die Notwendigkeit des Ausbaues der Mittelstraße war man im Bezirksausschuß geteilter Meinung. Von verschiedenen Seiten wurde der Verdacht ausgesprochen, daß es sich um ein Spekulationsobjekt handle, jedenfalls komme ein kostspieliger Straßenbau in Frage, und ob so schnell angebaut werden würde, erscheine sehr fraglich. Nur dem Umstande, daß Notstandsarbeiten in Betracht kommen, war es zuzuschreiben, daß das Gesuch mit drei gegen drei Stimmen (der Amtshauptmann gab den Ausschlag) befürwortet werden soll.

Die [illegible] 600 Einwohner zählende Gemeinde **Cunnersdorf** hat um 1000 M. gebeten; sie will auch Notstandsarbeiten ausführen lassen und durch Steineschlagen und Wegearbeiten [illegible] beschäftigen. Die Gemeinde besitzt kein Vermögen, aber [illegible] M. Schulden. Einem Gesamtsteuerbedarf von [illegible] M. steht nur ein Einkommensteuersoll von 4800 M. gegenüber. Ein kleiner Notstandsfonds von 300 M. ist erst durch eine [illegible]sammlung aufgebracht worden. Der Bezirksausschuß will das Gesuch befürworten.

In großer [illegible] befindet sich auch die Gemeinde **Lotzdorf** [illegible]. Einem Vermögen von 10000 M. stehen [illegible] M. Schulden gegenüber. Der Steuerbedarf [illegible] 25000 M. das Staatseinkommensteuersoll dagegen [illegible] M. Einen Notstandsfonds hat die Gemeinde nicht. Sie gibt an, in Not geratene Familien [illegible], die jetzt zu der reichsgesetzlichen Unterstützung [illegible] von der Gemeinde erhalten, unterstützen zu wollen, und braucht zu diesem Zwecke monatlich 2250 M. Die Bevölkerung des Ortes besteht zu 80 Proz. aus Arbeitern mit einem Durchschnittseinkommen von 900 M., die meist außerhalb des [illegible] arbeiten. 100 verheiratete Arbeiter sind arbeitslos, 190 zu den Waffen einberufen, abgesehen von den ledigen. Die Gemeinde befürchtet schon für dieses Jahr einen Steuerausfall von 10000 M. und betont, daß sie auch die Arbeitslosen unterstützen müßte. Sie bittet um ein Darlehn von 20000 M., das je zur Hälfte zur Deckung des Steuerausfalls und zur Unterstützung in Not geratener Familien verwendet werden soll. — Im Bezirksausschuß wurden Stimmen laut, die sich gegen eine Verwendung der Mittel aus dem staatlichen Kriegsunterstützungsfonds zur Deckung des Steuerausfalls aussprachen, weil sonst alle Gemeinden unterstützt werden müßten und dann nicht einmal 100 Millionen Mark ausreichen würden. Die Gemeinden suchten auch vielfach deshalb um Darlehen nach, weil sie glaubten, das Geld nicht zurückerstatten zu brauchen. Der Amtshauptmann bemerkte demgegenüber, daß die Gemeinden sich vertraglich zur Rückzahlung verpflichten müßten. Im vorliegenden Falle käme es der Gemeinde vor allem darauf an, den [illegible] Notständen entgegenzutreten. Der Gemeindevorstand habe auch zugesichert, Notstandsarbeiten ausführen zu lassen. Schließlich wurde beschlossen, das Gesuch an die Gemeinde zwecks Spezialisierung der Ausgaben zurückzugeben.

Sendungen an einzelne Militärpersonen im Felde

werden jetzt nicht nur bei den Postanstalten, sondern auch bei den **Eisenbahn**-Güterabfertigungen angenommen. Im einzelnen gilt dafür folgende Regelung: Sammelstellen für Soldatenpakete (sog. „Paketdepots") befinden sich im Bereiche der Königlich Sächsischen Staatseisenbahnen: bei der Güterabfertigung **Dresden-Neustadt** und **Leipzig**, Dresdner Bahnhof. Für welche Truppenteile der einen oder der anderen dieser Sammelstellen Sendungen zugeführt werden können, ist aus den Bekanntmachungen der Heeres- und der Postverwaltung zu ersehen. Pakete, die Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke enthalten und nicht über 5 Kilogramm schwer sind, werden bei den Postämtern oder bei den Sammelstellen aufgegeben; bei den Güterabfertigungen werden sie, solange die Aufgabe bei der Post möglich ist, nicht angenommen. Pakete, die die Postämter nicht annehmen (namentlich solche von mehr als 5 Kilogramm Gewicht) werden — wenn die Voraussetzungen der Beförderung als Stückgut, besonders auch bezüglich der Verpackung, gegeben sind —, als Frachtoder Eilgut mit Frachtbrief bei den Güterabfertigungen zur Beförderung nach der Sammelstelle angenommen. Die Aufschrift auf dem Frachtbriefe muß lauten: „An die Sammelstelle für Soldatenpakete in . . . . .", die Aufschrift auf dem Gut: „An die Sammelstelle für Soldatenpakete in . . . . . für den . . . . . ." Die Aufschrift auf dem Gut muß die Adresse des Empfängers in derselben Weise angeben, wie dies für die bei der Post aufzugebenden Sendungen vorgeschrieben worden ist; die Richtigkeit und Vollständigkeit der Aufschrift kann von den Eisenbahnbeamten nicht geprüft werden. Die Eisenbahn haftet auf Grund des Frachtvertrags nur für die Beförderung bis zu der vom Absender angegebenen Sammelstelle. — Sendungen, bei denen die in Betracht kommende Sammelstelle nicht angegeben wird, können von der Eisenbahn nicht befördert werden. Dem Absender wird in diesem Falle anheimgestellt, zunächst die zuständige Sammelstelle von sich aus zu erfragen oder die Sendung an den Ersatztruppenteil zu richten. Die Stückgutsendungen nach den Sammelstellen müssen mit vorausbezahlter Fracht aufgegeben werden. An den Sammelstellen werden sie von der Heeresverwaltung übernommen und von ihr auf ihre Kosten als Militärgut weitergeleitet.

Die Quartier-Entschädigungen

für die bis zum 25. **Oktober** abgegangenen Mannschaften werden **vom 26. bis mit 29. Oktober** durch eine besonders errichtete Nebenkasse im Bibliothekssaale des Neuen Rathauses — Eingang Ringstraße —, 1. Obergeschoß, Zimmer 154, gegen Abgabe der Quartierzettel in der Zeit von **vormittags 8½ bis 12 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr ausgezahlt**. Die Quartierzettel sind, bevor sie vorgelegt werden, mit der größten Gewissenhaftigkeit auszufüllen (vergl. die Anweisung auf der Rückseite des Zettels!). Der Quittungsvermerk auf der Rückseite ist mit Datum zu versehen und zu unterzeichnen; der Platz für den Betrag jedoch ist zur Ausfüllung durch den Kassenbeamten freizulassen. Nicht ordnungsmäßig ausgefüllte Quartierzettel werden zu späterer Erledigung zurückgewiesen. Die Angaben des Zeitpunktes auf dem Zettel, an dem die Einquartierung eingetroffen und abgegangen ist, sind mit der größten Genauigkeit zu machen. Sie werden an der Hand der Quartierlisten, die die einzelnen Truppenteile zurückgelassen haben, nachgeprüft. Falsche Angaben werden verfolgt und geeigneten Falls an die Staatsanwaltschaft zur Einleitung des Strafverfahrens abgegeben.

Unterstützung der Hinterbliebenen von Gefallenen

Witwen bezw. Kindern von gefallenen Angehörigen des Feldheeres wird das von dem Verstorbenen zuletzt bezogene Gehalt bezw. Löhnung noch für eine gewisse Zeit nachgezahlt. Anträge sind an die stellvertretenden Intendanturen zu richten. Beizufügen sind: Heirats- bezw. Geburtsurkunde. Auszug aus dem Sterberegister bezw. Angabe der Verlustliste, in der der Verstorbene verzeichnet ist, bezw. Mitteilungen der Truppenteile oder Behörden, bezw. Todesanzeigen der Truppenteile oder Behörden in Zeitungen (Mitteilungen über Gefallene macht auf Anfrage das Zentralnachweisbureau in Berlin). — Hinterläßt der Verstorbene weder Witwe noch Waisen, so können seinen Eltern oder Großeltern, Geschwistern, Geschwisterkindern, Pflegekindern, deren Ernährer der Verstorbene ganz oder überwiegend gewesen ist, die Beträge im Bedürfnisfalle bewilligt werden. Zu diesem Zwecke ist von den Antragstellern außer dem Tode des Angehörigen noch der Verwandtschaftsgrad durch standesamtliche Urkunden, sowie die Bedürftigkeit und die ihnen zu Lebzeiten des Verstorbenen teilgewordene Unterstützung durch Bescheinigung der Ortspolizeibehörde nachzuweisen. Die Weitergabe von Anträgen übernehmen auch die Bezirkskommandos. Bei allen Anträgen ist die genaue Angabe des Namens, Dienstgrades, Truppenteils des Verstorbenen erforderlich.

Aus den Bezirksausschüssen.

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft **Dresden-Neustadt** genehmigte in geheimer Sitzung das Konzessionsgesuch **Kallies** in Bl[illegible]sewitz (Uebertragung). Ueber das Schank- und Tanz-Konzessionsgesuch der Gesellschaft m. b. H. Parkhotel Weißer Hirsch in dem zu errichtenden Neubau, das schon wiederholt den Bezirksausschuß beschäftigt hat, wurde noch keine Entscheidung gefällt. Es machen sich noch weitere Verhandlungen nötig. Dem Ortsarmenverbande Groß- und Kleinerkmannsdorf wurde auf sein Gesuch eine Ermäßigung des Verpflegeldes für eine in der Landesanstalt Arnsdorf untergebrachte geisteskranke Person um 50 Pf. pro Tag zugestanden. Im übrigen kamen noch verschiedene Rekurse in Gemeindesteuersachen zur Erledigung.

Postanweisungen für Kriegsgefangene in England

sind von jetzt an zugelassen. Die Postanweisungen sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse des niederländischen Postamtes in s'Gravenhage zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Abschnitts genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenen-Sendung. Taxfrei" anzubringen. In s'Gravenhage werden die deutsch-niederländischen Anweisungen in niederländisch-englische umgeschrieben.

Auskunft über Kriegsgefangene. Personen, die Auskunft über Kriegsgefangene wünschen, wenden sich zweckmäßig mit Postkarte an folgende Adresse: An das internationale Komitee vom Roten Kreuz, Ermittelungsbureau für Kriegsgefangene, Genf in der Schweiz. Die Rückseite der Postkarte ist nach folgendem Muster auszufüllen: Name des Militärs, Vorname, Rang, Truppengattung (Inkorporation), Nummer, Datum und Ort, wo zuletzt gesehen, gefangen oder verletzt (so genau wie möglich), Name und Adresse des Absenders.

Unfälle. Ein schweres Radfahrerunglück ereignete sich am Mittwoch am Kunatsberg bei Königsbrück. Der Schlosser Trepte aus Dresden kam mit großer Schnelligkeit den Berg herabgefahren. Zu gleicher Zeit fuhr der Maurer Gentsch aus Oberlichtenau die dortige Bergstraße daher. Beide fuhren mit solcher Wucht gegeneinander, daß Gentsch schwer verletzt wurde. Im Krankenhause starb er kurz darauf. Trepte wurde gleichfalls verletzt in das Krankenhaus gebracht. — Von einem Milchgeschirr wurde an der Ecke der Bamberger und Chemnitzer Straße ein taubstummer, zurzeit beschäftigungsloser Lackierergehilfe überfahren und schwer verletzt. Nach Unterbringung in einem nahegelegenen Restaurant wurde der Mann im Unfallwagen nach dem Krankenhause Friedrichstadt befördert.

Stenographie. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Arbeiter-Stenotachygraphen-Bundes veranstaltet wegen des Kriegszustandes in diesem Winter nur einen Anfängerkursus. Derselbe beginnt Sonntag den 25. Oktober vormittags im Volkshaus. Auskunft über Spezialkurse oder brieflichen Unterricht erteilt P. Mohr, hier, Bramschstraße 1, p. Alles Nähere im Inseratenteil der heutigen Nummer.

5. Kreis. Die Gruppen Altstadt und Johannstadt des Jugendbildungsvereins veranstalten am Mittwoch den 4. November im Jugendheim, Neustadt, Oppellstraße 12, 1., für die Kinder einen **Märchenabend mit Lichtbildern**. Anfang nachmittags 3 Uhr. Eintritt kostenlos. Die Parteigenossinnen werden ersucht, ihre Kinder recht zahlreich zu senden. Die Leitung übernehmen die Frauen der Kinderschutzkommission, die Ausführung Herr Dr. Max Pönsgen-Alberty. Eintrittskarten können die Kinder an folgenden Stellen entnehmen: Altstadt: Volksbuchhandlung Wettinerplatz, Konsumverein-Filiale 10, Schäferstraße 30. Johannstadt: Konsumverein-Filiale 3, Zöllnerstraße 31, Konsumverein-Filiale Hopfgartenstraße.

Bezirk Löbtau. Für die Genossinnen findet Sonnabend den 24. Oktober, abends 8½ Uhr, im Jugendheim, Poststraße 15, 1., ein **Unterhaltungsabend** statt. Vortragender: Genosse Dr. Pönsgen-Alberty. Die Frauen der im Felde stehenden Genossen sowie alle Genossinnen werden ersucht, sich recht zahlreich einzufinden.

dem die Stadt erobert war, feuerten die Belgier auf diese Häuser. Vielfach kann man sehen, von wem der Schaden angerichtet wurde. Auf langen Straßenreihen ragen nur noch die öden Brandmauern empor. Die Hauptkirche ist durch eine Anzahl Kanonenschüsse stark demoliert, zerschmetterte Statuen von Heiligen, Fetzen von Bildern, Stücke vom Gestühl, Mauertrümmer und die bunten Glasscherben der Fenster bedeckten den Boden in wirrem Durcheinander. Zwei andere Kirchen sind vollständig ausgebrannt. Der Verkehr auf der Straße war auch jetzt noch gefährlich. Zweimal stürzten in unserer Nähe hohe Mauern mit donnerndem Getöse zusammen und dichte Wolken von Kalkstaub erfüllten minutenlang die Luft. Wie ein Wunder erschien es fast, daß einmal von den umherfliegenden Ziegeln nicht einige Frauen erschlagen wurden, vor denen eine Wand zusammenbrach.

Auf allen Wegen trafen wir bei unserer Rundfahrt Scharen von Leuten, die ihren Wohnorten wieder zustrebten und auf Kinderwagen, Schubkarren, Eselwagen und anderem Fuhrwerk ein wenig Habe mit sich führten. Auffällig wurde uns nachgerade, daß die Leute sehr oft ungeöffnete Pakete von Wäsche, Kleiderstoffen usw. trugen oder fuhren, wie sie sonst nur auf den Regalen der Kaufläden zu sehen sind. Dieses Rätsel wurde uns gelöst, als wir die Straßen von Lier durchstreiften. Da drangen überall die Belgier in die Läden und Häuser ein und schleppten heraus, was ihnen des Mitnehmens wert erschien. Hunderte von solchen Plünderern haben wir beobachtet, in einigen Fällen sind sie auch bei dem Ausräumen von Geschäften photographiert worden. Urkomisch war es, wie ein deutscher Landwehrmann fluchend erzählte, ihm sei soeben ein Hemd gemaust worden, das er zum Trocknen aufgehängt hatte.

Die belgischen Zivilpersonen, die da geplündert haben, werden sich sicherlich fast ausnahmslos in bitterster Not befinden. Manch einer wird wenig mehr als er auf dem Leibe hat oder auf dem Schubkarren fuhr, sein eigen nennen. Nur besteht die Gefahr, daß die Besitzer der ausgeraubten Häuser und Läden, wenn sie bei ihrer Rückkehr ihre Lager nicht mehr vorfinden, die Mär verbreiten, daß die deutschen Soldaten wie Räuber gehaust hätten. Deshalb war es uns von besonderem Interesse, bei unserem Streifzuge in den Ortschaften zwischen den Forts das Treiben der belgischen Zivilbevölkerung beobachten zu können.

Kleines Feuilleton

Tod in Aehren.

Im Weizenfeld, in Korn und Mohn,
Liegt ein Soldat, unaufgefunden,
Zwei Tage schon, zwei Nächte schon,
Mit schweren Wunden, unverbunden.

Durstüberquält, und fieberwild,
Im Todeskampf, den Kopf erhoben,
Ein letzter Traum, ein letztes Bild,
Sein brechend Auge schlägt nach oben.

Die Sense rauscht im Aehrenfeld,
Er sieht sein Dorf im Arbeitsfrieden,
Ade, ade, du Heimatwelt —
Und beugt das Haupt, und ist verschieden.

Detlev v. Liliencron.

Konzerte.

Konzert Egon Petri und Helga Petri. (Reinertrag für das Rote Kreuz bestimmt.) Ist der klangvolle Künstlername Henri Petri zwar nicht vergessen, aber von unseren Programmzetteln verschwunden, so werden wir durch das Wirken seiner beiden Kinder oft an ihn, unsern Hofkonzertmeister, erinnert. Egon Petri soll ja selbst ein ausgezeichneter Violinist (— auch Kapellmeister!) sein; gestern zeigte er sich wieder als Pianist ersten Ranges. Sein Spiel — auch bei den Begleitungen — hat die überlegene Phrasierung des Erzmusikers; sein Anschlag ist farbig orchestral: er kann stählerne Trompetenstöße, weiche Holzbläser, rauschende Streicher andeuten. Die Auswahl der Vortragsstücke war fesselnd, die Bachschen Werke, besonders das Capriccio (über die Abreise seines vielgeliebten Bruders) mit seiner modernen „Ausdrucksmusik" erinnere ich mich noch nicht in Dresden gehört zu haben. Man wünscht sich, den bis jetzt in England wohnhaften Künstler auch hier einmal zu großen Konzerten mit Orchester herangezogen zu sehen, etwa zu den Sinfoniekonzerten, Reihe B, oder den Philharmonischen. — **Helga Petri** gehört zu unseren beliebtesten Dresdner Sängerinnen, und mit Recht. Ueber die zartsinnige Art ihres Vortrags (Höhepunkte waren die Mignon-Lieder von Schubert) und über die volle Beherrschung ihrer lieblichen Stimmittel ist kaum neues zu sagen. Sehr anregend ist, wie sie auch Lieblein vergangener, ja überwundener Epochen — wie „An Alexis send' ich dich" — neu zu beleben weiß. Der Beifall, auch von den vielen anwesenden verwundeten Soldaten, war überaus herzlich. eb.

Dresdner Kalender.

Dresdner Theater am 24. Oktober. **Königl. Schauspielhaus:** Konzert „Deutsche Lieder", 8 Uhr. **Alberttheater:** Eine unmögliche Frau, 8¼ Uhr. **Residenztheater:** Die wehrpflichtige Braut, 8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus. Als nächste **Schülervorstellung** wird Sonntag den 25. Oktober, **nachmittags 3 Uhr**, im Königl. Schauspielhause „**Der Krieg 1870/71 — Wörth**" zu besonders **ermäßigten Preisen** gegeben. Der Verkauf findet täglich von 10 bis 2 Uhr statt. Eine Vorverkaufsgebühr wird nicht erhoben.

Die Generaldirektion der Königl. Hoftheater veranstaltet Dienstag den 10. November ein **großes Konzert** in der **Frauenkirche** zum Besten des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins unter Mitwirkung der Königl. Kammersänger Plaschke und Vogelstrom, Hofopernsänger Zottmayr, der Königl. Kapelle unter Leitung des Königl. Hofkapellmeisters Kutzschbach und des Opernchores unter Leitung des Kapellmeisters Karl Pembaur. Näheres wird später bekanntgegeben.

Residenz-Theater. Die Erstaufführung der neuerworbenen Operette „Des Kaisers Rock" findet voraussichtlich Sonnabend den 31. Oktober statt.

Der Neue Theater-Verein macht darauf aufmerksam, daß die nächste Vorstellung für die **Abteilung 8** bereits am Sonntag den 25. Oktober stattfindet. Beginn der Vorstellung 7½ Uhr.

Kleine Mitteilungen.

Ein „Kulturbund deutscher Gelehrten und Künstler" ist gegründet worden, um den „Lügen und Verhetzungen" (im Auslande) entgegenzutreten. Dies soll geschehen durch Feststellung der Wahrheit, etwa in der Art, wie in jenem „Protest an die Kulturwelt", der in zehn Sprachen übersetzt und durch Tausende von Briefen im Auslande verbreitet worden ist. In dem neuen Aufruf heißt es u. a.: „Daß durch gut gemeinte, aber verstimmend wirkende Belehrungsversuche bereits viel gesündigt worden ist, steht außer allem Zweifel. Hier aufbessernd einzugreifen, ist die Aufgabe des Kulturbundes."

Der Bildhauer Professor Joseph Floßmann ist nach langer Krankheit im Alter von 52 Jahren in Pasing gestorben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141023/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Vermischte Nachrichten. Die Firma Herzfeld gibt seit Anfang Oktober für täglich ca. 50 Personen Mittagsbrot an die Kriegsorganisation, den österreichisch-ungarischen Unterstützungsverein und andere Wohlfahrtsverbände vollständig kostenlos. Die Speisen können in unauffälliger Weise im Erfrischungsraume in der 2. Etage eingenommen werden. Auch handelt es sich nicht um extra für diesen Zweck hergerichtete Speisen, sondern um eine kräftige Hausmannskost, die täglich der Speisenkarte des Herzfeldischen Erfrischungsraumes entnommen wird. — Nach einer Ministerialverordnung wird für den Bereich der sächsischen Staatseisenbahnen den im deutschen Reichsgebiete befindlichen mittellosen Familienangehörigen eingezogener österreichisch-ungarischer Heerespflichtiger, die ihren Wohnsitz in Deutschland aufgeben und nach der Heimat zurückkehren wollen, freie Fahrt bis zur österreichischen Grenze gewährt werden. Der Nachsuchende hat eine Bescheinigung der Vertretungsbehörden (Konsulat, Generalkonsulat, Gesandtschaft, Botschaft) darüber vorzulegen, daß die Voraussetzungen für die Gewährung der freien Fahrt vorliegen. — Der Autoführer des in russische Gefangenschaft geratenen Königl. Oberstallmeisters v. Haugk ist bei diesem Zusammentreffen mit den Russen gefallen.

Aus der Umgebung.

Loschwitz. Der Gemeinderat hatte im Jahre 1912 ein neues Ortsgesetz aufgestellt und ein Jahr später einen Nachtrag dazu, der indessen nicht publiziert worden ist, da inzwischen der Krieg ausbrach. Einer Anregung der Amtshauptmannschaft entsprechend, hat nun der Gemeinderat noch die Bestimmung getroffen, daß für die einberufenen Gemeinderatsmitglieder die Ersatzmänner eintreten sollen. Um Nachfrage zu vermeiden, ist das ganze Ortsgesetz nochmals neuaufgestellt worden. Es sind nun verschiedene Aenderungen gewünscht worden, die jedoch nur redaktioneller Natur sind. So soll dem Armenausschuß ein anderer Titel gegeben werden, vielleicht Wohlfahrtsausschuß oder Wohlfahrts- und Armenausschuß. Der Bezirksausschuß beschloß jetzt, unter diesen Bedingungen das Ortsgesetz zu genehmigen.

Hainsberg. Heute Freitag abend 8 Uhr im Gasthof öffentliche Gemeinderatssitzung.

Wilsdruff. Als am Mittwoch abend der Käsefabrikant Birkner am oberen Stadtpark hinfuhr, scheute plötzlich das Pferd. B. brachte das Tier bald zum Stehen. Als er nach der Ursache forschte, fand er einen jungen Mann an einem Baum erhängt vor. Es soll sich um einen Bäckerlehrling aus Deuben handeln. In einem bei ihm vorgefundenen Notizbuch fanden sich Notizen, die darauf schließen, daß der junge Mann wegen schlechter Behandlung oder auch aus Furcht vor Strafe sich das Leben genommen hat.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Ein Hypothekenschwindler.

Als der schon oft bestrafte kaufmännische Agent Hermann Louis Seidel aus Reyschkau seine Militärzeit abgedient hatte, war er einige Jahre Schaffner in Raschau, wurde aber dann entlassen und beschäftigte sich nun als Agent. In dieser Stellung zog er sich eine Reihe Bestrafungen wegen Betrugs zu. Seit November 1912 hat er sich nach der Anklage in 59 Fällen bis zum Mai 1914 auf betrügerische Weise 2806 M. verschafft. In mehreren großen Tageszeitungen erbot er sich zur provisionslosen Beschaffung von Hypotheken. Da die Geldbedürftigen bekanntlich nicht alle werden, bekam er Gesuche aus fast allen Städten und Ortschaften Sachsens. Den Leuten spiegelte er vor, daß hinter ihm als wahre Geldgeber Banken und Stiftungen stehen. Außer den nötigen Grundstückspapieren forderte er von den Geldbedürftigen 5 bis 50 M. „Schreibgebühren", die er in den meisten Fällen ohne alle Schwierigkeiten erhielt. Unter Anklage stehen nur die 59 Fälle, es sind weit mehr als doppelt soviel bekannt, worüber das Verfahren eingestellt ist. In der Beweisaufnahme kam zur Sprache, daß S. insgesamt 3 700 000 M. Hypotheken in Posten von 6000 bis 500 000 M. zu besorgen versprochen hat. Der Angeklagte schrieb, nachdem er die Schreibgebühren erhalten, allemal an irgendeine Bank oder ein Geldinstitut, deren Adressen er aus der Zeitung nahm. Diese Institute antworten aber nicht eher, als eine gewisse Anzahlung geleistet ist. Diese zu senden unterließ er und tat nun einfach nichts mehr in der ganzen Angelegenheit. Er gab zu, genau gewußt zu haben, daß er niemand Geld verschaffen konnte. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus, 300 M. Geldstrafe oder weiteren 40 Tagen Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. In der Urteilsbegründung wurde auf die Gemeingefährlichkeit des Angeklagten hingewiesen.

Ein Unverbesserlicher.

Der 52jährige Arbeiter Oswald Ernst Männel ist oft wegen Eigentumsdelikten bestraft, zuletzt mit 3 Jahren Zuchthaus, die er am 22. April 1914 verbüßt hatte. Seit dieser Zeit war er als Gartenarbeiter in Laubegast beschäftigt. Am Spätabend des 20. August sah er vor dem Postplatz-Automaten ein herrenloses Fahrrad stehen. Er schwang sich drauf und fuhr damit nach Hause. Dort wurde nach einigen Tagen das Rad in einem Schuppen gefunden. Der Angeklagte bat, ihn doch ärztlich untersuchen zu lassen; er könnte sich nicht denken, wie er immer und immer wieder zum „Mausen" kommt. Das könne bei ihm nicht mit rechten Dingen zugehen. Er müßte doch durch die vielen Strafen einmal gescheit werden. Vom Vorsitzenden wurde daraufhin ausgeführt, daß M. früher schon zweimal auf seinen Geisteszustand untersucht, aber keine geistige Störung bei ihm gefunden worden ist. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Oberkriegsgericht.

Unerlaubte Entfernung.

Der 23jährige Kriegsfreiwillige Mietzschke war am 8. August beim Husaren-Regiment Nr. 20 in Bautzen eingetreten. Wegen eines Lungenleidens war er früher für untauglich befunden und zum Landsturm überschrieben worden. Auch jetzt fiel ihm der Dienst nicht leicht, er gab sich aber große Mühe. Die „alten Leute" hatten sich M. aufs Korn genommen und schlugen, beschimpften und drangsalierten ihn fortgesetzt. Namentlich ein Reservist hat sich dabei besonders hervorgetan, er konnte aber der Person nach nicht ermittelt werden. Am 16. und 17. August wurde M. mit allerlei Gegenständen mißhandelt und mit einem Stein beworfen, daß die Spuren deutlich sichtbar waren. Da auch seine Meldungen ohne Erfolg waren, klagte M. sein Leid den jüngeren Kameraden und fügte hinzu, daß er die Mißhandlungen nicht mehr ertragen könne und sich das Leben nehmen oder davonlaufen wolle. Völlig verzweifelt entfernte er sich am 18. August von der Truppe, um beim Großenhainer Husaren-Regiment einzutreten. Zuerst begab er sich nach Dresden und versuchte bei Verwandten Geld zu erlangen. Als das fehl schlug, trat er den Weg zu Fuß nach Großenhain an. Unterwegs überlegte er sich die Sache anders, ging nach Meißen, wo er bei einer Tante wegen Geld vorsprach, um nach Bautzen zurückzufahren. Auch das gelang ihm nicht, und so stellte er sich am 31. August freiwillig dem Meißner Bezirkskommando. M. wurde nach Bautzen transportiert und in Haft genommen, aus der er aber wieder entlassen werden mußte, weil das Lungenleiden eine Lazarettbehandlung nötig machte. Das Brigadegericht in Bautzen unterstellte auf Grund der Beweisaufnahme die von M. angeführten Mißhandlungen als wahr und war der Meinung, daß der Angeklagte das Opfer einer verwerflichen Handlungsweise gewissenloser Kameraden geworden ist. Es hielt aber Fahnenflucht im Felde für vorliegend, die nach der Rechtsprechung des Reichsmilitärgerichts schon dann anzunehmen ist, wenn sich eine Person des Soldatenstandes der konkreten Dienstpflicht entzieht oder zu entziehen versucht. Die Mindeststrafe für dieses Vergehen während des Kriegszustandes ist 5 Jahre Gefängnis, auf die das Brigadegericht mit Rücksicht auf die ganzen Umstände erkannte. Auf die Berufung des Angeklagten kam das Oberkriegsgericht zu einer anderen Auffassung. Es hielt zwar objektiv Fahnenflucht für gegeben, war aber im übrigen der Auffassung, daß M. bei der Entfernung in Anbetracht der Mißhandlungen völlig kopflos gehandelt und sich keine klare Vorstellung von seinem Vorhaben gemacht hat. Wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe im Felde in der Dauer über sieben Tage wurde M. zu 6 Monaten Gefängnis, als der gesetzlich geringsten Strafe, verurteilt.

Fahnenflucht oder unerlaubte Entfernung?

Der Gelegenheitsarbeiter Mattuscheck war im April dieses Jahres vom Zivilgericht wegen Bettelns mit 4 Wochen Haft bestraft und im Anschluß daran in die Korrektionsanstalt Hohnstein untergebracht worden. Auf Anordnung des Bezirkskommandos Pirna wurde er aber am 12. August nebst 30 anderen Häftlingen aus der Anstalt entlassen und dem Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 103 in Bautzen zugeführt. Weil Mattuscheck Soldat 2. Klasse ist und schon eine Uebung bei der Arbeiter-Abteilung in Breslau abgeleistet hat, war er der Meinung, es liege hier ein Irrtum der Militärbehörde vor, und er könne nur bei einer Arbeiter-Abteilung eingestellt werden. Das war ihm schon früher vom Bezirksfeldwebel mitgeteilt worden, und in dieser Annahme wurde er noch bestärkt durch eine Bestimmung in einem Wegweiser für Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Schon am 13. August entfernte sich M. aus Bautzen, um sich dem zuständigen Bezirkskommando Breslau zu stellen, und wurde auch ohne irgendwelche Militärpapiere angenommen. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß M. bereits auf Anordnung eines anderen Bezirkskommandos dem 103. Infanterie-Regiment zugewiesen war, wurde er nach Bautzen zurückgebracht und in Untersuchungshaft genommen. Das Gericht der 63. stellvertretenden Infanterie-Brigade in Bautzen war der Ansicht, M. habe sich der Dienstpflicht beim Infanterie-Regiment Nr. 103 entziehen wollen und verurteilte ihn wegen Fahnenflucht im Felde zur gesetzlichen Mindeststrafe von 5 Jahren Gefängnis. Gegen das Urteil legte M. Berufung ein und machte geltend, daß er glaubte berechtigt zu sein, sich dort zu stellen, wo er seiner Meinung nach hingehörte. Sich der militärischen Dienstpflicht schlechthin fernzuhalten, habe nicht in seiner Absicht gelegen. Wenn er zu seiner Handlungsweise nicht berechtigt war, so habe er sich in einem straffreien Irrtume befunden. Das Berufungsgericht hob das erstinstanzliche Urteil auf, hielt lediglich unerlaubte Entfernung von der Truppe in der Dauer über sieben Tage für vorliegend und erkannte auf 7 Monate Gefängnis, rechnete auch 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt an.

Handel und Industrie.

Bankenzusammenschluß. Die kurz vor dem Ausbruch des Krieges vorgeschlagene Angliederung des Westdeutschen Bankvereins an die Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft ist jetzt beschlossen worden. Zur Begründung der Fusion wies die Verwaltung darauf hin, daß die frühere Leitung des Westdeutschen Bankvereins eine Reihe von Geschäften abgeschlossen hätte, die großen Schaden gebracht haben. Nachdem auch die private Hilfe eines Großaktionärs versagt hatte, verschlechterten sich die Verhältnisse noch dadurch, daß die Konjunktur allgemein zurückgegangen ist und die Reichsbank den Kredit kündigte. Eine Kapitalerhöhung zur Besserung der Verhältnisse sei nicht möglich gewesen, deshalb mußte Anschluß an eine andere Bank gesucht werden.

•

Kein Warenzeichenschutz für Kriegsnamen. Bei dem Kaiserl. Patentamt werden jetzt, einer amtlichen Mitteilung zufolge, häufig Anmeldungen eingereicht, in denen für Worte und Darstellungen, die auf die gegenwärtigen kriegerischen und politischen Ereignisse Bezug haben, der Warenzeichenschutz begehrt wird. Bezeichnungen dieser Art entbehren im allgemeinen der Unterscheidungskraft im Sinne des § 1 des Warenbezeichnungsgesetzes vom 12. Mai 1894 und dürfen nicht durch Eintragung in die Zeichenrolle zum Gegenstande von Sonderrechten einzelner gemacht werden. Von den zuständigen Abteilungen des Patentamts werden daher Anmeldungen, die diesem Grundsatze widersprechen, zurückgewiesen.

•

Die holländische Regierung beabsichtigt, allmonatlich im Auslande für sechs Millionen Gulden Getreide und Mehl zu kaufen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Was die Gewerkschaften für die Arbeitslosen leisten.

Einen guten Einblick in das soziale Wirken der Gewerkschaften gewährt eine Zusammenstellung der Unterstützungssummen der freien Gewerkschaften Berlins, die von dem Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission veröffentlicht wurde.

Die freien Gewerkschaften Groß-Berlins zahlten danach an ihre Mitglieder: in der 1. Woche des September 215 320,30 M., in der 2. Woche 224 944,22 M., in der 3. Woche 208 875,29 M., in der 4. Woche 185 745,44 M.

Demnach wurde in Groß-Berlin in vier Wochen die Summe von 864 885,15 M. ausgezahlt. Davon entfällt allein auf die Stadt Berlin ohne die Vororte eine Summe von 576 723,43 M., also weit über eine halbe Million.

Die Stadt Berlin zahlte in derselben Zeit an die arbeitslosen freien Gewerkschaftsmitglieder 165 847,46 M., mithin 410 875,87 M. weniger als die Gewerkschaften. Hätte die Stadt nach dem Genter System 50 Proz. zu den von den Gewerkschaften gezahlten Unterstützungen hinzugezahlt, so würde sie die Summe von 288 361,71 M. gezahlt haben. Durch die Festsetzung eines Maximalsatzes von 12 M. ersparte die Stadt demnach in vier Wochen 122 514,15 M.

Die Ausgabe der christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften sowie der Angestellten dürften 10 Proz. obiger Summe ausmachen.

Anders steht es um die an die Unorganisierten ausgegebenen Summen. Diese sind dreimal so groß als die an die Gewerkschaften gezahlten, obgleich die Zahl der Unorganisierten nicht in demselben Maße größer ist als die der Gewerkschaftsmitglieder. Hier tritt markant hervor, welche großen Ersparnisse eine Gemeinde macht, wenn sie sich nach dem Genter System mit den Gewerkschaften verständigt.

Diese Erkenntnis hat sich auch einigen Berliner Vororten erschlossen und die sind bestrebt, nach dem von der Stadt Berlin aufgebauten System zu arbeiten. Es sind das bis jetzt Steglitz, Wilmersdorf, Tegel und Köpenick. Mit einigen anderen Gemeinden schweben Verhandlungen über gemeinschaftliches Arbeiten. Schmargendorf wird nichts von dem Gewerkschaftsbezug in Anrechnung bringen. Die Stadt Schöneberg hat ihre Arbeitslosenversicherung, die sie bereits vor dem Kriege einführte, weiter ausgebaut.

Inland.

Eine Lohnbewegung während des Krieges.

In der Firma Karl Beermann in Treptow bei Berlin, die Kriegsaufträge auszuführen hat, kam es zur Arbeitsniederlegung der Schlosser, weil Verhandlungen wegen einer Aufbesserung der Löhne ergebnislos blieben. Dem Metallarbeiterverbande gelang es jedoch, mit der Firma ein Abkommen für zirka 1100 Arbeiter zu treffen, durch das die Löhne aufgebessert werden und seiten wird eine Kommission gewählt, die sich aus je zwei Vertretern jeder Abteilung zusammensetzt. Diese Kommission wählt aus ihrer Mitte drei Mann, die die eigentlichen Verhandlungen zu führen haben; sie ziehen zu ihrer Information die Vertreter der Abteilungen hinzu, bei der Differenzen vorliegen. Ein Kommissionsmitglied darf wegen seiner Tätigkeit als Kommissionsmitglied nicht entlassen werden. Unorganisierte dürfen nicht belästigt werden. Ebensowenig dürfen Organisierte wegen ihrer Zugehörigkeit zur Organisation belästigt werden, noch darf die Einstellung bei der Firma davon abhängig gemacht werden, ob ein Arbeiter organisiert ist oder nicht. Eine Bevorzugung oder Benachteiligung der Arbeiter wegen ihres Organisationsverhältnisses ist unzulässig. Die Abmachung gilt für die Dauer des Krieges, mindestens aber für ein Jahr." Die Arbeit wurde daraufhin nach zweitägiger Ruhe wieder aufgenommen.

Aus dem 4. Bezirk (Sachsen) des Metallarbeiterverbandes.

In unserer gestrigen Notiz sind die Angaben über die Beitragseinnahme wie folgt richtigzustellen: Die Anzahl der umgesetzten Wochenbeiträge sank von 1 066 927 oder 12,12 pro Kopf im zweiten Vierteljahr auf 870 062 oder 11,79 pro Kopf im dritten Vierteljahr 1914, also um 196 865 insgesamt oder um 0,33 pro Kopf und Quartal.

Ausland.

Aus der kanadischen Gewerkschaftsbewegung.

Das Arbeitsministerium in Ottawa veröffentlichte seinen dritten Bericht über die Gewerkschaftsbewegung Kanadas, aus

---

Der Maler Ismael Gentz, Sohn des Orientmalers Wilhelm Gentz, starb in Berlin im Alter von 52 Jahren.

Theaternachrichten. Das Hoftheater in Meiningen ist nach langem Zögern nun doch wieder eröffnet worden. In der Eröffnungsvorstellung wurde Kleists Prinz von Homburg aufgeführt. — Im Zwickauer Stadttheater gelangte das Volksstück Der arme Schlucker von Georg Zimmermann zur Uraufführung. Der Verfasser spielte selbst die Hauptrolle und erntete reichlichen Beifall.

Der Kriegskomet. Der Komet Delavan, der jetzt jeden Abend am Nordwesthimmel leuchtet, wird — so schreibt ein Astronom der Frankfurter Zeitung — am 26. Oktober seine Sonnennähe erreichen; er wird dann etwas nördlich vom Stern Delta-Boötes stehen. Die Sonnennähe des Kometen liegt von der Erde aus gerechnet jenseits der Sonne in einem Abstand von etwa 22 Millionen Meilen von ihr und 34 Millionen Meilen von der Erde, der er Anfang Oktober am nächsten war. Er muß ungeheuer lichtkräftig sein, weil er uns auf diese Entfernung noch so hell leuchtet. Am 16. Oktober war die Dunsthülle um den Kern etwa 42 000 Meilen dick. Der Glanz des Kometen wird wohl bis zum 26. Oktober etwas zunehmen. Am 1. November wird der Komet nördlich der Verbindungslinie von Arctur und Xi-Boötes stehen und dann etwa drei Stunden nach der Sonne untergehen.

Die Schrapnells, die im gegenwärtigen Kriege eine so große Rolle spielen, sind in ihrer heutigen Form bekanntlich die Erfindung des englischen Obersten Shrapnell, nach dem sie auch genannt sind. Aber wie alle menschlichen Erfindungen hat auch diese Vorläufer gehabt. So wurde, wie der Figaro berichtet, während der Belagerung von Paris im Jahre 1590 eine Granate erfunden. Als die Pariser nicht mehr genügend Geschosse hatten, um der Artillerie Heinrichs IV. zu antworten, der sie belagerte, packten sie alle Nägel und Metallstücke, die sie sammeln konnten, in Bleihüllen, luden damit die Kanonen und schossen diese merkwürdigen Ladungen auf die Belagerer ab. Weitere Ausführung hat dieser Gedanke damals anscheinend nicht gefunden, sondern es mußten fast 300 Jahre vergehen, bis er wieder aufgenommen wurde.

Büchertisch.

Alphabetische Verlustliste der Königlich Sächsischen Armee und der sächsischen Staatsangehörigen in außersächsischen Truppenteilen. Herausgegeben nach den vom Königlich Sächsischen Kriegsministerium zur Verfügung gestellten amtlichen Listen. Verlag von Oskar Leiner in Leipzig. 1. Heft (abgeschlossen am 15. September 1914). Preis 30 Pf. — Die Listen sind gut und übersichtlich. Jede Woche soll ein Heft erscheinen. Ein Teil des Reinertrags wird der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen überwiesen.

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend

Zur Beachtung! Die Mitglieder der Gruppen Altstadt und Johannstadt werden auf die Notiz unter Lokales der heutigen Nummer aufmerksam gemacht.

Die Teilnehmer des Kühle-Kursus über Wirtschaftsgeschichte werden darauf aufmerksam gemacht, daß der nächste Vortrag wieder am Sonntag, vormittags 9 Uhr, im Jugendheim Neustadt stattfindet.

Veranstaltungen für Freitag:

Altstadt: Die Versammlung fällt aus.

Veranstaltungen für Sonnabend:

Kaitz-Leubnitz-Neuostra: Vortrag von Sander: Die ersten Formen des Wirtschaftslebens. — Gittersee: Zweiter Vortrag von F. Kutsche: Reiseerlebnisse von der russischen Grenze. — Oberer Plauenscher Grund: Vortrag. Anfang 8½ Uhr. — Klotzsche-Hellerau: Unterhaltungsabend.

Veranstaltungen für Sonntag:

Altstadt: Nachmittags-Wanderung. Treffen 2 Uhr. Jugendheim von 4—9 Uhr geöffnet. — Striesen: Eröffnung des Jugendheims (Musik und Rezitationen). Anfang 5½ Uhr. — Tolkewitz-Laubegast-Dobritz: Tages-Wanderung nach Moritzburg; anschließend Besuch der Gruppe Striesen; Abmarsch Dobritz 6½ Uhr (Gasthof). Laubegast 6½ Uhr (Forsthaus). Tolkewitz 7 Uhr (Wasserwerk); Karten 10 Pf., Führer: Fr. Leine. — Loschwitz-Bühlau: Tagestour nach Hermsdorf durch das Seifersdorfer Tal. Treffen früh 6 Uhr Spielwiese Bühlau. — Löbtau-Naußlitz-Plauen: Jugendheim. — Potschappel: Herbstwanderung nach der Heidemühle. Abmarsch 7 Uhr vom Silberquell. Abends ist das Jugendheim geöffnet. — Oberer Plauenscher Grund: Jugendheim (4 Uhr). — Neustadt: Morgen-Wanderung in die Heide. Treffen 6½ Uhr Königsbrücker Platz. — Pieschen: Besichtigung des Meteorologisch-geologischen Museums. Treffen 8 Uhr Leisniger Platz. Nachmittags Jugendheim. — Trachenberge: Zeltabend mit verteilten Rollen. Beginn 6 Uhr. — Mickten-Kaditz: Freier Jugendabend, Motto: Handwerksburschenpoesie, Lokal: Goldenes Lamm. Anfang 5½ Uhr. Eltern sind herzlich willkommen. — Radebeul: Nachmittags-Wanderung. Treffen 1½ Uhr am Spielplatz. — Kötzschenbroda: Nachmittags-Wanderung nach dem Silberiol. Treffen 2 Uhr Goldene Aue. Nachmittags 1½ Uhr außerordentliche Verwaltungssitzung, Lokal: Goldene Aue. — Reichenberg-Boxdorf: Heiterer Abend (Handwerksburschenweise). Anfang 5 Uhr, Brauerei Reichenberg. — Königsbrück: Spielabend.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141023/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

dem hervorgeht, daß die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter von 133 132 (1911) auf 160 120 (1912) und auf 175 799 (1913) zunahm. — Trotz der verhältnismäßig geringen Zahl der organisierten Arbeiter bestehen in Kanada zwei Gewerkschaftszentralen, nämlich der Trades and Labour Congreß of Canada (der von der American Federation of Labour anerkannt ist) und die Canadian Federation of Labour, der nur selbständige kanadische Vereinigungen angehören; die letztere Zentralorganisation erstrebt die Lostrennung der kanadischen Ortsvereine von den Zentralverbänden in den Vereinigten Staaten, was freilich nicht zum Vorteil der Arbeiterschaft ausschlagen würde, da besonders kanadische Verbände keine große Mitgliederzahl und keine beträchtlichen Vermögensbestände aufbringen könnten. — In Kanada ist seit Ausbruch des europäischen Krieges Handel und Wandel ebenfalls zu einem großen Teile lahmgelegt und es herrscht eine umfangreiche Arbeitslosigkeit, die noch in fortwährender Zunahme ist. Die Ernte ist sehr gut ausgefallen, und es finden bedeutende Verschiffungen von Getreide und anderen Lebensmitteln nach Großbritannien statt.

Parteiangelegenheiten.

Kautskys Danksagung.

Der Vorwärts veröffentlicht folgendes:

Angesichts des ungeheuren Weltenbrandes, der uns umtobt und der alles Persönliche zur Nichtigkeit herabdrückt, erwartete ich, eine so unbedeutende Gelegenheit, wie mein sechzigster Geburtstag, werde unbemerkt vorübergehen. Ich wurde überrascht durch eine solche Fülle von Sympathiebeweisen, daß es mir unmöglich ist, für jeden einzelnen persönlich zu danken. Ich bitte meine Freunde und Genossen, an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Am wichtigsten wurden mir in der gegenwärtigen Situation die Zuschriften des Auslands. Sie galten natürlich, ebenso wie die des Inlands, mehr der Sache, der ich diene, als meiner Person, sie bewiesen aber gerade dadurch, daß die totgesagte Internationale lebt und gern jede Gelegenheit ergreift, ihren Zusammenhang kundzugeben. Kein Zweifel, es ist für sie, für uns alle eine Zeit der schwersten Prüfungen. Aber meine persönliche Erfahrung zeigt mir, wie kraftvoll und elastisch unsere Partei ist. Die Niederwerfung der Pariser Kommune, der Zerfall der ersten Internationale, das Sozialistengesetz in Deutschland, der Ausnahmezustand in Oesterreich, der Zusammenbruch des Terrorismus in Rußland — das waren die Eindrücke und Bedingungen, die in den ersten anderthalb Jahrzehnten meiner Parteitätigkeit auf mich wirkten: immer schien die Partei getreten, und jedesmal richtete sie sich wieder rasselnd in die Höhe und kehrte sie kräftiger wieder.

Wer das mitgemacht hat, der gewinnt unbegrenztes Vertrauen zur Sache des Proletariats. So schlimmes uns der Krieg und seine Konsequenzen noch bringen mögen, sie wird alles triumphierend überstehen.

In diesem Vertrauen sehe ich die Wurzel meiner Kraft. Ihm verdanke ich nicht zum wenigsten das, was ich geleistet haben mag — ihm und der Lehre und dem Vorbild großer Meister und Freunde.

Für mich persönlich wünsche ich nichts mehr, als daß mir die Kraft bleibe, für den Rest meiner Tage meine Schuldigkeit zu tun im Dienste der Sache, die seit mehr als vier Jahrzehnten den Inhalt meines Lebens ausmacht.

Nochmals meinen herzlichsten Dank.

Berlin, 19. Oktober 1914. K. Kautsky.

Fortschritte der gewerkschaftlichen Internationale.

Die gewerkschaftliche Internationale macht sogar während des Krieges Fortschritte. Im September beschlossen die Verbandstage der Verbände der Brauer und der Maschinisten in Nordamerika, sich ihren internationalen Berufssekretariaten anzuschließen.

Eine Konferenz der nordbayrischen Parteiinstanzen,

die am Montag stattfand, beschäftigte sich mit den von der Regierung angesetzten und in der Zeit von Anfang November bis 15. Dezember vorzunehmenden Gemeinderatswahlen. In den Orten mit mehr als 4000 Einwohnern, in denen das Proportionalwahlsystem eingeführt ist, soll in den Wahlkampf selbständig eingetreten werden. Die Sozialdemokratie lehnt also alle verhüllten und offenen Kompromißangebote, die von den bürgerlichen Parteien zum Teil in persönlichen Gesprächen, zum Teil auch in den Zeitungen schon gemacht worden sind, ab. In den Orten unter 4000 Einwohnern, in denen das Mehrheitssystem herrscht, kann es möglich sein, eine Vereinbarung unter den Parteien zu schaffen. Das soll aber von Fall zu Fall unter Hinzuziehung der sozialdemokratischen Parteileitung für Nordbayern erwogen werden.

Ein Sozialdemokrat als Provinzial-Landtagsabgeordneter.

Altona, 21. Oktober. An Stelle des verstorbenen Geheimrats Sieveking ist der sozialdemokratische Stadtverordnete Thomas zum Provinziallandtagsabgeordneten gewählt worden. Stadtverordnete sowohl wie der Magistrat haben für ihn gestimmt.

Aus aller Welt.

Ein verschwundener Pfarrer.

Berlin, 22. Oktober. Laut B. T. erregt in Schöneberg bei Berlin das plötzliche Verschwinden des Pfarrers Fritz Mirbt, dem eine verfehlte Missionen-Spekulation zugrunde liegen soll, großes Aufsehen.

Gestohlene Gefangene.

Landsberg (Warthe), 22. Oktober. Ein russischer Unteroffizier und ein Gemeiner sind aus dem Gefangenenlager bei Guben entwichen, wurden jedoch bei Vietz an der Ostbahn wieder festgenommen und nach Küstrin gebracht.

Ein Dampfer verloren.

Konstantinopel, 22. Oktober. Der vor 17 Tagen in Konstanza mit einer für Konstantinopel bestimmten Petroleumladung abgegangene persische Dampfer Schiras ist überfällig. Man glaubt, daß er im Schwarzen Meere mit Mann und Maus untergegangen ist, da ein den Namen des Dampfers tragender Rettungsgürtel gefunden wurde.

Kunstschätze im Werte von Millionen beschlagnahmt.

Genf, 22. Oktober. Die große Pariser Antiquitäten- und Kunsthandlung von Heilbronner, deren Inhaber und Angestellte Deutsche sind, und welche für Millionen Kunstschätze enthielt, ist von den Pariser Gerichtsbehörden beschlagnahmt worden.

Schwerer Taifun.

Amsterdam, 22. Oktober. Daily News berichtet, ein Taifun hat in Kiautschau die Landungsmole zerstört. Zwanzig japanische Segelboote sind dabei zugrunde gegangen.

Volkswirtschaft.

Ein gutes Hopfenjahr. Das Ergebnis der diesjährigen Hopfenernte Deutschlands ist, nach einer Zusammenstellung des Kaiserl. Statistischen Amtes, mehr als doppelt so hoch als das vorjährige. Die Gesamtanbaufläche für Hopfen betrug 1914 27 625 Hektar gegen 27 048 Hektar im Vorjahre. Der Gesamtertrag wird auf 232 366 Doppelzentner gegen 106 179 Doppelzentner im Vorjahre geschätzt. Auf den Hektar entfällt durchschnittlich ein Ertrag von 8,4 Doppelzentner im Jahre 1914 gegen 3,9 Doppelzentner im Jahre 1913, 7,6 Doppelzentner im Jahre 1912, 4 Doppelzentner im Jahre 1911 und 7,4 Doppelzentner im Jahre 1910.

Versammlungen.

Bezirk Mickten, Uebigau, Trachau und Kaditz. Am 10. Oktober fand eine Mitgliederversammlung im Feldschlößchen zu Kaditz statt. Gewerkschaftssekretär Schwarz hielt einen Vortrag über Partei und Gewerkschaft während der Kriegszeit, der mit Beifall aufgenommen wurde. Genosse Leuthold gab einen kurzen Halbjahresbericht. Durch die Kriegszeit ist auch unser Bezirk stark in Mitleidenschaft gezogen. Von 1800 Mitgliedern sind 500 zu den Fahnen gerufen, ebenso haben wir einen Teil Zeitungsabonnenten eingebüßt. Die Bibliothek ist um 500 Bücher vermehrt und wir hoffen, daß auch in Zukunft die Büchereinnahme recht stark bleibt. Genosse Weidling gibt einen kurzen Kassenbericht. Einnahme und Ausgabe sind mit 4000 Mark angeben, davon 2700 an den Kreisvorstand abgeliefert. Genosse Schmid schließt hierauf die Versammlung mit dem Wunsche, daß sie in Zukunft besser besucht werden möchte.

Briefkasten.

C. K., Bahnhofstraße. Das Zeichen L 78 bedeutet: Stärkere Krampfaderngeflechte.

O. 333. Begeben Sie sich nur mit einer Legitimation, event. Einwohnerschein, auf die Post; da werden Sie den Brief schon bekommen. Vorsichtshalber können Sie ja auch noch den Militärpaß mitnehmen.

Vereinskalender für Sonnabend.

6. Kreis. Abends 8 Uhr Gemeindevertreter-Konferenz für die Bezirke 3, 11, 17 in der Leutewitzer Höhe, Leutewitz.

Freie Turnerschaft Döhlen-Weißig. Abends 8½ Uhr Quartals-Versammlung in Böhms Restaurant.

Teleph. 14 380 [A 39] Linien 5 u. 7
Täglich!
Tymians Thalia Theater!
Görlitzer Str. 6 — Anf. 8 Uhr 20 — Sonnt. 3 Vorstell.
Sonntags 11 Uhr Fideler Frühschoppen m. Vorstellg. 15, 25 u. 35 Pf.
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkaffee!
Vorzugskarten wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

Kios Cigaretten — Kurprinz 3 Pfg, Fürsten 4 -, Welt-Macht 5 -, Auto-Klub 6 - — trustfrei

Vorstadt Cotta.
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, Wahren Jacob, In freien Stunden sowie alle Parteiliteratur nimmt entgegen und wird schnellstens geliefert durch
Frau H. verw. Buchert, Kronprinzenstraße 11.

E. PASCHKY
Pillnitzer Strasse 14 Tel. 18102 | Rosenstrasse 43 Tel. 21785
Alaunstrasse 4 Tel. 22267 | Hechtstrasse 27 Tel. 14396
Bismarckplatz 13 | Torgauer Strasse 10 Tel. 21549
Eing. Lindenaustr. Tel. 14162 | Trompeterstrasse 5 Tel. 22067
Zöllnerstrasse 12 Tel. 22806 | Kesselsdorfer Str. 16 Tel. 14114
Bienertstrasse 11 Tel. 14871 | Pfotenhauerstrasse 24 Tel. 19970
Warthaer Strasse 14 Tel. 14650 | Kontors und Lagerräume:
Wettinerstrasse 17 Tel. 21635 | Wöllnitzstrasse 1. Tel. 21434.
Frische Seefische wieder billiger!
Von soeben direkt aus See eingetroffenen Neusendungen:
Kabljau, „Helgol.", 1—3pfündiger . Pfund 25 ₰
Schellfisch mittelgroße und große blanke Fische . . . . Pfund 35 ₰
bei mindestens 50 Pfd. a 28 Pf., Postkollo 3.50 M.
Kabljau, „Helgol.", ohne Kopf in steifen grünen Prachtfischen . . . . Pfund 35 ₰
Seehecht, ohne Kopf, hochfeiner, 3—5pfünd. Pfund 55 ₰
Gedruckte ausführliche Rezepte gratis.
Direkt aus den Röstereien und von feinster Zubereitung:
Neue Bricken . . . . Stück 16—20 ₰
4-Pfd.-Dosen mit etwa 30 Stück 4.50 M.
Ia neuer Fisch in Aspik, ½ Pfd. 15 ₰
Postdosen 220 ₰, 5 Dosen a 210 ₰, 10 Dosen a 200 ₰.
Feinste weißfleischige, zarte und fette holländische
Neue Vollheringe
10 Stück 80 ₰, 2 Stück 18 ₰, 100 Stück 8 ℳ,
⅛ Tonne, etwa 8/850 Stück, 61 ℳ, ½ Tonne 31.50 ℳ.
Täglich frisch aus den Räuchereien:
Fettpöklinge, ff. große . . . Stück 10 ₰
Kisten mit etwa 26 Stück 210 Pf.
5 Kisten a 205 ₰, 10 Kisten a 200 ₰, 25 Kisten a 195 ₰.
Versand prompt gegen Nachnahme. [L 213

(Sonntags geöffnet) Photographie (Sonntags geöffnet)
Richard Jähnig
Marienstraße 12, Dresden-A. im Hause von Weigel & Zech
liefert Kabinett-Photographien (1 Person, auch Kinder) das Dutzend für 3 M. [A 43
Vergrösserungen nach jedem Bilde.
Um in weiteren Kreisen bekannt zu werden, erhält jedermann, der dieses Inserat bei der Aufnahme abgibt, 6 Postkarten von seiner Kabinettplatte gratis dazu.

Größere Herdfabrik sucht einen tüchtigen, durchaus selbständigen [L 1712
Vorarbeiter
für ihre Abteilung Gaskocher und Gasherdbau. Nur auf diesem Gebiete wirklich erfahrene Bewerber wollen sich melden unter Chiffre Vorarbeiter bei d. Exp. d. Bl.

Arbeitslose! Hausierer!
40 Proz. Verdienst an Kriegszeitung nur Ammonstr. 50, pt. [B 2003

Kalbfleisch . Pfd. v. 75 Pf. an
Schweinefleisch . . 75 . .
Rindfleisch . . . 75 . .
ff. Wurstwaren. [B 2000
Jeden Freitag: Schlachtfest
Altonaer Strasse 18.

Moritzburger Str. 67 [K 258
Rindfleisch, derbes Pfd. 100 Pf.
Schweinefleisch Pfd. v. 75 Pf. an
Kalbfleisch . . . 80 . .

Achtung! [K 164
Verkaufe jeden Sonnabend
Prima Schweinefleisch u. hausschlacht. Wurst
bei billigsten Tagespreisen.
Herm. Liersch, Hofmühlenstraße 12.

Achtung!
Freitag und Sonnabend billiges Schweinefleisch sowie frische Blut- und Leberwurst. [B 1928
Konkordienstr. 48, Turnergarten.

10 Teppiche
Diwandecken, Tischdecken, Läuferstoffe u. Bettvorlagen m. klein. Webfehlern, sehr preiswert.
Starer, Grunaer Str. 22, I.

Alle Herren sollen ihren Bedarf an Garderobe im Monats-Garderoben-Geschäft
Dresden-A., Wallstraße 4, I. Etage
decken. Daselbst findet ein
Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe statt.
Es werden: Neue und getragene Ulster, Winter-Paletots, Herren- sowie Burschen-Anzüge, Winter-Joppen, Pelerinen, Kinder-Anzüge, Hosen usw. zu wahren Spottpreisen ausverkauft. Es überzeuge sich jeder selbst. Der weiteste Weg ist lohnend. [K 69
Nur Dresden-A., Wallstraße 4, I. Etage, 2. Haus vom Postplatz.

Moderne Küchen von 48.00 M. an
60 Küchen am Lager.
Solid. Bekannt billige Preise
Tränkners Möbelhaus
Görlitzer Str. 21/23.

Männer-
Hemden in Barchent 1.00—2.50
do. in Normal 1.85—4.00
do. in weiß . 1.25—2.50
Unterhosen . . . 1.20—4.00
Unterjacken . . 0.90—2.50
Aermelwesten . 2.50—9.50
Socken . . . . . 0.25—1.20
do. handgestrickt. . . 1.60
Schürzen, blau und grün, Fusstücher, wollene Vorhemdchen, Kragen, Manschetten, Krawatten usw. in größter Auswahl.
Ernst Klaar
Liliengasse 25, Ecke Josephinenstraße, an der neuen Krankenkasse. Straßenbahnlinien Nr. 15 und 23 bis Sternplatz.

Bekanntmachung.
Herren
die Bedarf an Garderobe haben, gehen nur zu
J. Pimsler
Dresden
37, I. Große Brüdergasse 37, I.
gegenüber der Sophienkirche und kaufen dort zu billigsten Preisen
Getrag. Anzüge von 7 M. an, getrag. Ulster- und Winter-Paletots v. 6 M. an, neue Anzüge v. 8 M. an, neue Ulster- u. Winter-Paletots von 10 M. an, Winterjoppen, Pelerinen u. Hosen, Kinderanzüge und Schuhe spottbillig.
Nur Dresden-A., Große Brüdergasse 37, I.
Kein Laden, daher so billige Preise. [K 69

Herren- u. Damen-Bekleidung
aller Art neu u. getr.
W.-Ueberzieher, Ulster, Kostüme, Kinder- u. Mädch.-Mäntel
äußerst billig nur bei
Carl Kreidl
Mitgl. des K.-R.-V. Solidarität
Töpferstr. 1, 1 Treppe.
Trauer-Verleih aller Art.
[B 1837]

Nur Gr. Brüderg. 10, II.
neben Restaurant Wobsa
kaufen Sie gute herrschaftliche wenig getragene wie auch neue Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe zu billigsten Preisen. [B 1929
Rath, Gr. Brüderg. 10, II.

Wegen Aufgabe
Bettfedern zum Selbstkostenpreis.
Starer, Grunaer Str. 22, I.

Herren-Damen-Rad m. Torp.-Frl., g. erh. 20 u. 28 M. zu verk. Ein- u. Verk. Dresden-A., Ammonstr. 11, 1.

3 Pfd. Sülze, Sülze, Sülzefleisch 1 Mk. (frisch)
Gulaschfleisch, ohne Knoch. 90 ₰
Schweinefleisch, frisch, Pfd. 75 ₰
Kalbfleisch billiger. [A 49
Ochsenkochfleisch 2 Pfd. zu 1 ℳ
Pökelfleisch, fein . Pfd. 80 ₰
Pillnitzer Str. 68, a. d. Kirche

Gardinen
Rester von 1—5 Fenstern spottbillig.
Kongresse, 3 Meter 90 Pf.
Starer, Grunaer Str. 22, I.

Sofa-Bezüge
Rester, spottbillig. [A 111
Starer, Grunaer Str. 22, I.

Klapp-Sportwagen 9 M., noch neu, Puppenwagen 5 M., Schaukelpferd 6 M. zu verkaufen Hoppestr. 19, I.

Seifennäpfe
Schwammhalter, Kopfbrausen, Gummischwämme preiswert bei B. Häfner, Gr. Zwingerstr. 13.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141023/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Verlustliste Nr. 40 der Sächs. Armee

Ausgegeben am 22. Oktober, nachmittags 5 Uhr.

Abkürzungen: sv. = schwer verwundet, v. = verwundet, lv. = leicht verwundet, vm. = vermißt, † = gefallen.
Verwundete oder Gefallene, hinter denen keine Bezeichnung steht sind Soldaten, Reservisten oder Landwehrmänner ohne Charge.

3. Inf.-Regiment Nr. 102, Zittau.

1. Kompagnie.
(Juvincourt, 18. September.)
Hammel, Dresden, sv.
Lehmann, Zittau, lv.

2. Kompagnie.
(Ailles, 18. Septbr. und 5. Oktbr.)
Noack, Taubenheim, †.

3. Kompagnie.
(Ailles, 20. Septbr. u. 4. Oktober.)
Aprell, Uffz., Pulsnitz, vm.
Künzel, Dresden-N., vm.
Glaubert, Gfr., Zw.-Marienthal, sv.

5. Kompagnie.
(Ailles, 4. Oktober.)
Fritzsche, Hirschfelde, †.
Rudolph, Uffz., Ob.-Cunnersdf., lv.
Langer, Gfr., Dresden, sv.
Lode, Lauba, lv.
Ullrich, Oberoderwitz, lv.

6. Kompagnie.
(Baudesincourt, Auberive, 26. und 27. Sept.; Ailles, 4. Oktober.)
Zimmermann, Lt., Zittau, sv.
Finger, Mittel-Langenöls, lv.
Wosielsky, Zonwodzi, lv.
Spillmann, Waldenburg, lv.
Nowak, Dresden-N., †.

7. Kompagnie.
(Ailles, 29. Septbr. u. 5. Oktober.)
Engelmann, Oberoderwitz, lv.
Rasche, Berthelsdorf, †.

8. Kompagnie.
(Ailles, 5. Oktober.)
Venus, Bühlau, lv.

11. Kompagnie.
(Champs de Chalons, 13. Septbr., Chevreux, 29. September.)
Hitzig, Olbersdorf, lv.
Kutzig, Zittau, vm.
Nicke, Kreba, vm.
Kersiowsky, Gfr., Zittau, vm.
Friebe, Gfr., Niederludwigsdf., vm.

12. Kompagnie.
(Bois de Beau Marais, 3. Oktbr.
Mühle I, Dresden, †.

Reserve-Inf.-Regiment Nr. 102.

10. Kompagnie.
(Moronvilliers, 21. September, Prosnes, 27. September.)
Neutzner, Freiberg, †.
Rasche, Dippoldiswalde, v.

Reserve-Inf.-Regiment Nr. 103.

1. Kompagnie.
(Prosnes, 5. Oktober.)
Leschner, Weißig, †.
Melzer, Bautzen, †.
Löde, Merka, †.
Seifert, Oberneukirch, †.
Rießner, Guttau, sv.
Helbig, Bautzen, sv.
Hille, Deuben, sv.
Nitschke, Gfr., Wartha, sv.
Kowark, Bautzen, lv.
Voigtländer, Dresden, lv.

5. Inf.-Regiment Nr. 104, Chemnitz.

5. Kompagnie.
(Hastiere, 23. August; Ferme la Perthe, 7., 8. September; Hurlebise, 8. September; Ste. Marie an Py, 30. September.)
Berger, Einsiedel, vm.
Kaiser, Einkind, †.
Nödel, Schönheiderhammer, v.
Naumann, Gfr., Trierbach, vm.
Präßer, Gfr., Geißen, †.

8. Kompagnie.
(An der Marne, 27., 28., 30. September; 1. Oktober.)
Diener, Meerane, lv.
Schulze I, Burgwerben, lv.
Dittmann, Gablenz, lv.
Becher, Chemnitz, lv.
Winter, Burkhardtsdorf, lv.
Stark, Netzschkau, sv.

9. Kompagnie.
(Ste. Marie au Py, 2. September und 2. Oktober.)
Fischer, Gfr., Wurzbach, sv.
Fuchs, Jahna, v. und †.

10. Kompagnie.
(Ferme de Vocques, 2. Oktober.)
Otto, Euba, lv.

Res.-Infanterie-Regiment Nr. 104

11. Kompagnie.
(9. und 10. Oktober.)
Falke, Uffz., Lugau, lv.
Richter, Uffz., Heinrichsdorf, lv.

6. Infanterie-Regiment Nr. 105, Straßburg.

9. Kompagnie.
(Craonne, 29. September.)
Koch, Paupitzsch, †.
Grohe, Zeitz, v.
Heß, Creuzberg, v.
Günnel, Wildenfels, v.
Penzold, Kleinhessen, v.
Scheibner, Thierfeld, v.
Weigelt, Wilkau, v.
Rubert, Schönbrunn, v.
Fuchs, Lainsdorf, v.
Fritzsche, Bielau, vm.
Günthel, Oberplanitz, vm.
Müller, Unterheindorf, vm.

10. Kompagnie.
(Craonne, 29. September und 1. und 2. Oktober.)
Wenzel, Sebnitz, v.
Luderer, Gfr. d. R., Zwickau, sv.
Georgi II, Niederhaßlau, v.
Förster, Gfr. d. R., Eckersbach, vm.

11. Kompagnie.
(Craonne, 29. und 30. September, 1., 3. und 4. Oktober.)
Heller, L.-Gohlis, lv.
Schmidt, Uffz., Würzburg, lv.
Schäfer, Gfr., Freibergsdorf, lv.
Patschke, Leißen-Zeitz, lv.
Floß, Uffz., Niederplanitz, sv.
Kühn, Zwickau, sv.
Maciejewsky, Bomblin, lv.
Keßler, Meerane, †.

12. Kompagnie.
(Craonne, 7. und 8. Oktober.)
Gruschwitz, Krimmitschau, v.
Schumann II, Seerhausen, vm.
Wagner, Zschopau, vm.
Wetzel, Zwickau, vm.
Floß, Glauchau, v.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 106.

4. Kompagnie.
(Moronvilliers, 7. und 8. Oktober.)
Bierögel, Gfr. d. Ldw., Apolda, lv.
Schreiber, Wermsdorf, lv.
Lamberty, Gesotz, vm. u. v.

Schützen-(Füs.-)Regiment Nr. 108.

1. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 5. und 6. Okt.)
v. Zimmermann, Lt. d. R., Leisnig, †
Ullmann, Vfldw. (Off.-St.), Dresden, sv.
Hecker, Gfr. d. R., Hermsdorf-Oberlungwitz, †.
Thomas, Großröhrsdorf, †.
Keller, Mockritz b. Dr., †.
Schulze III, Boberfen, †.
Brühl, Röhrsdorf b. Lockwitz, sv.
Rühle, Oberspaar, sv.
Hellmich, Gotzdorf, sv.
Bär II, Holzhausen, lv.
Schulze II, Dresden, sv.
Koch, Leuben b. Dresden, lv.
Miethe, Quolsdorf, lv.
Hause, Elstra, sv.
Jäger, Leipzig, lv.
Voigt, Niederneundorf, lv.
Feiler, Gfr. d. R., Reichenbach i. V., vm.
Schönduhe, Pommern, vm.
Schulz, Jahnsdorf, vm.
Berthold, Uffz., Großmilkau, lv.
Bräuer, Annaberg i. E., sv.

3. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 5. Oktober; Juvincourt, 7. Oktober.)
Brunst, Oberlt. d. R., Ottendorf (Sebnitz), †.
Böhnert, Vfldw., Wiese, sv.
Fischer I, Gfr. d. R., Schmankwitz, lv.
Berndt, Seifhennersdorf, sv.
Schiller, Löbau, lv.
Reinhardt, Deutschental, sv.
Deutschmann, Leipzig, lv.
Rehschuh, Dresden, lv.
Männchen, Nickern, sv.
Reinicke, Zigra, lv.
Michel, Porschendorf, lv.
Roßburg, Rupperdorf, lv.
Hammer, Annaberg, sv.
Träber, Pulsnitz, sv.
Berndt, Gfr., Oberschöna, †.
Gruschwitz, Reinsdorf, †.
Zimmermann, Hartmannsdorf, †.
Göhler, Burkersdorf, vm.
Bachstein, Polnischdorf, †.
Preuß, Hundshübel, sv.
Jähnichen, Leipzig, lv.

5. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 5. Oktober, Juvincourt, 7. Oktober.)
Eidner, Gfr., Frankenberg, †.
Dietrich, Gfr., L.-Gohlis, lv.
Lotze, Zschopau, sv.
Gerbeth II, Werda, sv.
Tischendorf, Schönau, lv.
Gaudlitz, Leipzig, sv.
Huster, Dahlen, sv.
Haubold, Oschatz, sv.
Raabe, Hartmannsdorf, sv.
Ludwig, Reichenbach, sv.
Bilsing, Leipzig-Volkmarsdorf, lv.
Zeidler, Oberseiffenbach, †.
Bauch, Altstadt-Waldenburg, †.
Meißner, Görnitz, †.
Bernhardt, Leutzsch, sv.
Sommer, Leipzig-Plagwitz, sv.
Melzer, Lengefeld, sv.
Jungerwirth, Bockau, sv.
Kneschke, Dolkowitz, sv.
Hahn, Sosa, lv.
Schmutzler, Lützen, lv.
Döke, Kleinseidau, lv.
Uhlmann, Uffz., Dresden, lv.
Förster II, Golk, lv.
Feige, Zottwitz, lv.

9. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 5. Oktober.)
Claußnitzer, Gfr., Hermsdorf, sv.

11. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 5. Oktober.)
Winkler, Hetzwig, lv.
Schmidt III, Nossen, lv.
Lengner, Glauchau, lv.
Rudolph, Leipzig, lv.
Hübschmann, Lengefeld, †.
Schwarzbach, Hoyerswerda, vm.
Hänel, Gränitz, vm.
Jakob I, Porschendorf, vm.

14. Infanterie-Regiment Nr. 179, Leisnig, Wurzen, Leipzig.

5. Kompagnie.
(St. Hilaire le Grand, 28. Sept.)
Rosenkranz, Gfr., L.-Lindenau, †.

6. Kompagnie.
(St. Hilaire le Grand, 25. Sept.)
Schulze, Leipzig-Möckern, lv.
Eisner, Leipz.-Crottendorf, sv.

15. Infanterie-Regiment Nr. 181, Chemnitz.

1. Kompagnie.
(Fumay, 26. Aug.; Ferme la Perthe, 7. und 8. Sept.; Moulin à Souain, 26. und 27. Sept.)
Morch, L.-Sellerhausen, †.
Theißig, Leipz.-Plagwitz, †.
Günther II, Gfr., Leipzig-N., v.
Trommer, Gfr., Hammerbrücke, v.
Schütt, Doberan, v.
Torge, Leipzig, v.
Brendel, Rauda, v.
Meinhold, Scheibenberg, v.
Döhler, Zwickau, v.
Gruner, Niederwürschnitz, v.
Sera, Reinsdorf, v.
Ebersbach, Glauchau, v.
Metzner, Sehma, v.
Stubier, Kolmar i. Els., v.
Spiegel, Leipzig-Pl., v.
Schüttoff, Frohnau, v.
Rohr I, Leipzig-Reudnitz, v.
Schiefer, Gfr., Frohnau, v.
Schulze, Gfr., Chemnitz, v.
Müller, Buchholz, v.
Beitz, Oelsnitz, v.
Dannewitz, Westdorf, v.
Herold, Burgk, v.
Zimmer, Thalheim, v.
Büchner, Uffz., Klingenthal, v.
Schuster, Niederschmiedeberg, v.
Hempfling, Beierfeld, †.
Schreiter I, Chemnitz, v.
Niehuß, Braunschweig, v.

2. Kompagnie.
(Fumay, 26. Aug.; Coole, 8. Sep.; Moulin à Souain, 26. u. 27. Sep.)
Beck, Niederplanitz, †.
Tschiskale, Rawitsch, sv.
Strobelt, Griesbach, lv.
Groß, Auerhammer, sv.
Heinrich, Crottendorf, sv.
Sohre, Limbach, lv.
Schlosser, Klingenthal, lv.
Fleischer II, Oelsnitz i. E., †.
Uhlig II, Gelenau, †.
Ficker, Ellefeld, †.
Wendler, Jahnsdorf, †.
Stöhr I, Plauen i. V., †.
Sehm, Gfr., Geyer, †.
Fritzsch, Niederhaßlau, †.
Fuchs, sv.
Köhler I, Oelsnitz i. E., sv.
Scholz, Lugau, sv.
Diener, Harthau, sv.
Schneider II, Sehma, sv.
Kretzschmar, Leipzig, sv.
Junghans, Gommersdorf, sv.
Grünert, Zwickau, lv.
Judas, Gfr., Kertzsch, lv.
Steinhäußer, Gfr., lv.
Schaarschmidt II, Hartenstein, lv.
Schindler, Ursprung, lv.
Barth, Crottendorf, lv.
Schulze II, Gablenz, lv.
Schmidt V, Großrückerswalde, lv.
Böhm II, Jahnsdorf, lv.
Bastänier, Einj., Breitingen, lv.
Berg, Reichenbach, lv.
Berger, Oederan, lv.
Beygang, Leipzig, lv.
Schneider I, Plauen i. V., lv.
Robis, Thalheim, lv.
Vogel, Gfr., Werdau, lv.
Berger, Uffz., Pröbel, lv.
Gräbner I, Gfr., Crottendorf, lv.
Irmischer, Gfr., Mittweida, lv.
Wildenhain, Wolkenberg, †.

8. Kompagnie.
(Ferme la Perthe, 7. bis 10. Sept.; Moulin à Souain, 23., 26. und 27. September 1914.)
Szpachala, Anzin, lv.
Schmidt, Gfr., Stöcken, lv.
Weigelt, Geyer, lv
Herwig, Borna, lv.
Hößler, Gfr., St. Egidien, v.
Färber, Plauen-Reusa, v.
Billig, Hohestein, v.
Fischer, Brunndöbra, lv.
Kölzsch, Plauen, lv.
Stecher, Limbach, lv.
Schmidt IV, Ilsig, lv.
Uhlig, Kemtau, lv.
Schorr, Reichenbrand, lv.
Süß I, Lößnitz, lv.
Bauersachs, Lugau, lv.
Drechsel, Dorfchemnitz, lv.
Groschupf, Geyer, lv.
Kitzing, Stollberg, lv.
Lang, Geyer, lv.
Sieber, Lugau, lv.
Weiske, Leitelshain, v.
John, Annaberg, v.
Schreiter, Chemnitz, v.
Schuffenhauer, Chemnitz-Kappel, v.
Kockel, Chemnitz, v.
Störzel, Tuttendorf, v.
Illgen, Uffz., Lugau, vm.
Barth II, Saupersdorf, vm.
Oehme, Zwickau, vm.
Wolf, Weißensand, vm.
Klemm, Bockwitz, vm.
Krauß, Teunz, vm.
Langhammer, Brunndöbra, vm.
Mudring, Berga, vm.
Seifert II, Leipzig-Lind., vm.
Schade, Chemnitz, vm.
Schubert, Chemnitz-Alt., vm.
Schuster, Chemnitz, vm.
Steinmüller, Neundorf, vm.
Finsterbusch, Borna, vm.
Stelzmann, Glösa, vm.
Irmischer, Ebersdorf, vm.
Reinhardt, Colbitz, vm.
Werner, Chemnitz, vm.
Martin, Stollberg, vm.

4. Kompagnie.
(Moulin à Souain, 17., 24., 26. und 28. September.)
Schaarschmidt II, Plauen, v.
Brandt, Chemnitz, v.
Junghans, Ilkendorf, v.
Metzner, Milbenau, v.
Uhlig, Stelzendorf, v.
Wolf, Oberwürschnitz, v.
Decker, Niederzwönitz, v.
Schaarschmidt, Cranzahl, †.
Ihle, Taura, v.
Süß, Unterwiesenthal, v.
Bohn, Jastrow, v.
Fritzsche, Adorf, v.
Lauckner, Großpöhla, v.
Müller, Uffz., Gerbisdorf, sv.
Kellner, Gfr., Oelsnitz, lv.
Böhm, Gfr., Oberwürschnitz, v.
Schmidt II, Gfr., Neukirchen, v.
Zöpsche, Löbstadt, v.
Sonntag, Waldenburg, v.
Weidlich, Klingenthal, v.
Hillmann, Wilhen i. Preußen, v.

Maschinen-Gewehr-Komp.
(Somme-Py, 21. u. 27. Septbr.)
Glöckner, Gfr., Zwönitz, lv.
Claus, Lichtenstein-Callnberg, lv.
Becher, Lößnitz, lv.
Biechotta, Gleiwitz, lv.
Scholdt, Chemnitz, lv.
Trode, Strieglitz, lv.
Seidel, Gfr., Chemnitz, lv.
Reuter, Gfr., Bärenstein, lv.
Merkel, Chemnitz, lv.
Hunger, Oberscheibe, lv.

16. Infanterie-Regiment Nr. 182, Freiberg und Barackenlager Königsbrück.

6. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 26. Septbr.)
Schönherr, Gfr., Lauta, vm.
Schönherr, Gfr., Olbernhau, vm.
Anders, Dresden, vm.
May, Freiberg, vm.
Müller I, Oberfrohna, vm.
Thienel, Döbeln, vm.
Löschner, Krumhermersdorf, vm.
Pährisch, Ehrenfriedersdorf, vm.

7. Kompagnie.
(Sompuis, 7., 9. und 10. Septbr.; Juvincourt, 16., 20., 23. u. 24. September und 1. Oktober.)
Quosdorf, Kleinkmehlen, vm.
Seiler, Beiersdorf, †.
Tränkner, Gfr., Mockern, vm.
Hartmann, Oberpeilau, vm.
Hartwig, Chemnitz-Furth, vm.
Hofmann, Wilschdorf, †.
Richter, Dresden-N., †.
Kötter, Görlitz, lv.
Schneider III, Meuselwitz, †.
Barth, Meerane, lv.
Hanische, Bischheim, lv.
Müller IV, Langenhennersdorf, †.
Fritzsche, Löthain, lv.
Schleinitz, Leipzig-Lindenau, †.
Köhler, Oberwiesa, sv.
Göhler, Oberhäslich, lv.
Ott, Wilkau, lv.
Meutzner, Freiberg, lv.
Müller II, Chemnitz, lv.
Voigt, Dresden-Reick, lv.
Lindner, Gfr., Großolbersdorf, vm.
Engelhardt, Gfr., Rübenau, vm.
Bock, Gfr., Scharfenstein, vm.
Schneider, Gfr., Hillmersdorf, vm.
Härtwig, Gfr., Olbernhau, vm.
Reichel, Gfr., Rübenau, vm.
Müller I, Gfr., Grumbach, vm.
Köner, Gfr., Rothenthal, †.
Krönert, Gfr., Olbernhau, vm.
Ehnert, Gfr., Rübenau, vm.
Hunger, Gfr., Schindelbach, lv.
Weber III, Gfr., Großolbersdorf, lv.
Schaarschmidt, Großolbersdorf, †.
Jäger, Riesa, vm.
Richter, Großolbersdorf, lv.
May, Großrückerswalde, lv.
May III, Großrückerswalde, sv.
Müller III, Marienberg, †.
Gläßer, Deutscheinsiedel, †.
Zimmermann, Marienberg, vm.
Schuster III, Niederschmiedeberg, lv.
Steinert, Gfr., Gersdorf, vm.
Schuster, Gfr., Reichenbach, sv.
Martin, Gfr., Großolbersdorf, †.
Weber, Großolbersdorf, lv.
Meyer I, Falkenbach, lv.
Fritzsch II, Mauersberg, vm.
Uhlemann, Sorgau, vm.
Beyer, Olbernhau, lv.
Hunger, Boden, lv.
Gräbner, Lauterbach, vm.
Bollmann, Waldenburg, lv.
Friedrich, Lengefeld, vm.

9. Kompagnie.
(Juvincourt, 27. Sept. 1914.)
Stephan, Trebsen, vm.
Hünel, Börnichen, vm.
Kunze, Wellerswalde, vm.
Wohlfarth, Waldenburg, vm.
Fischer, Oberneuschönberg, vm.
Erz, Gfr., Reitzenhain, vm.
Kaden, Annaberg, vm.
Unger, Zug, vm.
Nitz, Dresden, vm.
Schrön, Mosbach, vm.
Bairisch, Grethen, vm.
Arnold, Deitz, vm.
Oehme, Großschirma, vm.
Müller, Borna, vm.
Matthes, Rubitz, vm.
Deubler, Freiberg, vm.
Richter, Bärenstein, vm.

10. Kompagnie.
(Juvincourt, 17., 21. Sept., 6. und 8. Oktober; La Ville aux Bois, 8. und 10. Oktober 1914.)
Himsel, Tambour, Baireuth, lv.
Günzel, Freiberg, lv.
Richter II, Mulda, lv.
Otto, Mischwitz, vm.
Merkel, Falkenau, vm.
Beyer, Uffz., Dr.-Cotta, sv.

11. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 8. und 9. Oktober.)
Herrmann, Lt., Meißen, lv.
Löschner, Freiberg, †.
Kluge, Brüderwiese, lv.
Heinig, Stein, †.
Loos, Vfldw., Niederplanitz, lv.
Rätsch, Dresden, sv.

1. Jäger-Batl. Nr. 12, Freiberg.

1. Kompagnie.
(Auberive, 26. September.)
Dämmrich, Leubnitz, †.
Linke, Gfr., Kamenz, †.
Böhme, Ulbersdorf, lv.

2. Kompagnie.
(Auberive, 4. Oktober.)
Böhmer II, Löbau, †.
Ohlsen, Obj., Norbes, sv.
Prasser, Gfr., Dresden, sv.

3. Kompagnie.
(Auberive, 4. Oktober.)
Droste, Marten, lv.

4. Kompagnie.
(Auberive sur Suippes, 1. Okt.)
Jacobi, Off.-St., Freiberg, lv.
Groher, Sg., Herrndorf, lv.

Maschinengewehr-Komp.
(Auberive, 2. Oktober.)
Focke, Obj., Chemnitz, lv.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13.

2. Kompagnie.
(Baudesincourt, 9. Oktober.)
Maischak, Eisleben, lv.

Reserve-Husaren-Regiment.

1. Eskadron.
(Mont Chenot, 5. Sept.; St. Hilaire le Petit, 25. Sept.)
Franke, Rödderitzsch, vm.
Hanke, St. Gangloff, vm.
Kunze, Zittau, †.
Melde, Leipzig, sv.
Reichert, Rieschwitz, lv.
Becher, Lößnitz, lv.
Buchhold, Dr.-Pieschen, lv.

2. Eskadron.
(Neuviller, 25. August; Taillette, 26. August; Le Chatelet, 1. Sept.; Isles, 2. Sept.; Condé, 12. Sept.)
Baumgärtel, Off.-St., Lengenfeld, †.
Werner, Gfr., Borna, †.
Leipert, Dresden, †.
Ludewig, Gfr., Klauder, †.
Kießling, Wachau, †.
Pilz, Gfr., Sebnitz, sv.
Rau, Döbeln, lv.

3. Eskadron.
(Warnant, 25. und 27. August; St. Martin, 28. August; Château-Porsien und Ecly, 30. August.)
Lenk I, Pechtelsgrün i. V., †.
Schröter, Bitterfeld, vm.
Dedekind, Oberwürschnitz, vm.
Beyer, Großbauchlitz, lv.
Kilian, Lohmen, sv.

Artillerie-Ersatz-Abteilung 28.

Stab.
(Bellefosse, 22. August; St. Michel, 30. August 1914.)
Schurig, Dresden, †.
Burkhardt, Uffz., Altgersdorf, †.
Wilke, Gfr., Görlitz, lv.

1. Ersatz-Batterie.
(Bellefosse, 22. August; Colroy-la Roche, 25. August; St. Michel, 30. August 1914.)
Hofmann, Scharfenstein, †.
Sickert, Uffz., Torgau, sv.
Herold, Gfr., Struppen, †.
Bergmann, Gfr., Dresden, †.
Herwig, Gfr., Dresden, †.
Rötzschke, Gfr., Klix, †.
Weißflog, Uffz., Raschau, sv.
Petrasch, Uffz., Rothnaußlitz, sv.
Sarodnik, Gfr., Golenz, †.
Uhlemann, Gfr., Naundorf, sv.
Herold, Hainitz, sv.
Knoblich, Polenitz, sv.
Kretzschmar, Teicha, lv.
Lohfeld, Erfurt, sv.
Thomas, Ringenhain, sv.
Lußner, Rosentitz, †.
Seltmann, Dresden-Cotta, lv.

Leichte Munitions-Kolonne.
(Schirrgut b. Hohwald, 20. August.)
Wenske, Uffz., Hermsdorf, †.

5. Feld-Art.-Reg. Nr. 64, Pirna.

4. Batterie.
(Le Tremblois, 22., 27. August; zwischen Neuviller und Font Faverger, 2. September.)
Sachtler, Lt., lv.
Krause, Oberlt., †.
Barth, Lt., sv.
Maciejewsky, Uffz., Dombrowo bei Krotoschin, lv.
Dreyer, Einj., Uffz., Hamburg, sv.
Hohlfeld, Einj.-Uffz., Dresden-A., sv.
Günther, Gfr., Streitwald, †.
Hille, Gfr., Pirna, sv.
Heidmann, Siegburg, †.
Ruske, Dresden-N., †.
Erler, Linda, †.
Götze, Biehla, †.
Salomo, Gottleuba, lv.
Blania, Seifersdorf, lv.
Schneider II, Rottwerndorf, lv.
Pabst, Dresden-A., lv.
Renner, Herzogswalde, sv.
Merstowsky, Crostau, lv.
Rabe, Dörnthal, lv.
Gräfe I, Stürza, †.
Bischoff, Reichenau, sv.
Dietrich, Großburgk, lv.

5. Batterie.
(Zwischen Neuviller und Font Faverger, 1. und 2. September.)
Richter, Langburkersdorf, lv.
Böttcher, Schellerhau, lv.
Botze, Halle, lv.

6. Batterie.
(Le Tremblois, 27. August; Vauzelles, 30. August; Font Faverger, 2. September 1914.)
Merzdorf, Lt., †.
Müller I, Remagen, †.
Straube, Niederfrauendorf, †.
Kaulfers, Vizew., Stollberg, sv.
Frühauf, Zittau, lv.
Maethner, Uffz., Schönwalde, †.
Börner, Einj., Uffz., Göttingen, †.
Schneider, Einj., Uffz., Zittau, lv.
Beyer, Einj., Uffz., Dresden-A., lv.
Hänsel, Obergebelzig, †.
Ende, Altscheibe, †.
Berthold, Dresden-A., †.
Marx, Polenz, †.
Rosemie, Dresden-A., sv.
Furkert, Niedersedlitz, sv.
Schipke, Hainsberg, sv.
Knoblich, Struppen, lv.
Biesold, Dresden-A., lv.
Pohle, Uffz., Kleinzschachwitz, †.
Zschaille, Meißen, †.
Mahn, Zittau, sv.
Weiß, Dresden-A., lv.
Zieger, Dresden-A., sv.

7. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 77, Leipzig.

2. Batterie.
(Lille, 12. Oktober 1914.)
Wachsmuth, Schwarzenberg, sv.

Reserve-Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 12.

1. Batterie.
(Grémecey, 5. September 1914.)
Müller, Ogfr., Chemnitz-Hilbersdorf, †.
Berger, Gfr., Remse, †.
Bretschneider, Limbach, †.
Schubert, Uffz., Mittelbach, sv.
Flach, Ogfr., Eibenstock, sv.
Johne, Gfr., Oberrabenstein, sv.
Aurich, Limbach, sv.
Zschörnig, Mochau, lv.
Klein, Marxstadt, lv.
Plautz, Fahnenj., Kusel, lv.

3. Batterie.
(Brin sur Seille, 6. September.)
Voigt, Ogfr., Großhermsdorf, lv.
Püschmann, Ogfr., Niederaffalter, lv.
Frenzel, Gfr., Schweizerthal, lv.
Uhlig, Großolbersdorf, lv.
Flade, Vfldw., Einsiedel, v. u. gest.
Dechert, Sg., Dresden, lv.

4. Batterie.
(Brin sur Seille, 6. bis 7. September 1914.)
Ziergiebel, Gfr., Krimmitschau, lv.
Gropp, Ogfr., Kirchberg, sv.

Ersatz-Bat. Fuß-Art.-Reg. Nr. 12.

4. Batterie.
(7. Oktober.)
Jacobi, sv.
Kaiser, lv.

Mobile Sanitätskompagnie.
(Rixingen, 10. Oktober.)
Fleischer, Strehla a. E., lv.

Kriegslazarett-Abteilung XIX. Armeekorps.
(Châlons sur Marne, 10. Septbr.)
Klengel, Stabsarzt, Radeburg, vm.
Rosenlöcher, Unterarzt, Magdeburg, vm.
Schmidt, Zivilarzt, vm.
Müller, Zivilarzt, vm.
Neugebauer, Zivilarzt, vm.
Müller, Feldlazarett-Inspektor, Leipzig, vm.
Zorn, San.-Sg., Eisenach, vm.
Schulze, San.-Uffz., Lobeda, vm.
Stützner, Uffz., Ehrenberg, vm.
Roland, Gfr., Otterfitz, vm.

Landsturmbatterie XII. Armee-Korps, Dresden.
(Im Walde von Cheppy, 7. Okt.)
Meisel, Vfldw., Off.-St., Klingenthal, lv.
Stolz, Uffz., Söbrigen, sv.
Rohr, San.-Uffz., Penig, lv.
Schneider, Oberschöna, lv.
Fischer, Altenhain, lv.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141023/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Staatsangehörige in außersächs. Truppenteilen.

Verlustliste Nr. 51, Preußen.

Grenadier-Reg. Nr. 1, Königsberg.
(Tollmingkehmen, 12. September.)
Schambach, Dresden, vm.

Leib-Gren.-Reg. Nr. 8, Frankfurt.
Vogel, Dresden, †.
Dobberiahn, Gröditz, lv.

Reserve-Infant.-Regiment Nr. 17.
1. u. 2. Bataillon, Potsdam.
Schulze, 8. Komp., Großenhain, †.

Landwehr-Inf.-Regiment Nr. 22.
2. Bataillon, Cosel.
Tura, 3. Komp., Blasewitz, v.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 33, Rendsburg.
(Nieuwenrode, 27. September)
Böhme, 4. Komp., Heydorf, sv.

Inf.-Regiment Nr. 76, Hamburg.
Wittich, Sg., (Ortsbhd.), 1. Komp., sv.
Rücker, 9. Komp., Dresden, †.

Reserve-Inf.-Reg. Nr. 87.
3. Bataillon, Mainz.
Triebe, 12. Komp., Altleis, sv.

Reserve-Inf.-Regiment Nr. 116, Darmstadt und Gießen.
Heilmann, 4. Komp., Jahnishausen, †.
Wertmann, 6. Komp., Dresden, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 153.
1. Bataillon, Altenburg.
Süße, Uffz., 1. Komp., Colmnitz, sv.

Berichtigungen.

Verlustliste Nr. 29, Bayern.
1. Infanterie-Regiment, München.
Spachtholz, Uffz., 3. Komp., Pirna, sv.
Störzl, Gfr., 4. Komp., Oelsitz, sv.

Verlustliste Nr. 30, Bayern.
2. Jäger-Bat., Aschaffenburg.
Nehme, 4. Komp., Wilsdruff, †.
2. Res.-Jäger-Bat., Aschaffenburg.
Bundermann, 2. Komp., Neustadt, †.
Meinel, 4. Komp., Dresden, lv.

Berichtigung zu Verlustliste Nr. 25.
10. Infanterie-Regiment.
Heinrich, 8. Komp., bish. vm., jetzt Reservelazarett A., Zeithain.
Metzger, Gfr. d. 8. Komp., bisher verm., nunmehr Reservelazarett A Zeithain.
Müller, Gfr. d. 8. Komp., bisher verm., nunmehr Reservelazarett Plauen i. V.
Probst, Ref. d. 8. Komp., bisher verm., nunmehr Reservelazarett A Zeithain.
Rothbauer, Inf. d. 8. Komp., bisher verm., nunmehr Reservelazarett A Zeithain.
Sommer, Gfr. d. 8. Komp., bisher verm., nunmehr Reservelazarett B Zeithain.
Schätz, Inf. d. 8. Komp., bisher verm., nunmehr Reservelazarett A Zeithain.
Schneid, Ref. d. 8. Komp., bisher verm., nunmehr Reservelazarett Plauen i. V.
Scharrer, Inf. d. 8. Komp., bisher verm., nunmehr Reservelazarett B Zeithain.
Schmidtkunz, Ref. d. 8. Komp., bisher verm., nunmehr Reservelazarett B Zeithain.

Briefkasten.

E. Z., Döhlen. Auch die Reichsunterstützung wird nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt, d. h. wenn den Angehörigen andere Mittel zum Lebensunterhalt in genügendem Maße nicht zur Verfügung stehen. Ist die Bedürftigkeit aber anerkannt, muß die Unterstützung so lange gezahlt werden, wie die Bedürftigkeit besteht. Für die Landgemeinden entscheiden darüber im Einvernehmen mit den zu diesem Zwecke eingesetzten Ausschüssen die Amtshauptmannschaften. Liegt Ihr Fall zweifelhaft, dann wenden Sie sich an das Arbeitersekretariat in Döhlen oder an das Parteisekretariat in Potschappel.

Victoria-Salon, Waisenhausstraße 26.
Prolog, gespr. v. R. Hock; Direktor M. René u. Fr. René-Hilgert in „Kurmärker u. Picarde"; Mimiker Merkel; Max I. u. Hartenstein in „Der heilige Krieg".
Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 u. 8 Uhr.
Theater-Tunnel: Weber-Sänger. Anfang ½8 Uhr; Sonntags ½5 Uhr.

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte
Erscheint wöchentlich einmal. für Dresden-Neustadt und Umg. 4. Kreis. Besonderer Beachtung empfohlen.

Allgemein-Verschied.
Osw. Exners Bazar Rehefeld-St. Eck-Wurz-St.
J. Kamke Markgrafenstr. 30 T. 27464. Fürsorgematerial
Photogr. Atelier ... Leisniger Platz 1
Alfred Hau Meißenerstr. Leihbibliothek. Stets Neuheiten
C. Rosenmüller König-Albertstr. 22 Gelegenheitsgeschäft
Paul Winkler Meißnerstr. T. 12611 Leih-Bücherei

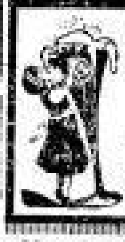
Brauereien u. Bierhandlung.
Trinkt „Polnisch Einfach" immer noch in altbekannter Güte
Schlossbrauerei Niederpoyritz e. G. m. b. H.
M. Hochenberger Fischhandlung Rankestraße
Aug. Spiller Königsbrückerstr. 15 Tel. 12664.

Cigarrenhdlg.
Richard Kramer Hauptstr. 24. alle Tabake lose ausgewogen.
E. Bach, Königsbrückerstr. 54
S. Diener Dr.-Trachau Leipzigerstr. 130
R. Kallmeyer, Hauptstr. 12.
Oskar Kloss Königsbrückerstr. Ecke Luisenstr.
F. Leppin Bürgerstr. 45 Zigarrenfabrik

Artikel für Gesundheitspflege
Reformhaus „Neues Leben" Dresden N 6 Kurfürstenstraße 15.

Badeanstalten
„Margarethenbad" alle Art Bäder Bautznerstr. 73. Tel. 7625.

Fischwaren
Fisch-Müller, Leisnigerplatz
Heringsräucherei J. Eiblisch Bürgerstr. 50

Wer spricht heute von SINALCO?
Antwort: Die ganze Welt!
Beweis: SINALCO unterhält Zweigfabriken bezw. Niederlagen in allen Erdteilen.
Zweigfabrik f. Dresden: Sinalco-Werke, P. Rübener & Co. Königsbrücker Straße 97. — Telephon 21323.


Nur beim billigen **Schürzen-Kühn** kauft man Schürzen am billigsten u. besten
En-gros Dresden-A., Waisenhausstr. 8, neben Centraltheater En-detail

Die **Elbtal-Brauerei Kaditz** liefert ihr altbewährtes „Einfach" in Flaschen frei ins Haus
Rankestraße 56 Telephon Nr. 13525

Radeberger Pilsner das begehrteste Bier.

Wilh. Geissler, Dampfseifenfabrik
empfiehlt seine preisgekrönten Spezialitäten:
Triumpf Eibischwurzelseife | Triumpf Buttermilchseife
Triumpf Toilettenseife | Triumpf Haushaltseife

Arbeiter! Verlangt stets im eigenen Interesse die bestbekannten Selters-, Limonaden und Mineralbrunnen von den Vereinigten Mineralwasser-Fabriken
Königsbrückerstraße 47. Telephon Nr. 30397

Nach Branchen u. Orten alphabetisch geordnet

Bäcker- und Konditoreien
Ernst Krause Bischofsweg, Telephon 27446 Bäckerei und Nudelfabrik.
Wilhelm Schiebel Leisnig. Ecke Osterbergstr. Medizinal-Eiweiß-Phosphor-Zwieback ff. Eierschecke u. Quarkkuchen
Oskar Uhlmann, Moltkestr. 27 Brotfabrik auf Mehl, Brot, Semmel 8%, Rab.
P. Fiedler's Weiß- u. Feinbäck. Leipzigerstr. 111
Franz Götze, Görlitzerstr. 3.
F. Jung, Bürgerstraße 35.
Oswin Lommatzsch Görlitzer Straße 37
E. Marlin Weiß- u. Feinbäcker. Moltkestr. 2
Max Huger Mohnstr. 2 Bäck.- u. Konditor.
Rich. Schirmer Conradstr. 21 Brot- u. Weißb.
Ernst Schulze, Rudolfstr. 4
Alfred Springer, Kiefernstr. 4
G. Stemmler Brot-, Weiß- u. Feinbäck. Fuchsbergerstr. 40
Carl Wachs, Oppelstr. 31.
H. Winkler, Fichtestr. 7.
Otto Zimmermann Leipziger Str. 179

Butter, Milch, Käse
Mecklenburger Butter-Versd. Tel. 10252. Osk. Degen, Tel. 10252. Stückenbutter-Großhandlung. Dresden-N., Großenhainerstr. 41.
Max Mögel, Louisenstr. 61.
Alw. Schöbel Dr.-Mickten Lötzowstraße 41

Drogen, Farben
Max Helbig Lacke eigener Fabrikation Bautznerstraße 63.
Drachen-Drog. Kurt Bachmann Großenh. Str. 127
Marien-Drog. Otto Singer Marienhofstr. 50
R. Peters Nchf. Drog., Parf., Chemik. Markgrafenst. 26
Viktoria-Drogerie Leisensteinerst. 35.

Eisen- und Stahlw., Waffen
Hecker's Sohn Leipziger Str. 138. Eisenwaren, Werkzeuge, Wirtschaftsartikel.
Edm. Weigel, Eisenw., Werkz. Küchenger., Großenhainerst. 127

Fahrräder
A. RICHTER Mickten, Leipziger- E. Wöllnerstraße am Straßenbahn-Depot. Reichhalt. Lag. i. Fahrrad, Wringmaschin. u. Zubeh., Rep. schnellst. und gewissenhaft. Reelle Preise.
Paul Härtel Kamenzerstr. 32 Tel. 13387 Fahrradhdlg. u. Reparaturwerkst. Allein-Vertr. d. N.S.U. Fahrzeugwerke

Färberei, chem. Wäscherei
W. Langenfeld Prießnitzstr. 8 best. empfohlen
G. Thomas Oschatzerstr. 2. Telephon 10287.

Fleischereien
Paul Baldauf Großenhainer-Straße 130.
Drechsler & Sperling Fürstenstr. 23 ff. Blut- u. Leberw., Aufschnitt
Paul Golles Dr.-Mickten, Lötzowstr. 39.
Paul Haugfrogel Gehestr. 13 Tel. 4901.
Bald. Helbig ff. Fleisch- u. Wurstwaren, Sebn. Str. 40
Br. Klotzsche Kamenzerstr. 48 Telephon 13366.
Ernst Mirtschin Bürgerstr. 1
Rich. Opitz Louisenstr. 59. Telephon 18545.
Martin Paul Torgauerstr. 1 ff. Fleisch- u. Wurstw.
Robert Peschke Kasernenst. 7 Tel. 10662.
Alb. Püschmann, Alaunstr. 72.
R. Querner ff. Fleisch- u. Wurstwaren Marienstr. 14
M. Scharle ff. Fleisch- u. Wurstwar., Moritzb. Str. 17
Alfr. Tietze ff. Fleisch- u. Wurstw. Barbarastr. 38

Gelegenheitskäufe
Alt-Militär-Effekten Stiefel, Schuhe, Hosen etc.
Gg. Schröder früher Thomaß Königsbrückerstr. 60.
Josef Arlt, Leisnigerstr. 39 Ein- u. Verkf. gebr. Möb. u. unterh. Kleider

Haus- und Küchengeräte
C. Theumer, Kg. Albertstr. 29 Gas- u. Petr.-Lamp. 1 Pr. ..., sow. sämtl. Haushaltungsart., Badew. aller Art. 8% Vorz. d. Inserates.

Heilbehandlung
Emil Fiedler Naturheilk. König Albertst. 18 p Ältbew. Sonderbeh. b. Frauen-, Geschlechts- u. Hautkrankheit.
Licht- u. Luftbad „Paradies" Trachau, Großenhainerstr. 183. Straßenb. Linie 6 Haltest. Hubertusplatz heilkräftig gegen Rheum., alle Krankh.
F. Wenzel, Mickt., Wölfnerstr. 7p, Tel. Badebeil 660, Beig. f. Sem. Bischem. etc.

Honigkuchen-Bäcker.
Ernst Schäfer Rehefelderstr. 72 Honigkuchenfbr.

Kolonialwaren
Wilhelm Uhlmann Nchf. Bautznerstr. 6, E. Pulsnitzerstr. Kolonialwaren, sowie Kaffee stets frisch geröstet 5 % Rabatt.
C. Hofftädter 5 % Bautznerstr. 77 Forst-Str. 8.
H. Seifferts Nf., Eibenstr. 2, Kolonialwaren, Spirit. und Zigarren. 10%
A. Grumbach, Hansastr. 73, Kol.-Wa., Delikat. Cigarr., 10% Rab. Geigen
Max Heber, Schandauerstr. 11, Ecke Prießnitzstr. 8%, Spirit., Zigarren 8%
Kretzschmar Kol.-, Wein, Kolonw. 8%, Bischofsweg 43
Th. Lommatzsch Kolonialw. 8%, Bischofsweg 29

Kohl., Koks, Holz
Starke & Heber a. d. Albertbrücke Kohlen, Briketts, Koks zu billigsten Preisen.
Br. Frohberg Dr. Mickten Herbststr. 24. T. 11684
L. Uhlmann Moltkestr. 30 Holz u. Kohlen

Manufakturw. u. Wäsche
A. & F. Schäller Ecke Leipziger- u. Rodensfleerst. Kleiderstoffe, Wäsche, Wollwaren
Paul Büttner Schürzen, Wäsche, Spitz. Leipz. Str. 320
Osk. Köhler Strumpfwaren eig. Fabrik Alaunstr. 14
STOFFRESTE BILLIG E. MANN, SEHNITZERSTR. 4 I. Tr.
P. Mischke Trikotag., Wollw., Schürz. Luisenstr. 96.
Karl Peege Trikotag., Wollw. Trachenbergerstr. 38.

Musikinstrum. elektr. Artikel

Noack Bürgerstr. 8 Größte Auswahl, billigste Preise Eigene Reparaturwerkstatt.

Schuh-Repart.-Anstalten
W. Dittrich, Schnitzer Str. 45
M. Fischer, Schönfelderstr. 9.
Wiener Schuhsch. ... Schuhreparat.-Anstalt W. Gräser, Oppelstr. 27

Überall erhältlich! Preis | Bestens bewährt! 85 Pfg.
Grandiosa
Unter wissenschaftlicher Aufsicht hergestelltes Nähr- u. Kraftpulver fachmännisch zusammengestellt
Bewährt bei Kindern, Rekonvaleszent., schwächlich. mag. u. nervös. Person. z. Kräftigung u. Erziehung voll. Körperform.
P. Scheibner Dr.-N. Helgoland- u. Fritz Reuterstr.

Molkerei-Produkte
R. Hensel Dr.-Mickten Wintersstr. 8
Mart. Johne nur frische Qualitäten, Fuchsenstr. 11
Paul Naumann, Mohnstr. 23
Alw. Schöbel Dr.-Mickten Lötzowstr. 41
Otto Sickert nur frische Qualitäten, Oppelstr. 17

Kauft nur **Thürmer-Kaffee** am besten veredelt.

Uhren und Goldwaren
Krämer Nachflg., Oppelstr. 19
Felix Lohan, Uhren, Goldwar. u. Optik. Großenhainerstr. 132
G. Müller, Glasistr. 47 kein Laden Repar.-Werkstatt
Heinr. Richter Markgrafenstr. 43 gegenüber d. Kasern.
M. Röber Königsbrückerstr. 54 neb. Lindenapoth. T. 6666.

Tafelöle
Florida-Oel Feinstes Salatöl, gleich vorzüglich geeignet zum Backen, Braten, Kochen, zu Mayonnaisen u. Saucen. Das kleinste Quantum ausgewogen zu haben in der Speiseöl-Raffinerie Dresden-N., Fritz Reuterstr. 46.

Möbel-Magazine
Micktener Möbel-Fabrik Friedrich Kindler Micktenerstraße 13.
Th. Körners Nachf. solide Wohnungseinrichtungen in all. Preisl. Windmühlenstr. 1
I. A. Bruno König Kamenzerstr. 27 u. Amalienplatz
Schmehle's Möbelhaus, Rehefelderst. 6 Gelegenheitskauf i. Möbeln

Verkehrslokale und Restaurants, der Arbeiterschaft empfohlen
Pieschner Gasthof schönste Dekoration größte Lichteffekte Jeden Sonntag feine Ballmusik
Waldschänke Hellerau mit Straßenbahn Nr. 7 ab Postplatz nach Haltst. Moritzb. Weg 20 Pfg., in 30 Min. zu erreichen.
Schmiedeschänke Klotzsche 5 Minuten von der Endstation Hellerau d. Straßenbahnlinie 7
Willy Birkner, Oppelstraße 5.
R. Ludwig Böhnitzgasse 6 Café u. Speisehaus
Moritzburg. Hof Moritzb. Pl. 5 gr. Lokalität.
Max Müller, Lößnitzstr. 1
Neustdt. Löwenbräu Wilhelm Kunzgisler
Zum „Goldenen Anker" Leipz. St. 42 schön. Gart. groß. Vereinszimm.

Weine, Liköre

Echt Original-Sanitäts-Wermutwein f. Magen-, Nieren- u. Blasenleid., Georg Schinke, Comm.-Ges. Friedenstr. 19 Tel. 23871

Waschanstalten
Spezial: Haushaltwäsche nach Gewicht
Dampfwäscherei Edelweiß Phil. Stolte Gardinenwäsch. Großenhainer Str 140. Tel. 16480
Waschanstalt „Z. Schwan" Martin Lutherstraße 13 Annahmestellen, auch chem. Reinigung in allen Stadtteilen
Pieschener Plättanstalt Moltkestr. 84 — Rankestr. 30

Coswig, Neu-Coswig, Zitzschewig
O. Behnisch ff. Fleisch- und Wurstwaren
Cosw. Molkerei Bahnhofstr. 10 Eing. Dresd. Str.
P. Donath Fleisch-, Wurst- u. Aufschnittgesch.
H. Kultz Kolonialwaren 5% Rabatt
A. Fredrich Blumen- und Grünwarengesch.
Br. Lohmann Bäckerei, empf. sämtl. Backwaren
Molkerei Zitzschewig Spez. Milch- u. Butterversand
O. Pinkert Putz- und Manufakturwaren.
Reiche Nchf. Inh. W. Sauerbrey Manufaktur-, Woll- u. Weißwar.
Wilhelm-Bad mit Garten-Restaurant.
Otto Zocher, Bäckerei u. Café Neucoswig, Schweizerstr. 4

Dresden-Übigau
Rudolf Eichler Kolonialwar, Drog., Farben, Cigarren, Spirituosen.
Gasthof Übigau Ballsaal, Kegelbahn, Schattiger Garten.
Paul Höhle Schwindstr. 16, Ecke Menkestr. Kolonialwaren. T. 12320. 10% Rab.
Otto Bürkner Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Cammillo Uhlemann Menkestr. 15

Klotzsche
R. Hanitzsch Möbel u. Polsterw. Königsbrück.-St. 83
Arthur Schneider, Hauptstr. 22

Loschwitz-Wachwitz
Rascha u. Ahnert, Drogerie z. weissen Kreuz, Filiale N. Poyritz
Alb. Ungewiß Eisenhandlung Körnerplatz 6.

Ottendorf-Okrilla
H. Knöfel Drogen, Farben und Kolonialwaren.

Dresd.-Kaditz-Neukaditz
Frieda Fiebiger Molk.-Produkt Rankestr. 42.
Willy Gretschel Dr.-Kaditz Wachstr. 205.

Kötzschenbroda
Walther Faber Herrenartikel Hüte, Mützen, Schirme
O. Griesbach Filz- u. Waschanst. Naundorferstr. 16.
Erwin Metz Weiß-, Manufakt.-, Wollw. Bahnstr. 10
Zahntechniker Brückner

Radeberg
Rudolf Lederer Größtes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe 5% Rabatt.
Automatenrestaurant größtes Fleischergeschäft a. Pl. Jul. Puschwitz, Dresdnerstr. 14
Centralbad Bruno Johne ... Wannenbad, Lief. sml. Kräuter
J. Hempel Sattlerei und Polstermöbel
P. Lampel Kolonialwar., Spirituosen, Cigarren
S. Mannaß Herren- u. Damen-Garderoben
K. Werner Selter- und Brauselimonaden-Fabrik.

Radeburg
Georg Deutscher Bäckerei Dresdnerstr. 138
Gute Quelle Verkehrslokal der Arbeit. Meißnerstr. 118
Stadt Leipzig Fleischer u. Markt Verkehrslok. d. Arbeit.

Radebeul
Albert Böhm Fahrräder und Nähmaschinen
C. Friedrich & Co. Tapet., Linol. Wachstuche
C. Jannasch Bahnhofstr. 19 Uhr., Goldw., Optik
Fr. Jencke Bahnhofstr. 12a Uhr., Goldw., Optik
P. Kändler, neb. d. Post. Papier-, Schreibwaren, alle Schulartikel
A. Klunker am Bahnhof Drogen u. Farben
W. Kreisel Kolonienstr. 1 Butt., Eier, Milch, Käse
Louis Lange Fleischerei Dresdnerstr. 28.
Paul Naumann Bäckermeister, Hohestraße 4.
R. Oeser Bahnhofst. 31, Gummiw. Verbdst., Trik. u. Wollw.
A. Reiche Manufaktur- und Modewaren
Carl Schreckenbach Drogen Farben.
R. Weißflug Leipzigerstr. 24. Gr. Möbellag. u. Pfühle
Gustav Zschoppe, Korbwaren u. Kinderwagen, Leipzigerstr. 78